

Schutzhütten

AVS AKTUELL

120. Hauptversammlung 34

GIPFELGESPRÄCH

Bergführer-Präsident Thomas Zelger 42

BERGSTEIGERTIPP

Klemmknoten Machard 81

tiroler

Mir
hol'n
zomm.

tiroler.it

Cristian Olivo (AVS) & Pierluigi Sirí (TIROLER VERSICHERUNG)

Vertrauen. Zuverlässigkeit. Beständigkeit. Werte, die
die TIROLER VERSICHERUNG und den AVS verbinden.

Gegenseitig versichert.
Seit 1821.

AVS
ALPENVEREIN SÜDTIROL



Geschätzte AVS-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

96 Schutzhütten gibt es in Südtirol, davon sind 11 im Besitz des AVS. Sie sind Teil unserer DNA, unseres Selbstverständnisses und unserer Daseinsberechtigung.

Die ersten Schutzhütten in den Bergen wurden als Selbstversorgerhütten erbaut und dienten als Unterkunft während der Besteigung der Gipfel. Wenn man sich in die damalige Zeit versetzt, wir sprechen von der 2. Hälfte des 19. Jhs., wird auch der Wunsch nach einer solchen Unterkunft deutlich. Die Anreise war lang und beschwerlich, damals mit Eisenbahn, Kutschen und Fuhrwerken. Der Anstieg zum Gipfel war mühsam, Wege existierten kaum und waren bestenfalls im Aufbau begriffen. Somit wird die Notwendigkeit einer Schutzhütte klar, sie diene als Notunterkunft und eben auch als Schutz vor den Unbilden des Wetters.

Die Zeiten haben sich geändert, die Ansprüche der Bergsteiger ebenfalls, und mit ihnen geht auch ein Wandel im Bereich Schutzhütte einher. Dies gipfelt in baulichen und ausstattungs-mäßigen Exzessen zweifelhafter Natur, die mit dem ursprünglichen Sinn einer Schutzhütte – außer dem Namen – nichts mehr gemeinsam haben. Der AVS schwimmt in dieser Hinsicht gegen den Strom und plädiert für eine „neue Einfachheit“, ein Back-to-the-roots, ein Zurück zum Ursprünglichen, zum Wesentlichen, aber unter den Vorzeichen unserer heutigen Zeit.

Martin Knapp
Referent für Hütten und Wege



Alpine Hybris früher & heute: Die Heilbronner Hütte am Taschljöchl zwischen Schnals- und Schladrauntal entstand 1910 und fiel 1932 einem Brand zum Opfer: Ein hochmodernes Alpenvereinshaus aus der Feder eines Stararchitekten. Aufgetischt wurde mit Silberbesteck und feinstem Porzellan. Ein Luxuschalet auf 2.772 m.

100 Jahre später entstehen landesweit Hütten mit Unsummen bis zu 10 Mio. €. Schmuckdosen anstatt Schutzhütten im Sinne von Wort und Zweckmäßigkeit.

Weg von sinnloser Verschwendung sollte der Leitsatz für die Zukunft sein! Eine Schutzhütte ermöglicht Alpinisten Unterkunft und Verpflegung in großer Höhe: Das allein ist Luxus und keine Selbstverständlichkeit. Das Betreiben jeder Schutzhütte ist auch heute noch eine personelle und technische Großleistung und wird durch Wasserknappheit infolge des Klimawandels verschärft. Funktionale Gebäude, Energie aus Erneuerbaren, regionale Küche – das ist das Ziel der Alpenvereine.

Bitte mehr Bescheidenheit und Einsparung von Ressourcen. Minimalismus und Genügsamkeit als neue Devise. Sie täte uns gut, den Bergen, dem Globus.

Ingrid Beikircher
Redaktionsleitung, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, AVS-Vize-Präsidentin



Weißer Flaum
auf träumendem See
Spiegel im Spiegel
der Zartheit
der Zerbrechlichkeit

Ingrid Beikircher

Glittner See (2.150 m) mit Peitlerkofel

Foto: Werner Beikircher



Foto: LIFEStokPROTECT

50



Foto: AVS

40



Foto: Eduard Gruber

53

Anna Bernard Neue Referatsleiterin Jugend & Familie	38	Klettergarten Martell Ideal an heißen Sommertagen	79
Juniorcup Gesamtwertung 2024/25	41	AVS-Jahresrückblick Zahlen & Grafiken	82
Wandern mit Kindern Zu familienfreundlichen AVS-Hütten	64	Alpine Unfalldatenbank Zahlen des Jahres 2024	90
Bergsteigerdorf Valle Onsernone	71	AVS-Kurse Kursprogramm Sommer-Herbst	96
		Titelfoto: Oberetteshütte Foto: Bettina Thöni	



Brixner Hütte
Foto: Martin Niedrist

10



Foto: Miriam Federspiel, AVS

39

KURZ & BÜNDIG 8

TITELTHEMA

Schutzhütten gestern & heute	10
Blick hinter die Kulissen	15
Schutzhütten in Südtirol	16
Instandhaltung der Hütten	18
AVS-Hüttenwarte erzählen	20
Hüttentechnik	22
Starke Stahlseile	24
Ein Kran auf 2.262 m	25
Hüttenknigge	26
Der AVS-Hüttenwirt	27
AV-Umweltgütesiegel	28
Hüttenmarketing	30
Die AVS-Hütten	32

AVS AKTUELL

120. Hauptversammlung in Schlanders	34
Anna Bernard im Gespräch	38
Eine historische Geste	39
Alpinist Team 2025/26	40
Ergebnisse Juniorcup	41

GIPFELGESPRÄCH

Thomas Zelger	42
---------------	----

STRIX NATURFOTOGRAFEN

Waldbewohner	44
--------------	----

NATUR & UMWELT

Schnäbel der Vögel	48
Selfies mit Schafen?	50
Aktion 1000 Schritte	52
Flora am Limit	53

KULTUR

Namen der Schutzhütten	54
Sind die Namen noch zeitgemäß?	56
AVS-Requisitenbestand	58
Blick ins AVS-Archiv	59

UNTERWEGS

alpenvereinaktiv-Touren	62
Hüttenwandern mit Kindern	64
#MeinHausberg	68
Valle Onsernone	71
Aquafraggia	74
Am Biancogrät	76
Klettergarten Martell	79

ERSTBEGEHUNGEN

6 Erstbegehungen	80
------------------	----

TIPPS & INFOS

Bergsteigertipp: Machard	81
AVS-Jahresrückblick	82
Holy Crap	88
Alpine Unfalldatenbank	90
AVS-Kursprogramm	96
AVS-Bücherecke	97
Kultbuch Impressum	98

kurz & bündig

40 Jahre Meraner Höhenweg

Der Meraner Höhenweg feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen. Ideengeber waren Helmuth Ellmenreich, der damalige Erste Vorsitzende der AVS-Sektion Meran, und Robert Schönweger, langjähriger Wegewart der AVS-Sektion Meran, welcher sich vor allem um Trasierung und Wegebau kümmerte. Die Bauarbeiten dauerten von 1959 bis 1985, wobei ursprünglich keine Gesamtrunde geplant war. Einige Wegabschnitte bestanden schon, andere mussten erst neu errichtet werden. Immer wieder stoppten fehlende Geldmittel den Weiterbau, und mancher Grundbesitzer musste erst von der Idee überzeugt werden.

Die offizielle Eröffnungsfeier fand am 30. Juni 1985 statt. Die Beliebtheit des Höhenweges hält bis heute an; viele Einstiege zu den Etappen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Quelle: Jubiläumsbuch 150 Jahre Alpenverein in Südtirol (2019)



Foto: Judith Egger

Social Media als Sichtbarkeit für den AVS

Der AVS lebt von ehrenamtlichem Engagement und der Förderung junger Menschen. Damit diese wertvolle Arbeit noch sichtbarer wird, setzt der AVS verstärkt auf Social Media – und das wäre ohne die großzügige Unterstützung der Stiftung Sparkasse nicht möglich. Anna Schuierer, unsere Projektmitarbeiterin im Bereich Social Media, begleitet Freiwillige und junge Engagierte, zeigt ihre Erlebnisse und

fängt besondere Momente ein. In Reels und Stories wird sichtbar, wie bereichernd dieses Engagement ist. Die gesammelten Eindrücke werden kreativ aufbereitet und auf unseren Kanälen geteilt – um noch mehr Menschen, insbesondere Jugendliche, für den AVS zu begeistern. Herzlichen Dank an die Stiftung Sparkasse für diese wertvolle Unterstützung!

Neuer Vorsitz im Dachverband

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz entwickelt sich stetig weiter. Josef Oberhofer stellte sich nach 3 Jahren Amtszeit bei der diesjährigen Vollversammlung nicht mehr der Wahl. Seine bisherige Stellvertreterin Elisabeth Ladinser wurde zur neuen Vorsitzenden gewählt. Der Vorstand wurde ebenfalls neu besetzt und

hat mit Klaus Bliem und Philipp Ferrara 2 AVS-Vertreter in seinen Reihen. Neu sind auch die Mitgliedsvereine Climate Action South Tyrol (CAST), CAI Alto Adige und Ambiente & Salute – das Netzwerk wächst kräftig und sorgt für mehr Durchschlagskraft. Wir bedanken uns beim scheidenden Vorsitzenden Josef Oberhofer für seine wertvolle Arbeit und wünschen seiner Nachfolgerin Elisabeth Ladinser viel Motivation für die Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen.



Josef Oberhofer überträgt den Vorsitz an Elisabeth Ladinser
Foto: Dachverband/Othmar Seehauser



AVS-Schild gegen das Abkürzen, gesehen am Salten
Foto: Judith Egger

Weg abkürzen vermeiden!

„Wer die Natur achtet, benützt keine Abkürzungen!“ Diese Botschaft ist unmissverständlich an manchen Wanderwegen zu lesen. Häufig ist Bergfreund:innen nicht bewusst, dass sie – je nach Gebiet in unterschiedlichem Ausmaß – durch häufiges Abkürzen die Vegetationsdecke (zer)stören. Im Hochgebirge ist diese ohnehin nur spärlich oder gar nicht vorhanden. Der nackte Boden ist den Witterungseinflüssen schutzlos ausgesetzt. Im ungünstigsten Fall beginnen Erosionsprozesse. Auf den gepflegten Wegen zu bleiben und aufs Abkürzen zu verzichten, schont die Natur und vermeidet aufwändige Sanierungsmaßnahmen.

„Flora am Limit“ – Mitmachaktion 2025

Naturmuseum und AVS laden ein, uns Fotos von Blütenpflanzen (Gräser und Kräuter, keine Moose und Flechten!) zu schicken, die ihr auf euren Touren über 3.200 m Meereshöhe (nur Südtirol) antrefft. Der absolute Höhenrekord liegt noch immer vom Gipfel des Hinteren Seelenkogels (3.490 m) in Passeier vor. Vielleicht liegt deine Beobachtung noch höher? Die Rekordergebnisse von 2024 könnt ihr auf S. 53 nachlesen.



Foto: Eduard Gruber

AVS-Sesvennahütte im Sommer 2025 geschlossen!

Die Sesvennahütte (2.262 m) im hinteren Schlinigtal in der Gemeinde Mals wurde 1981 nach mehrjähriger Bauzeit fertiggestellt. Inzwischen hat sie also nahezu 45 Jahre auf dem Buckel. Das Gebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. In Zusammenarbeit mit den 3 hüttenverwaltenden Sektionen Lana, Untervinschgau und Obervinschgau mit ihrer Ortsstelle Mals hat der AVS ein umfangreiches Sanierungsprojekt ausarbeiten lassen, das die Sesvennahütte fit für die Zukunft macht.

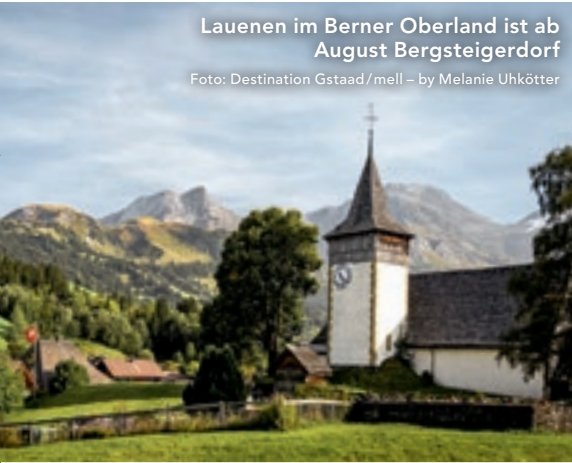
Es ist vorgesehen, das gesamte Gebäude energetisch zu sanieren, die Heizanlage auszutauschen, die sanitären Anlagen Anlagen zu erneuern sowie das Treppenhaus an die Brandschutzanforderungen anzupassen. Im Dachgeschoss wird Raum für Pächter und Personal geschaffen. Wegen der Sanierungs- und Umbauarbeiten muss die Sesvennahütte in der gesamten Sommersaison 2025 geschlossen bleiben. Der AVS ersucht alle Bergwanderer:innen um Verständnis.



Die Sesvennahütte wird im Sommer 2025 saniert und bleibt daher geschlossen
Foto: David Hilpold

Die 3 neuen Bergsteigerdörfer 2025

Das 25 km lange Tal Baška grapa in den Julischen Alpen wurde im 13. Jahrhundert auf Geheiß der Kirche von etwa 70 Kolonisten aus Innichen besiedelt und bildete bis ins 20. Jahrhundert die älteste deutsche Sprachinsel Sloweniens. Heute zeugen noch viele Flur- und Familiennamen davon. Wie Baška grapa bildet auch Campo Vallemaggia im Schweizer Tessin einen Gegensatz zu den touristischen Hotspots in der Umgebung und will durch den Beitritt zur Initiative Bergsteigerdörfer die Dörfer im Tal wiederbeleben. Der Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft ist ein wichtiges Ziel für die Bergsteigerdörfer, ebenso wie der naturnahe Tourismus.



Lauenen im Berner Oberland ist ab August Bergsteigerdorf
Foto: Destination Gstaad / mell – by Melanie Uhkötter

Ebenso hat die Gemeinde Lauenen im Berner Oberland mit Besucherlenkungsmaßnahmen beim beliebten Lauenensee bewiesen, dass die Ziele der Gemeinde mit jenen der Initiative Bergsteigerdörfer übereinstimmen.

Neue Ruhezone im Klettergarten Burgkofel/St. Lorenzen

Der AVS sensibilisiert im Rahmen der Kampagne „Freiheit mit Rücksicht“ für die Bedürfnisse der Wildtiere und Vögel. Im Klettergarten Burgkofel/St. Lorenzen wurde kürzlich eine Informationstafel aufgestellt, die über die Felsbrüter Uhu und Wanderfalke informiert. Beide Vogelarten kommen im Umfeld des Klettergartens vor, sind streng geschützt und reagieren empfindlich auf Störungen. Im Klettergarten darf weiterhin geklettert werden, jedoch nicht in der Ruhezone. Kletterer:innen ermöglichen mit diesem kleinen Verzicht eine erfolgreiche Brut. Jungvögeln sollte man sich weder nähern noch sie berühren, denn diese werden auch außerhalb des Nests von den Eltern gefüttert.



Foto: Luigi Marchesi



Schutzhütten gestern und heute

Die erste „touristische“ Besteigung eines Berges ist belegt durch den italienischen Dichter Francesco Petrarca. In einem auf den 26. April 1336 datierten Brief von Petrarca erzählt dieser, wie er zusammen mit seinem Bruder den Mont Ventoux in der französischen Provence bestieg. Im Jahr 1552 ist die erste Damenbesteigung eines Berges vermerkt. Jakob von Boymont-Payersberg erklomm mit seiner Frau Katharina von Botsch und deren Mutter Regina von Brandis den in der Nähe seines Wohnsitzes gelegenen Laugen. Dies gilt als erste dokumentierte weibliche Bergbesteigung überhaupt. Der höchste Berg der Alpen, der Mont Blanc, wurde im Jahr 1786 von 2 französischen Bergsteigern bestiegen. Es waren der Gämshäger und spätere Bergführer Jacques Balmat und der Arzt und Alpinist Michel-Gabriel Pacard. Im September 1804 bestieg Josef Pichler – genannt Pseirer Josele – im Auftrag von Erzherzog Johann von Österreich den Ortler, den höchsten Berg im Land Tirol.

Dies waren mehr oder weniger isolierte Ereignisse des Bergsteigens. Der Mensch bestieg Berge nicht zum eigenen Vergnügen oder der sportlichen Leistung wegen, dazu hatten die Menschen damals keine Zeit, denn die Arbeit in der größtenteils landwirtschaftlich geprägten Umgebung erlaubte wenig Unterhaltung, schon gar nicht das Bergsteigen. Das 19. Jahrhundert brachte bahnbrechende Erfindungen und revolutionierte die Arbeit. Einige privilegierte Menschen hatten mehr freie Zeit, die sie zur eigenen Unterhaltung nutzen konnten. Die Besteigung der Berge war eines dieser Ziele. Das Bereisen der Alpen und das Besteigen der höchsten Berge wurde das neue Freizeitvergnügen reicher Leute. Die Engländer gründeten 1857 den Alpine Club, der sich dem Bereisen der Alpen und dem Besteigen der Berge widmete. Diese „Mode“ schwappte auch auf die Alpenländer über. Bereits 5 Jahre später wurde der Österreichische Alpenverein in Wien gegründet. 1863 wurde der Club

Alpino Italiano in Turin aus der Taufe gehoben und 1869 der Deutsche Alpenverein. Dieser fusionierte 1874 mit dem Österreichischen Alpenverein zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein DuÖAV. Das Ziel war primär die Erschließung der Alpen, die Erleichterung der Besteigung von Bergen durch den Bau von Schutzhütten und Wegen. Auch in Südtirol entstanden bald Sektionen des DuÖAV. Es wurden Hütten und Wege erbaut, die „Eroberung des Nutzlosen“ begann und zog ein florierendes Gewerbe mit sich.

Erste Unterkünfte am Berg

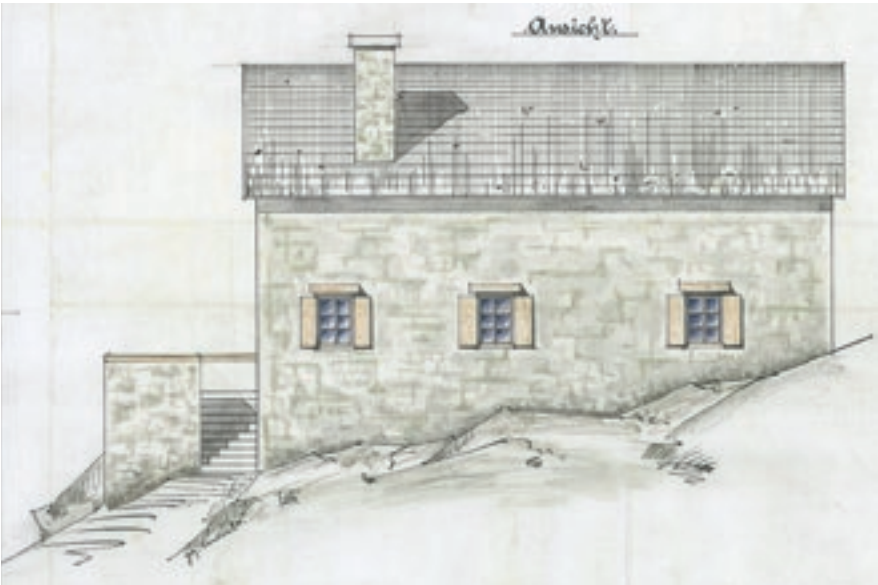
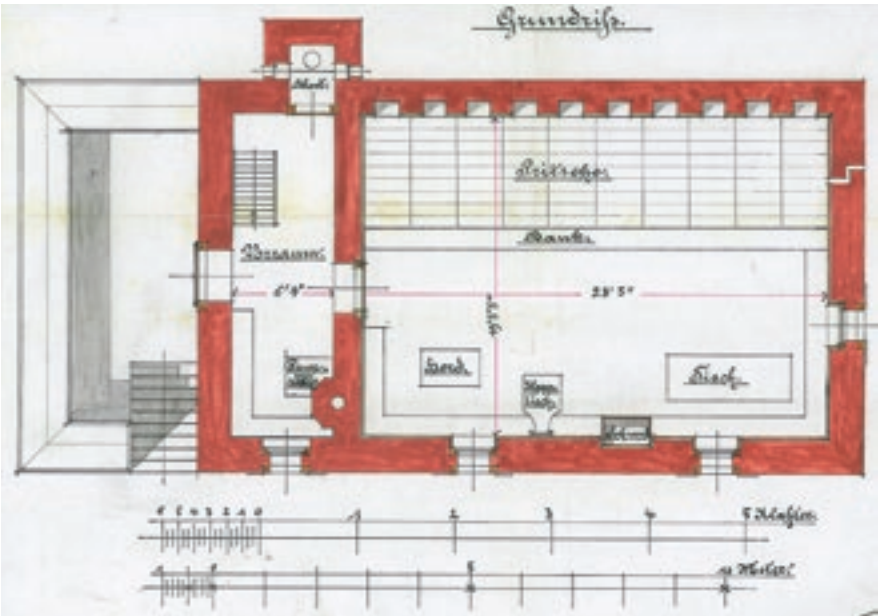
Es waren zunächst einfache, unbewirtschaftete Unterkünfte, die den Bergsteigern in alpinistisch interessanten Gebieten als Stützpunkte für Gipfelbesteigungen dienen sollten. Die ersten Alpenvereinshöhlen bestanden zumeist aus nur einem Raum und hatten ein Pultdach. Ihr Mauerwerk wurde aus Bruchsteinen in Trockenbauweise errichtet, dem am einfachsten zu beschaffenden Material an und über der

Morgenstimmung auf der Rieserfernerhütte (2.798 m), der hochstgelegenen Schutzhütte des AVS
Foto: Martin Niedrist

Waldgrenze. Die Grundbedürfnisse Wetterschutz, Essen und Schlafen konnten durch diese Unterstände zwar erfüllt werden, behaglich waren sie allerdings weniger. Die Erbauer waren aber sehr wohl um eine gute Raumaufteilung bemüht und verbesserten mit Klapptischen, Schlafpritschen mit Ablagen oder in die Wände eingelassene Schranknischen die Ausstattung der Hütten.

Erste Schutzhütten in Südtirol

Die Sektion Meran des DuÖAV errichtete mit der Hirzerhütte die erste Alpenvereinshütte in Südtirol. Der massive Steinbau bot Platz für 8 Personen und wurde 1874 feierlich eröffnet. Im Folgejahr stellte die Sektion Meran die Laugenhütte fertig, die Gfallwandhütte folgte 1877, beide Unterkünfte wurden allerdings nach einigen Jahren



Grundriss und Ansicht des „Entwurf einer Hütte am Lengjochl“
Foto: Archiv DAV

aufgelassen. Ein stolzes Vorhaben wagte die alpenferne Sektion Prag mit dem Entschluss, am Tabarettakamm einen Stützpunkt für die Ortlerbesteigung zu bauen. Die zu Ehren von Julius Payer benannte Hütte wurde 1875 zusammen. Eine bemerkenswerte Erschließungstätigkeit ging von der Sektion Taufers aus. Innerhalb von nur 8 Jahren konnten 4 Schutzhütten gebaut werden. 1876 wurde die Sonklarhütte am Speikboden eröffnet, 1877 die Rieserfernerhütte (heutige Kassler/Hochgallhütte), 1880 die Nevesjochhütte und 1884 die Daimerhütte. Mit

der Dreizinnenhütte erhielten die Dolomiten 1882 durch die Sektion Hochpustertal ihre erste Alpenvereinshütte. Auf Initiative der Sektion Bozen wurde das Schlernhaus gebaut, die feierliche Einweihung erfolgte 1885. 1887 erbaute die Sektion Leipzig des DuÖAV die Lengjochlhütte, sie wurde ab 1905 gänzlich umgebaut und vergrößert.



Von 1876 bis 1884 errichtete die Sektion Taufers 4 Schutzhütten. Im Bild die Einweihung der Sonklarhütte am Speikboden 1876 (ab 1918 zerstört), benannt nach Carl Albrecht Sonklar von Innstädten (1816–1885), Militärgeograph und Erschließer der Ostalpen

Fotos: Archiv Ingrid Beikircher

1. Weltkrieg und die Enteignung der Schutzhütten

Um die Jahrhundertwende erfuhr der Fremdenverkehr einen stetigen Aufschwung. Die Schutzhütten wurden nun immer öfter auch von Pächtern bewirtschaftet. Zu den eigentlichen Bergsteigern gesellten sich häufig Wanderer hinzu, für welche die Hütten selbst zum eigentlichen Ziel ihrer Bergtour wurden. Die steigenden Ansprüche der Besucher aus dem städtischen Bürgertum führten dazu, dass die meisten Hütten komfortabler ausgestattet und in mehreren Stufen erweitert oder gänzlich neu gebaut wurden. Aus Hütten wurden Häuser. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs

kamen die Tätigkeiten der Sektionen jedoch zum Erliegen. Besucher blieben aus und der Hüttenbau nahm ein jähes Ende. Im Jahr 1919 waren im Gebiet Südtirols 56 bestehende Alpenvereins-hütten zu verzeichnen, 42 und damit der Großteil war auswärtigen Sektionen zuzuordnen. Nach dem 1. Weltkrieg fiel der südliche Teil Tirols an Italien, mit drastischen Konsequenzen für die Schutzhütten. Viele wurden in den Kriegsjahren zerstört oder beschädigt, die übriggebliebenen wurden besetzt. In den Friedensverträgen von Versailles und Saint Germain fanden die Schutzhütten keine explizite Erwähnung – man berief sich auf allgemeine Enteignungsklauseln. Darum

war nicht klar geregelt, was nun mit ihnen geschehen sollte. 1920 kam der Beschluss des Kriegsministeriums, dass 37 der 56 Hütten aus Sicherheitsgründen weiterhin militärisch besetzt bleiben mussten. Diese befanden sich an strategisch bedeutsamen Standorten, v. a. an der neuen Grenze am Alpenhauptkamm. Von den restlichen Alpenvereins-hütten wurden 1921 jene der ausländischen Sektionen an den CAI übertragen. Die Südtiroler Sektionen versuchten zunächst, mit der Gründung eigenständiger Vereine und somit der Loslösung vom DuÖAV, den Verlust der eigenen Schutzhütten abzuwenden. Im Zuge der faschistischen Machtübernahme wurde jedoch die Auflösung aller alpinen Vereine mit Ausnahme des CAI und die Übergabe

Als dritter von 4 Hüttenbauten der Sektion Taufers innerhalb von 8 Jahren wurde 1880 die Nevesjochhütte errichtet (links), 1885 von der Sektion Chemnitz übernommen, umgebaut und in Chemnitzer Hütte umbenannt (rechts)



des gesamten Vereinseigentums an den CAI verfügt. Somit waren auch die Hütten der Südtiroler Sektionen verloren.

Gründung AVS und Schutzhütten-genossenschaft

Jene schwierigen Jahre waren in Südtirol durch die Assimilierungspolitik gekennzeichnet. Das Verbot deutscher Ortsnamen hatte auch Auswirkungen auf die enteigneten Hütten, sie erhielten nun italienische Namen. Der Fremdenverkehr erholte sich in der Zwischenkriegszeit nur allmählich. Mehrere Hütten blieben unbewirtschaftet, verfielen oder wurden geplündert, z. T. auch in Brand gesteckt. Die betroffenen Alpenvereinssektionen empfanden die Enteignungen ihrer Hütten als großes Unrecht. Erst nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurde durch die Siegermächte die Gründung eines Südtiroler Alpenvereins erlaubt. Die Rückgewinnung der enteigneten Alpenvereins-hütten wurde anlässlich der Gründungsversammlung 1946 als wichtiges Ziel formuliert. Rasche Erfolge wurden allerdings nicht erzielt, die Lösung der Schutzhüttenfrage sollte sich noch über viele Jahre durch die Besprechungen der Vereinsgremien ziehen.

Um wieder an eigene Hütten zu kommen, zogen mehrere AVS-Sektionen einen Erwerb oder Neubau in Betracht. Mangels zugestandener Rechtspersönlichkeit seitens des italienischen Staates durfte der AVS weder Liegenschaften besitzen noch Hütten erbauen. Erst mit Inkrafttreten des Autonomiestatutes wurde der AVS voll handlungsfähig. Aber er hatte bereits zuvor Hütten gebaut. Wie war das möglich? Im Jahr 1963 gründete man die „AVS-Schutzhüttengenossenschaft“, über welche die Formalitäten bei der Übertragung von Grundstücken sowie bei Beratung beim Ankauf, bei Planung und Bau von Schutzhütten abgewickelt wurde. Mit der italienischen Regierung konnte man sich schließlich 1970, nach zähen Verhandlungen, auf eine Entschädigungszahlung von 650 Millionen Lire für die enteigneten Hütten einigen. Mehrere Sektionen hegten zu jener Zeit Pläne für einen Hüttenbau,



Die Brixner Hütte wurde im Jahr 1973 fertiggestellt und feierlich eingeweiht

Foto: Archiv AVS

ein regelrechtes Hüttenbauprogramm des AVS entwickelte sich. Meistens handelte es sich um Ersatzbauten für ehemalige und inzwischen verfallene Stützpunkte des DuÖAV. Für die Umsetzung der Projekte konnte der Verein die Gelder nur allzu gut gebrauchen.

Mit der Radlsee-, der Schlernbödele- und der Peitlerknappenhütte konnte der AVS bereits 3 Bauprojekte durchziehen. 1960 präsentierte die Sektion Bruneck Pläne für ein Schutzhaus am Kronplatz mit Sommer- und Winterbetrieb. Im Jahr darauf meldete die Sektion Meran Interesse an, ein Haus auf der Kirchsteigeralp auf Meran 2000 erbauen zu wollen. Im Innerfeldtal dachte die Sektion Drei Zinnen an die Wiedererrichtung der bis dahin privaten und halb verfallenen Dreischusterhütte, die Sektion Sterzing regte die Errichtung des Sterzinger Hauses auf dem Rosskopf an. Dass es sich bei den geplanten Objekten mehr um Gasthäuser denn um Schutzhütten handelte, löste im Verein ab Mitte der 1960er-Jahre eine kontroverse Diskussion um die fortwährende Verdichtung des Hüttennetzes an. Die Erschließung der Alpen sei längst abgeschlossen und v. a. nicht Aufgabe des Alpenvereins, so die Kritik. Als Argumente für den Bau dieser leicht erreichbaren Häuser standen allerdings eine Reihe von angestrebten Überlegungen: Von den Häusern erhoffte man sich aufgrund

der stärkeren Frequentierung und längeren Saison eine wirtschaftliche Rentabilität. Die Gewinne sollten für zukünftige Zuschussbetriebe wie Jugendheime oder Selbstversorgerhütten verwendet werden. Schlussendlich wurde an den Projekten festgehalten. Mit dem zweckgebundenen Anteil der Entschädigungsgelder und der finanziellen Unterstützung der Südtiroler Landesregierung sowie mit Geldmitteln der Region sowie unzähligen freiwillig geleisteten Arbeitsstunden Tausender Helfer konnten eine Reihe von Hüttenbauten erfolgreich über die Bühne gebracht werden.

Mit dem Neubau der Brixner Hütte und der Tiefrastrenhütte gelang es der Sektion Brixen mit ihren Ortsstellen Mühlbach bzw. Terenten und Vintl, 2 verfallene Stützpunkte in den Pfunderer Bergen neu zu beleben. Auf Initiative der Sektionen Bozen und Bruneck entstand mit der Rieserfernerhütte ein Ersatz für die ehemalige Fürther Hütte. 4 Vinschgauer Sektionen und die Sektion Lana schlossen sich zusammen, um den Bau der Marteller Hütte im Ortlergebiet und der Sesvennahütte nahe der damals verwahrlosten Pforzheimer Hütte im





hintersten Schliniger Tal stemmen zu können. Die AVS-Sektion Sterzing sanierte zunächst die ursprünglich vom Österreichischen Touristenklub errichtete Sterzinger Hütte im Burgumer Tal, Mitte der 1980er-Jahre nahm sie den Neubau der Hochfeilerhütte in Angriff. Die Fertigstellung der Oberetteshütte am Standort der ehemaligen Höllerhütte im Jahr 1988 stellt den Abschluss des AVS-Hüttenbauprogrammes dar.

Rückblickend ist den vielen engagierten Ehrenamtlichen im Alpenverein zu danken. Nur durch ihren unermüdlichen Einsatz in schwierigen Zeiten, ihren Glauben an die Sache und ihr unerschütterliches Zusammenstehen konnte der AVS zu einem der großen und leistungsfähigen Vereine im Land werden. Auch den Menschen, welche sich diesem Verein angeschlossen haben, gilt großer Dank. Viele sind vielleicht nie oder nur selten auf den Berg gegangen, es war und ist aber eine Unterstützung für die Sache. So ist es letztendlich gelungen, unseren Verein zum Wachsen zu bringen und seinen Hütten eine starke Sichtbarkeit zu geben.

Rückgabe der heutigen Landesschutzhütten

Im Jahre 1999 sind die enteigneten Schutzhütten auswärtiger DuÖAV-Sektionen vom Staats- in das Eigentum des Landes Südtirol übergegangen. Bis zum Auslaufen der Pachtverträge

Ende 2010 wurden sie weiterhin vom CAI geführt. Das Land Südtirol hat unter Einbeziehung des AVS und des CAI Alto Adige ein Führungsmodell ausgearbeitet. Es findet seit 2015 Anwendung und sieht vor, dass das Land als Eigentümer die außerordentliche Instandhaltung dieser Schutzhütten finanziert und gewährleistet. Jede Landesschutzhütte ist einer AVS- bzw. einer CAI-Sektion zugewiesen, die den zuständigen Hüttenwart stellt. Von insgesamt 26 Hütten werden 17 durch AVS-Sektionen und 9 durch Sektionen des CAI Alto Adige betreut. Die alpinen Vereine üben zudem eine Beratungsfunktion für strategische Belange aus. Angelehnt an die Organisationsstruktur der alpinen Vereine verspricht man sich eine starke Verbindung der Schutzhütten zur lokalen Sektion sowie zur örtlichen Bevölkerung.

Neue Herausforderungen

Heute besitzt der AVS 11 Schutzhütten, ein Berggasthaus und 6 Biwaks. Insgesamt gibt es in Südtirol 96 Schutzhütten. Neben den 11 Hütten des AVS bestehen 13 CAI-Hütten, 27 Landesschutzhütten und 45 private Schutzhütten. Diese alpine Infrastruktur, verbunden mit einem mehrere 1.000 km langen Wegenetz, erlaubt vielen bergbegeisterten Menschen einen relativ einfachen Zugang zu „ihren“ Bergen und bietet bei Wetterumschwüngen Schutz und Sicherheit. Der Alpenverein

Die Hochfeilerhütte (2.715 m) oberhalb des Gliederferners im hintersten Pfitschertal
Foto: Karin Leichter

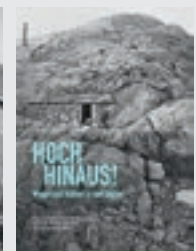
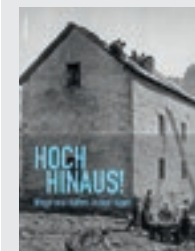
hat sich längst schon von einem Verein der Erschließer zu einem Verein der Bewahrer gewandelt. Es werden keine neuen Hütten und Wege mehr erbaut, der Fokus liegt auf der Pflege und dem Erhalten des Bestandes.

Die Herausforderungen heute sind andere als in früheren Zeiten. Der Klimawandel, verbunden mit dem Ansteigen der Temperatur, dem Auftauen des Permafrostes, Wassermangel, das Bereitstellen elektrischer Energie aus erneuerbaren Quellen zum Betreiben der Hütten sind jene Probleme, denen sich unsere Generation heute stellen muss, um ein langfristiges Weiterbestehen unserer alpinen Infrastruktur zu gewährleisten.

Martin Knapp, Referatsleiter für Hütten und Wege | **Martin Niedrist**, Mitarbeiter im Referat für Hütten

HOCH HINAUS! – WEGE UND HÜTTEN IN DEN ALPEN

Von kulturgeschichtlichen Voraussetzungen bis hin zu technischen Herausforderungen der Gegenwart bieten die 12 Beiträge auf 674 Seiten mit 878 Abbildungen eine umfassende Geschichte der Wege und Hütten in den letzten 150 Jahren. Der 2. Band enthält ein historisches Hüttenverzeichnis mit rund 1.800 Hütten, Biwakschachten und Aussichtswarten. Herausgegeben vom Österreichischen und Deutschen Alpenverein sowie dem Alpenverein Südtirol. Erhältlich in der AVS-Landesgeschäftsstelle zum Mitgliedspreis von 10 €.



Ein Blick hinter die Kulissen

Hüttenverwaltende Sektionen, Hüttenwarte und Hüttenreferat – wer kümmert sich eigentlich um die Organisation und Verwaltung der AVS-Hütten?

Die Schutzhütten des AVS befinden sich im Eigentum des Gesamtvereins und werden mittels Vertrag an die jeweiligen Hüttenwirt:innen verpachtet. Für die Verwaltung der Hütten zuständig sind die entsprechenden AVS-Sektionen. Jede Hütte hat zudem einen Hüttenwart, der sich konkret um sie kümmert und eine Koordinationsfunktion zwischen der hüttenverwaltenden Sektion, dem Hüttenwirt und dem Gesamtverein als Rechtsinhaber ausübt. Im Jahresverlauf stehen regelmäßige Hüttenbegehungen an. Dabei wird inspiziert, ob am Bauwerk und an den Betriebsanlagen alles in Ordnung ist. Werden Instandhaltungsmaßnahmen oder Modernisierungen erforderlich, arbeitet der Hüttenwart in Absprache mit dem Hüttenwirt und der Sektion Lösungsvorschläge aus, holt entsprechende Kostenangebote oder falls nötig technische Gutachten ein und legt diese dem Hüttenreferenten vor. Kleinere Eingriffe an der Hütte führt der Hüttenwart nach Möglichkeit mit freiwilligen Helfern der Sektion in



Eigenregie durch. Über größere Baumaßnahmen befinden der Hütten-Fachausschuss bzw. die AVS-Landesleitung nach Abwägung der Dringlichkeit und finanziellen Möglichkeiten. Durch seine umfassenden Kenntnisse über die bauliche und technische Situation ist der Hüttenwart der zentrale Ansprechpartner. Auch die Hüttenführung und die Einhaltung der Hüttenordnung behält der Hüttenwart im Auge, bei einem Pächterwechsel überwacht er die ordentliche Übergabe und ist dem neuen Hüttenwirt bei der Inbetriebnahme behilflich. Speziell bei Saisonbeginn oder bei Saisonschluss ist die Unterstützung der Hüttenwart:innen sehr gefragt. Bei dringenden Reparaturen oder Schäden nach Unwettern sind auch spontane Lokalaugenscheine erforderlich. Alles in allem handelt es sich bei der Hüttenwart-Funktion um eine zeitintensive und verantwortungsvolle Aufgabe. Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit der Hüttenwarte wäre es kaum möglich, die Hütten als Verein zu erhalten. Auch die Landesschutzhütten verfügen über Hüttenwarte. Bei ihnen liegt der Fokus aber auf der 2-mal jährlichen Berichterstattung gegenüber der Landesverwaltung.

Beim Bau der Überdachung der Kläranlage haben Mitglieder der hüttenverwaltenden Sektionen die Arbeiten auf der Marteller Hütte tatkräftig unterstützt.
Foto: Peter Altstätter

Das AVS-Hüttenreferat

Das Hüttenreferat der AVS-Landesgeschäftsstelle unterstützt die hüttenverwaltenden Sektionen bei der Vorbereitung von Instandhaltungsprojekten, der Abwicklung von Formalitäten und der Abrechnungen der Bauprojekte und Landesbeiträge. Die Schutzhütten in Südtirol werden in Abhängigkeit von definierten Kriterien wie Gehzeit, Meereshöhe, alpinistische Bedeutung oder Wasserversorgung in Kategorien (I, II, III) eingeteilt. Die Einstufung hat Auswirkungen auf die Höhe der Landesbeiträge, damit soll sichergestellt werden, dass exponierte, schwieriger zu bewirtschaftende Schutzhütten einen höheren Beitrag erhalten können. Im Referat pflegt man gute Kontakte zu den befreundeten Alpenvereinen, die sich im Club Arc Alpin zusammengeschlossen haben. Zudem besteht eine intensive Zusammenarbeit mit dem ÖAV und DAV, jährlich findet ein gemeinsamer Hütten-Ausschuss statt, und im Rahmen der Hütten-Infotour werden durchgeführte Bauarbeiten oder technische Lösungen gemeinsam begutachtet und diskutiert.

Martin Niedrist, Mitarbeiter im Referat für Hütten

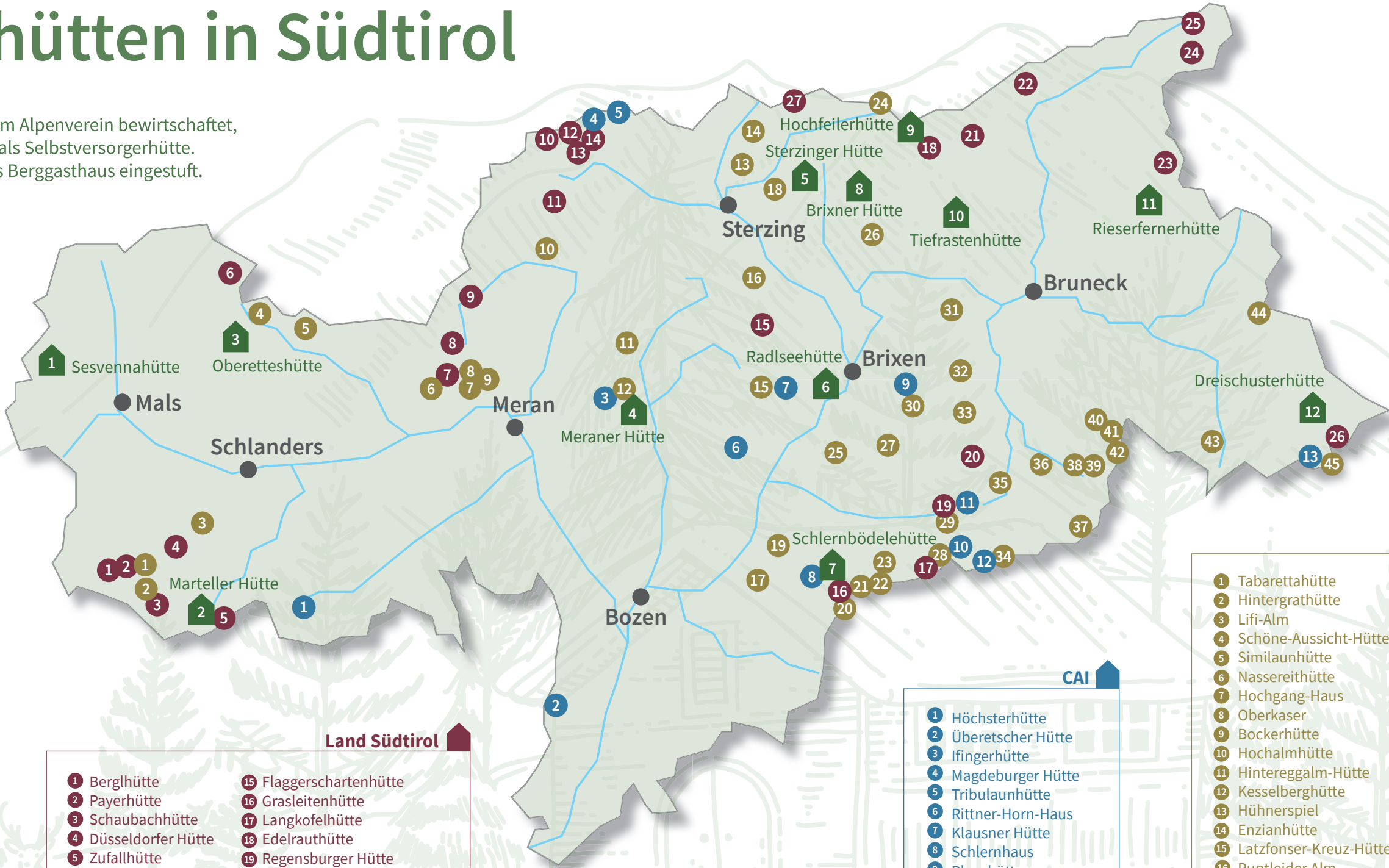
Auf der Dreischusterhütte wurde 2024 die Heizanlage ausgetauscht und ein Pelletlager errichtet.
Foto: Alfred Innerkofler



Schutzhütten in Südtirol

AVS-Schutzhütten

11 Schutzhütten werden vom Alpenverein bewirtschaftet, davon die Sterzinger Hütte als Selbstversorgerhütte. Die Dreischusterhütte ist als Berggasthaus eingestuft.



AVS

- 1 Sesvennahütte
- 2 Marteller Hütte
- 3 Oberetteshütte
- 4 Meraner Hütte
- 5 Sterzinger Hütte
- 6 Radlsee Hütte
- 7 Schlernbödele Hütte
- 8 Brixner Hütte
- 9 Hochfeilerhütte
- 10 Tiefrautenhütte
- 11 Rieserfernerhütte
- 12 Dreischusterhütte

Land Südtirol

- | | |
|--------------------|---|
| 1 Berghütte | 15 Flaggarschartenhütte |
| 2 Payerhütte | 16 Grasleitenhütte |
| 3 Schaubachhütte | 17 Langkofelhütte |
| 4 Düsseldorf Hütte | 18 Edelrauthütte |
| 5 Zufallhütte | 19 Regensburger Hütte |
| 6 Weißkugelhütte | 20 Schlüterhütte |
| 7 Lodnerhütte | 21 Chemnitzer Hütte |
| 8 Stettiner Hütte | 22 Schwarzensteinhütte |
| 9 Zwickauer Hütte | 23 Kasseler Hütte |
| 10 Müllerhütte | 24 Lenkjöchlhütte |
| 11 Schneeberghütte | 25 Birnlückenhütte |
| 12 Becherhaus | 26 Zsigmondyhütte |
| 13 Teplitzer Hütte | 27 Europahütte (seit 2024 DAV Landshut und Land Südtirol) |
| 14 Grohmannhütte | |

CAI

- 1 Höchsterhütte
- 2 Überetscher Hütte
- 3 Ifingerhütte
- 4 Magdeburger Hütte
- 5 Tribulaunhütte
- 6 Rittner-Horn-Haus
- 7 Klausner Hütte
- 8 Schlernhaus
- 9 Plosehütte
- 10 Pisciadu Hütte
- 11 Puezhütte
- 12 Franz Kostner al Vallon
- 13 Dreizinnenhütte

Privat

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| 1 Tabarettahütte | 24 Pfitscherjochhaus |
| 2 Hintergrathütte | 25 Raschötz |
| 3 Lifi-Alm | 26 Wieserhütte |
| 4 Schöne-Aussicht-Hütte | 27 Brogleschütte |
| 5 Similaunhütte | 28 Toni-Demetz-Hütte |
| 6 Nassereithütte | 29 Juac-Hütte |
| 7 Hochgang-Haus | 30 Schatzerhütte |
| 8 Oberkaser | 31 Kreuzwiesenhütte |
| 9 Bockerhütte | 32 Maurerberghütte |
| 10 Hochalmhütte | 33 Ütia de Göma |
| 11 Hintereggalm-Hütte | 34 Crep-de-Mont-Hütte |
| 12 Kesselberghütte | 35 Gardenazzahütte |
| 13 Hühnerspiel | 36 Heilig-Kreuz-Hospiz |
| 14 Enzianhütte | 37 Scotonihütte |
| 15 Latzfonsen-Kreuz-Hütte | 38 Lavarella-Hütte |
| 16 Puntleider Alm | 39 Fanes-Hütte |
| 17 Tschafonhütte | 40 Munt de Sennes |
| 18 Simile-Mahd-Alm | 41 Senneshütte |
| 19 Puflatsch | 42 Fodara-Vedla-Hütte |
| 20 Santerpaß-Hütte | 43 Dürrensteinhütte |
| 21 Gartlhütte | 44 Bonner Hütte |
| 22 Tierser-Alpl-Hütte | 45 Büllelejochhütte |
| 23 Mahlkecht-Hütte | |

www.alpenverein.it/huetten



Instandhaltung unserer Schutzhütten

Herausforderungen bei Sanierungen

Bis zum 1. Weltkrieg gab es in Südtirol 56 Alpenvereins­hütten. Mehrere wurde durch Kriegs­einwirkung zerstört und die restlichen wurden teils vom Militär besetzt und die strategisch weniger wichtigen dem CAI ins Eigentum übertragen. Der Alpenverein wurde aufgelöst und dessen Besitz komplett enteignet. Nach der Gründung des Alpenvereins Südtirol 1946 waren Wunsch und Wille groß, wieder eigene Schutzhütten zu haben bzw. enteignete zurückzu­bekommen. Alle Versuche für eine Rückgabe schlugen fehl. Der Wunsch nach eigenen Schutzhütten aber blieb fest verankert.

Aus 16 AVS-Hütten werden 11 1954 begann die AVS-Sektion Brixen mit der Planung der Radlsee­hütte. Der Baugrund wurde von der Gemeinde Brixen angekauft und der Sektion für den Bau zur Verfügung gestellt. Der Bau wurde mit Eigenkapital, Baustein-

aktionen, Beiträgen der AVS-Haupt­leitung, Beiträgen der Region und mit großem ehrenamtlichem Arbeitsein­satz ermöglicht. Von da an ging es Schlag auf Schlag: bis 1988 entstanden 16 AVS-Schutzhütten, und zwar mit Eigenkapital aus den Sektionen, Bau­steinaktionen, Beiträgen der öffentli­chen Hand, Spenden von Mitgliedern, Beiträgen des Hauptvereins und mit sehr viel ehrenamtlichem Einsatz. Von den 16 Hütten hat der AVS im Laufe der Jahre 3 Hütten verkauft: Brunecker und Sterzinger Haus sowie die Puflatsch Hütte, sie entsprachen nicht mehr der ursprünglichen Idee einer AVS-Hütte. Die Dreischusterhütte wurde als Berggasthof eingestuft und die Peitlerknappenhütte wird als Bergheim geführt. Somit sind es heute 11 AVS-Schutzhütten, den laufend neuen Erfordernissen angepasst wer­den müssen: Einerseits durch das Alter der Bauwerke, andererseits wegen der gesetzlichen Auflagen. Es müssen die hygienischen Bestimmungen berück­sichtigt und Eingriffe an den sanitären Anlagen getätigt werden und die Hütten energetisch saniert. Ein beson-

deres Augenmerk wollen wir auf die Unterbringung des Hüttenpersonals legen und ihm zeitgemäße Unter­künfte anbieten.

Schwierige Finanzierung

Das Problem für die Umbauarbeiten ist die nötige Finanzierung. Nach langen Verhandlungen, die wir gemeinsam mit dem CAI gegenüber der Landesver­waltung führten, gelang uns vor 2 Jah­ren der Durchbruch: Landeshaupt­mann Arno Kompatscher sicherte uns einen Beitrag von 10 Mio. € für die nächsten 10 Jahre für Hüttensanierun­gen zu. Dafür habe ich der Landes­regierung bei unserer AVS-Hauptver­sammlung vielmals gedankt. Wobei zu unterstreichen ist, dass die 10 Mio. € auf 10 Jahre und für alle 25 Schutz­hütten der alpinen Vereine – AVS und CAI zusammen – gedacht sind. Angemerkt habe ich, dass diese Summe aufgrund der enorm gestie­genen Preise nicht ausreichen wird. Angesichts dieser Tatsachen hat Landeshauptmann Kompatscher immerhin eine weitere Erhöhung des Sonderbeitrages versprochen.

Die Oberetteshütte wurde von 1987 bis 1988 als letzte Schutzhütte im Bauprogramm des Alpenverein Südtirol errichtet
Foto: Ingrid Beikircher

Auch die 700.000 €, die jährlich zur Verfügung gestellt werden, müssen für insgesamt 25 Schutzhütten und für die Instandhaltung des alpinen Wege­netzes (AVS und CAI betreuen etwa 7.000 km Wege) reichen. Zur Deckung der Kosten werden auch Eigenmittel durch Mitgliedsbeiträge eingesetzt, welche jedoch auch zur Deckung z. B. für Versicherungs- und Verwaltungsausgaben dienen. Wegen der Kosten­steigerungen ist es auch notwendig geworden, einen Teil der AVS-Mitglieds­beiträge (3 €/A-Mitglied) dem Hütten­fonds zuzuweisen. Weitere z. Zt. noch ungelöste Probleme sind, dass die Pro­jektierungskosten erst nach Einreichung

Die Tiefra­stehütte wurde 2024 mit neuen Personal­räumen aufgewertet
Foto: Georg Simeoni

des Beitragsansuchen genehmigt werden und dass der zugesagte und genehmigte Beitrag erst nach der Genehmigung des Nachtragshaushaltes des Landes ausbezahlt wird. Folglich muss der AVS für die Projektierung selbst aufkommen und bis zur Beitragsauszahlung für die eigentlichen Kosten der Baumaßnahmen in Vorleistung gehen, was eine enorme Belastung für die Vereinskasse bedeutet. Eine weitere finanzielle Belastung sind die Konzessionsgebühren an die Provinz Bozen, die letz­stens teils um das 10-fache gestiegen sind. Im Ver­gleich dazu ist anzumerken, dass die SAT (Società Alpinisti Tridentini) der Provinz Trient keine Konzessions­gebühren schuldet.

Erfahrung der alpinen Vereine Als erste Maßnahme konnte der AVS 2024 bereits die Sanierung der Tief­rastenhütte in Angriff nehmen und erfolgreich abschließen. Gleich­zeitig planten wir den Umbau der Sesvenna­hütte, der diesen Sommer durchge­führt und im Herbst beendet sein wird. Durch die Führung von Schutzhütten seit über 150 Jahren haben AVS und CAI eine große Erfahrung im Bau und in der Führung von Schutzhütten, und ja, ich denke schon, dass wir auf diesem Ge­biet Experten sind, was aber von gewis­sen Kreisen infrage gestellt wird. Es verwundert halt, wenn neue Schutzhüt­ten entstehen, wo weniger auf Funktio­nalität als auf architektonische Inszenie-

rung Wert gelegt und Kosten nicht gescheut werden. Für die Neubauten der Landesschutzhütten, werden auch viel mehr finanzielle Mittel zur Verfü­gung gestellt, so sind z. B. allein für die Sanierung der Landshuter Europahütte Kosten von rund 8,6 Mio. € vorgesehen.

Wie geht es weiter? Voraussetzung ist, dass Geldmittel zur Verfügung stehen. Für die AVS-Marteller Hütte haben wir bereits ein genehmigungsfähiges Einreichprojekt, allerdings hakt es am notwendigen Gutachten des Nationalparks Stilfserjoch. Die restlichen zu sanierenden AVS-Hütten werden dann nach Priorität abgearbeitet. Ein großes Anliegen ist mir die Sanierung der Dreischusterhütte, die wegen der Einstufung als Berggasthof nicht in das Finanzierungsprogramm der Schutzhütten fällt, und somit andere Finanzierungsmöglich­keiten gefunden werden müssen. Trotz aller Schwierigkeiten bin ich sicher, dass wir unser Hütten-Sanie­rungsprogramm in den nächsten Jah­ren durchziehen können. Vorausset­zung ist der Zusammenhalt in jeglicher Hinsicht in unserem Alpenverein, auch durch die Anleihe von Eigenkapital von den Sektionen und Ortsstellen, durch Bausteinaktionen, Spenden von Mit­gliedern und Sektionen, eventuellen Sponsoren – und durch sehr viel ehren­amtlichen Einsatz. **Georg Simeoni**, AVS-Präsident, ehemals langjähriger Hüttenreferent



AVS-Hüttenwarte erzählen ...

Jeden Tag bin ich in Gedanken bei der Marteller Hütte oben, erzählt **Christian Altstätter**, der gemeinsam mit **Wolfgang Rainer** für die **Marteller Hütte** verantwortlich ist. Dort ist das Hauptproblem das Wasser. „Der Gletscher ist zurückgegangen. Früher mussten wir nur 2-mal im Jahr am Bach nach dem Rechten sehen, heute fast alle 2 Wochen. Zum Glück ist Bruno Nardelli ein Vorzeige-Hüttenwirt, der vieles selbst macht und immer hilft, wenn es etwas zu tun gibt“, sagt Christian.

„Im Winter gehe ich mit Tourenskiern oder Rodel zur **Dreischusterhütte**, im Sommer kehre ich oft bei Wanderungen ein oder fahre mit dem Fahrrad hin“, erzählt **Irmgard Holzer**, Wartin der Dreischusterhütte. Der Hüttenwirt sei erfahren – seit über 20 Jahren arbeitet er auf der Hütte.

„Die praktischen Sachen macht er meistens selber, größere Dinge sprechen wir ab, ich mache vor allem den verwaltungstechnischen Teil.“

Die **Radlseehütte** ist Aufgabenbereich von Hüttenwart **Dominikus Stockner**: „Ich bin sicher so 10-mal pro Saison auf der Hütte. Im Winter schaue ich im Winterraum, ob alles in Ordnung ist. In der heurigen Saison werden wir den Terrassenboden neu machen.“ Er war selber Handwerker, kennt sich aus und packt auch an, aber für manche Arbeiten, die er und der Wirt nicht selbst hinkommen, organisiert Stockner Handwerker.

Über 6 Jahre lang war **Walter Seebacher** Hüttenwart der **Hochfeilerhütte**, der einzigen AVS-Hütte, die bei der Versorgung auf den Hubschrauber angewiesen ist. „Als ich angefangen habe, wurde die Hütte

Instandhaltungsarbeiten bei der Marteller Hütte

Foto: Christian Altstätter

nach 1-jähriger Schließung gerade erst wieder eröffnet. Wir benötigten viele Hubschrauberflüge, um das gesamte Material hinaufzubringen und die Hütte wieder in Schuss zu kriegen“, erzählt er. Diese Flüge organisiert er – die Lebensmittelversorgung hingegen ist Aufgabe der Hüttenpächter. Normalerweise fliegt der Hubschrauber ca. 10-mal pro Jahr zur Hochfeilerhütte. Die Planung und Organisation der Flüge ist wetterbedingt und nimmt viel Zeit in Anspruch.

Die Sektion Brixen verwaltet die **Tiefrastenhütte**, die **Radlseehütte** und die **Brixner Hütte** und hat dafür einen Hüttenreferenten, **Helmuth**

Schranzhofer: „Ich koordiniere die Arbeit der Hüttenwirte und -warte und bewerte die Anliegen. Dringende Dinge während der Saison müssen sofort erledigt werden, dann gibt es auch größere Arbeiten, über die die Landesleitung entscheidet. Kurz vor Ostern gab es z. B. auf der Tiefrastenhütte einen Wasserschaden. Der Hüttenwirt war oben, hat Kontrollen durchgeführt und festgestellt, dass das Wasser von einer Dusche in die Stube rinnt; davon hat er mir ein Video geschickt. Die Hüttenwirte packen aber zum Glück viel selber an – und das ist nicht immer selbstverständlich.“

„Viel macht der Hüttenwirt selber. Ich bin da für seine Anliegen, ich unterstütze ihn und trage seine Wünsche zum Hüttenreferent der AVS-Sektion Brixen weiter, der größere Arbeiten koordiniert“, sagt **Alfred Daberto**, Wart der **Tiefrastenhütte**. Immer wieder müsse er Verschleißteile für die Materialseilbahn organisieren. Er selbst ist Tischler; „wenn die Fensterläden kaputt sind, repariere ich sie. Aber auch der Wirt selber ist ein praktischer Mensch – da braucht es zum Glück nicht für jeden Handgriff einen Handwerker.“

Auf der **Oberetteshütte** führt **Klaus Telser** Regie, wenn Arbeiten anstehen. Die Hütte verfügt über das Umweltgütesiegel und steht im Gemeindegebiet Mals, im Einzugsgebiet des Bergsteigerdorfes Matsch. Der Schwerpunkt Nachhaltigkeit gilt für alle AVS-Hütten. Größere Arbeiten wurden im Jahr 2022 durchgeführt – in kürzester Zeit, also 4 bis 5 Wochen vor Saisonbeginn: Der Winterraum wurde in Personalzimmer umgebaut – die Praxis hat ergeben, dass ein Schutzraum im Winter ausreichend ist. Auch für die Pächter wurde im Zuge

der Arbeiten eine fixe Bleibe auf der Hütte geschaffen.

Viel Arbeit hat **Hubert Andres** als Hüttenwart der **Schlernbödelehütte**. Hier bereiten Unwetter oft Probleme. „Innerhalb der letzten 4 Jahre wurde die Talstation der Materialseilbahn gleich 2-mal unterspült. Die Wildbachverbauung hat in diesem Bereich eine Uferverbauung aus Zyklopensteinen errichtet – wir hoffen, dass das nun hält“, sagt Hubert. Voriges Jahr musste auch der Gamssteig auf den Schlern aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. „Es ist ohnehin ein Steig, der nur für trittsichere und schwindelfreie Wanderer geeignet ist. Wir möchten ihn heuer wieder freigeben, aber das hängt eben vom Wetter ab.“ Hubert besucht die Hütte regelmäßig nach Feierabend. „Gemeinsam mit einem Freund starte ich um 17 Uhr, wir gehen auf die Hütte, trinken ein Bier und essen Schlutzkrapfen, danach erkundige ich mich nach den Anliegen der Hüttenwirte.“

Regelmäßig zu Besuch auf der **Meraner Hütte** ist **Elmar Knoll**: „Die Aufgabe des Hüttenwirts ist verantwortungsvoll – wir bringen Anliegen der Wirte weiter, haben aber auch im Auftrag des AVS ein waches Auge über die Führung der Hütten. Meine Aufgabe ist es, eine Standardmannschaft an Handwerkern abrufbereit zu haben, um die Instandhaltung zu stemmen. Es ist gut, wenn diese Handwerker auch dann bereit sind, wenn es plötzlich zu Problemen kommt, beispielsweise, wenn eine Spülmaschine nicht mehr funktioniert oder es Wasserschäden gibt. Solch akute Probleme treten meist in der Hauptsaison auf, aber selten, wenn man leichter Zeit hätte, sie zu lösen.“

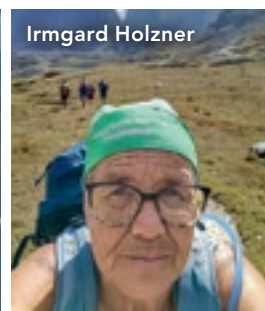
Michl Vonmetz ist der Wart der höchstgelegenen AVS-Hütte, der **Rieserfernerhütte**. Er gehört zu den Dienstjüngsten – seit einem Jahr hat er dieses Amt im Auftrag der Sektion Bozen (zu 8/9 Verwalterin dieser Hütte) über. „Die Rieserfernerhütte hat eine der längsten Materialseilbahnen Südtirols“, erzählt Vonmetz. Die Anlage ist mittlerweile in die Jahre gekommen, wird aber intensiv gewartet. Im heurigen Winter fielen mehrmals Bäume auf die Seile, da war der Einsatz von Profis gefragt. Trinkwasser aus Quellen gibt es auf dieser Höhe nur temporär, aufgrund des Klimawandels wird die Wasserversorgung immer schwieriger. Ab Mitte Juni ist die Hütte geöffnet – da heißt es jedes Jahr Schnee schaufeln, sonst kommt man zur Eröffnung nicht zur Hütte oder zur Lift-Station. Seit einigen Jahren trägt die Hütte das Umweltgütesiegel – „das gibt es nur, wenn alle Richtlinien eingehalten werden. Auf dieser Höhe ist das eine Herausforderung, der man nur gerecht werden kann, wenn alle von der AVS-Führung bis zu den Hüttenwirten dahinterstehen.“

„Seit 9 Jahren bin ich Hüttenwart der **Sterzinger Hütte**, welche eine Selbstversorgerhütte für alle Vereinsmitglieder ist. In Zusammenarbeit mit freiwilligen Helfern der Ortsstelle Sterzing wird die Hütte Anfang Juni aus dem Winterschlaf geholt und Ende September wieder winterfest gemacht“, sagt **Markus Siller**. „Kontrollgänge während des Sommers sichern, dass die Hütte immer sauber hinterlassen wird. Die größte Freude bereitet mir, wenn die Besucher von ihren entspannten und ruhigen Tagen auf der Hütte berichten.“

Ulrike Huber, AVS-Presse



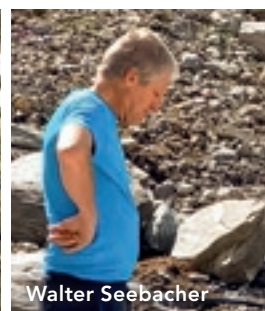
Christian Altstätter
Fotos: Privat



Irmgard Holzer



Dominikus Stockner



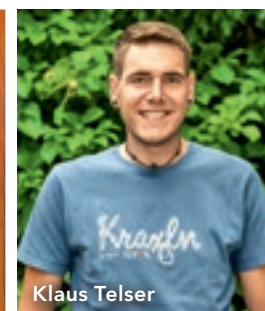
Walter Seebacher



Helmuth Schranzhofer
und Franz Messner



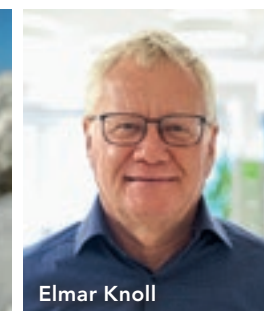
Alfred Daberto



Klaus Telser



Hubert Andres



Elmar Knoll



Michl Vonmetz



Markus Siller

Hütten-technik

Schutzhütten sind wegen ihrer Abgelegenheit nicht an die öffentlichen Infrastrukturen angeschlossen und deshalb in der Versorgung vor große Herausforderungen gestellt.

Was auf den Hütten benötigt wird, muss entweder aufwändig hinauftransportiert oder vor Ort produziert werden. Bis auf wenige Ausnahmen gibt es keinen Anschluss für Wasser, Abwasser, Strom oder Gas.

Ab den 1970er- und 1980er-Jahren befassten sich die Alpenvereine intensiv mit der Umweltsituation ihrer Hütten. Seitdem liegt der Fokus der Baumaßnahmen im Bereich Schutzhütten auf einer möglichst umweltfreundlichen technischen Ausstattung ist überflüssig. Einfache Lösungen haben sich wegen der geringeren Anfälligkeit für Ausfälle bewährt, dies betrifft v. a. die Energieversorgung, die Abwasserreinigung und die Abfallentsorgung.

Energie

Der Strom auf den Hütten wurde früher v. a. mit Dieselaggregaten erzeugt. Ab 1987 stattete der AVS 7 seiner Hütten mit einem Kleinwasserkraftwerk aus. Auf 4 Hütten wurden bereits relativ früh Photovoltaikanlagen installiert. Auf der Schlernbödelehütte hat man z. B. schon Anfang der 1990er-Jahre mit Photovoltaikmodulen getüftelt, um die Stromversorgung zu optimieren. Diese Technologie hat sich inzwischen weiterentwickelt und etabliert. Die Einbindung mehrerer Energiequellen einschließlich der Energiespeicherung in Batterien wird heutzutage immer öfter umgesetzt. In den letzten Jahren haben 3 weitere AVS-Hütten Photovoltaikanlagen mit Batteriespeichern erhalten. Ein wichtiger Beitrag, um den Einsatz von Dieselaggregaten mit ihren Lärm- und Schadstoffemissionen

Die Windkraftanlage der Rieserfernerhütte leistet neben der PV-Anlage einen kleinen Beitrag zur Stromversorgung

Foto: Zenzi Martin



Sanierung der Kläranlage der Tiefrastenhütte

Foto: Helmuth Schranzhofer

zu verringern. Nicht zuletzt können dadurch auch die aufwändigen Treibstofftransporte in einem sensiblen Naturraum auf ein Minimum reduziert werden. Aber immer gilt: Die nicht gebrauchte Energie ist die Beste!

Abwasser

Die Bedingungen für die Abwasserbeseitigung bzw. die Abwasserreinigung in großen Höhen sind schwierig: niedrige Temperaturen, zeitlich stark unterschiedlicher Abwasseranfall, schwierige Energiebereitstellung. Dennoch gehört eine Abwasserbehandlung zu jeder Hütte dazu. Öl und Fett aus dem Küchenabwasser werden mit dem Fettabscheider abgetrennt. Eine Möglichkeit der Abwasserreinigung ist die Trennung der Feststoffe aus dem Abwasser über Filtersäcke, die zur nächsten Kläranlage ins Tal geschafft werden. Das Abwasser wird meist in einer biologischen Reinigungsstufe gesäubert, sodass es anschließend im Boden versickern kann. Die Wartung der Kläranlagen auf den Hütten gehört sicherlich zu den unattraktiveren Aufgaben der Hüttenwirt:innen.

Trinkwasserversorgung

Eine zuverlässige Wasserversorgung ist essenziell für den Hüttenbetrieb. Die meisten AVS-Hütten verfügen über Quellen, das Wasser wird in Sammel-

gletscher wird sich die Problematik in Zukunft noch verschärfen. Am meisten werden hochalpin gelegene Schutzhütten unter diesen Veränderungen zu leiden haben, wenn die natürlichen Wasserspeicher Schnee und Eis zunehmend fehlen. Ohne Wasser lässt sich kein Hüttenbetrieb aufrechterhalten. Der Wassertransport mittels Hubschrauber auf eine Hütte stellt für die Alpenvereine definitiv keine Lösung dar, er ist weder aus ökologischer noch aus ökonomischer Sicht vertretbar. Im Kreise der Alpenvereine ist man sich einig, dass man hierbei frühzeitig die Hüttengäste für diese Probleme sensibilisieren muss. Großes Einsparpotential haben etwa der Verzicht auf Gästeduschen oder der Umstieg von Wassertoiletten auf Trockentoiletten.

Inselanlage Schutzhütte

Wie ersichtlich wird, gehört eine ganze Bandbreite von Betriebsanlagen zu einem autarken Hüttenbetrieb. Dazu kommen weitere Maschinen und Geräte wie etwa die Materialseilbahn, Kühlgeräte, Rauchmelde- und Brandschutzanlagen, Feuerlöscher usw., welche alle regelmäßig gewartet werden müssen. Hüttenbesucher sollten nicht vergessen, dass zusätzlich zur Gästerversorgung auch der Umgang mit den komplexen technischen Anlagen zum Aufgabenspektrum der Wirtsleute gehört.

Martin Niedrist, Mitarbeiter im Referat für Hütten



Am Dach der Bergstation der Tiefrastenhütte wurde 2024 eine Photovoltaikanlage installiert

Foto: Georg Simeoni

ASOLO

(AKU)

hpt

FITWELL

LA SPORTIVA

MEINDL

SCARPA

LOWA

TERRABONA.IT

Das Schuhhaus in Bruneck

thomaser

Preis-Vorteil für AVS-Mitglieder

Starke Stahlseile

Über die Wartung von Materialseilbahnen



Mit geübtem Blick begutachtet Roman Parth die Seile der Materialseilbahn auf Schäden und entscheidet, welche Maßnahme notwendig ist
Foto: Roman Parth

Starke Stahlseile sind Roman Parths Welt: Er wartet die Seilbahnen der AVS-Schutzhütten.

Roman Parth und sein Team warten die 7 Materialseilbahnen zu den AVS-Schutzhütten. Jene zur Schlernbödele Hütte war eine der ersten, die errichtet wurde – und sie trägt die Handschrift des Familienunternehmens Parth. „Mein Vater wollte sie nie auf dieser Trasse bauen, aber es gab Uneinigkeiten mit den Grundbesitzern, deshalb verläuft diese Materialseilbahn eben so und endet nicht direkt an der Hütte“, erzählt er. Er

kennt die Eigenheiten aller Materialseilbahnen des Alpenvereins.

Roman Parth ist gelernter Maschinen Schlosser, der durch einen Mix aus Erfahrung, Wissen, technischem Geschick und Lust am Tüfteln u. a. eine Seilzugmaschine entwickelt hat, die bis zu 82 Tonnen Gewicht ziehen kann. Damit wird die anspruchsvolle und gefährliche Tätigkeit des Seil-Aufziehens um einiges sicherer. Patent hat er darauf keines – allerdings ist seine Firma auch eine der wenigen, die weltweit solche Arbeiten durchführt. Auch deshalb gehört ein Testgelände zur Firma in Lana, wo ständig Materia-

lien und neu entwickelte Maschinen getestet werden.

Regelmäßige Sichtkontrollen für maximale Sicherheit

„Materialseilbahnen sind derzeit nicht für Personenverkehr zugelassen, deshalb gelten hier andere Vorschriften für die Wartung“, sagt Parth. Regelmäßig werden die Materialseilbahnen, v. a. die Seile, Sichtkontrollen unterzogen. „Klassische Schäden sind z. B. Blitzschäden – es können Drähte vom Seil absteigen. In solchen Fällen werden Magnetinduktionskontrollen durchgeführt, um herauszufinden, ob es sich um oberflächliche Schäden oder einen Innendrahtbruch handelt. Bei Innendrahtbrüchen gehen wir nach Protokoll vor und tauschen ein Stück Seil aus. In der Fachsprache spricht man vom Spleißen, das ist eine besondere Verknotungstechnik für Seilbahnseile.“

Etwa ein Jahr dauert es, eine neue Materialseilbahn zu errichten. Es beginnt mit der Trassierung, mit geologischen Messungen des Untergrunds und dem Anbringen bzw. Gießen von Fundamenten für die Stützen – das erledigen Partnerunternehmen. Roman Parth und sein Team sind für die Seile zuständig. „Es ist oft eine logistische Herausforderung, das Material in das Gebiet zu bringen. Seile aus hochfestem Stahl wiegen mehrere Tonnen. Die Arbeit muss dann bis ins letzte Detail geplant sein. Ein kleiner Fehler kann eine Kettenreaktion auslösen, die im schlimmsten Fall tödlich enden kann“, sagt Parth. „Auch das Aufziehen der Seile ist aufwändig – man kann nicht direkt das definitive Seil aufziehen, sondern muss nach und nach immer dickere Seile verwenden.“ Das Verspleißen, also das technische Verknüpfen der Seile, ist eine weitere Kunst: Für ein 44-Millimeter-Seil braucht es z. B. 12 Leute. Dieser Spleiß muss halten – verschweißt oder geklebt werden Seilbahnseile nämlich nicht. Immer wieder gibt es im Alltag brenzlige Situationen oder Grenzerfahrungen – oft hilft der aufmerksame Blick, oft auch Glück. Und eine Versicherung, die hat er auch.

Ulrike Huber, AVS-Presse

Ein Kran auf 2.262 m

Der Umbau der AVS-Sesvennahütte

Die AVS-Sesvennahütte wird innerhalb Herbst umgebaut und bleibt aus diesem Grund diesen Sommer über geschlossen.

Das Gebäude wurde 1981 fertiggestellt, bot seitdem vielen Bergsteigern Unterkunft und versorgte die Tagesgäste mit Speis und Trank. Das Fehlen von Personalräumen, das Anpassen der sanitären Anlagen, das Schaffen einer wärmedämmenden Hülle und das Erfüllen der Brandschutzvorschriften waren die Basis der Überlegungen zu einem Umbau.



Mit diesen Vorgaben ist der Bauausschuss, bestehend aus Vertretern der hüttenverwaltenden AVS-Sektionen Obervinschgau, Untervinschgau und Lana, gestartet und hat zusammen mit 3 Planern ein Projekt zu Architektur, Statik, Sicherheit sowie Haustechnik entwickelt, das dann – dem Nachhaltigkeitsgedanken folgend – unter Firmen aus dem Vinschgau ausgeschrieben wurde. Den Zuschlag erhielt eine renommierte Baufirma aus dem Vinschgau. Der Baubeginn wurde mit 5.5.2025 fixiert und der Abschluss mit 31.10.2025: Eine besondere Herausforderung in dieser kurzen Zeit, eine nicht alltägliche Aufgabe für die Bautechniker und Arbeiter, die aber alle engagiert sind, ein optimales Gebäude entstehen zu lassen.

Bei der Planung wurde darauf geachtet, dass möglichst viel mit Sonderfahrzeugen über den Weg transportiert werden kann und der Hubschrauber wenig zum Einsatz kommt. Die Ver- und Entsorgung der Baustelle sind nur durch eine vorausseilende detaillierte Planung lösbar. Das Bauen in dieser Höhe hat nicht nur unsere Vorgänger vor besondere Aufgaben gestellt, sondern fordert auch heute noch alle daran Beteiligten. Die Baustellenlogistik mit wenig Platz, die schwierige Erreichbarkeit, die Versorgung der Mannschaften und das Wetter sind dabei die großen Herausforderungen. Der Antransport des Krans wird die Baumannschaft vor so manche schwierige Aufgabe stellen.

Umbau & Finanzierung

Das Gebäude erhält ein neues Stiegenhaus und ein vollwertiges Dachgeschoss. Dies bedingt das Abtragen

Transport des Krans für den Umbau der Sesvennahütte

Fotos: Elmar Knoll



Visualisierung des geplanten Projektes

Rendering: Arch. Jürgen Wallnöfer

des Dachstuhles und der letzten Decke, so werden die Raumhöhen laut den Hygienerichtlinien erreicht. Im Dachgeschoss befinden sich nach dem Umbau die Pächterwohnung und 2 Matratzenlager und im 1. Obergeschoss die Zimmer mit je 4–6 Betten. Die einfachen Sanitärräume sind zentral und leicht erreichbar angelegt. Im Erdgeschoss wird die Küche mit Lageräumen erweitert und die Sanitärräume werden neu gestaltet. Die Terrasse wird vergrößert. Im Untergeschoss werden die Personalräume, der Trockenraum, der Skiraum und die Lagerräume neu angelegt. Die Ummantelung des Gebäudes mit Wärmedämmung wird mit Lärchenschindeln abgedeckt.

Energetisch wird das Schutzhaus vom Kleinwasserkraftwerk, von der Photovoltaikanlage und vom Erdkabel aus dem Tal versorgt. Für Notfälle steht der Stromgenerator zur Verfügung. Geheizt wird mit einem Stückholzkessel, der anfangs alles abmontierte Bauholz verheizt wird.

Die Finanzierung ist eine besondere Problematik. Obwohl über eine Sonderförderung das Land Südtirol 75% der Kosten zuschießt, gilt es, größere Beträge mit den Firmen abzurechnen und darin in Vorleistung zu gehen, bis die Rückvergütung eintrifft. Besonders zu erwähnen ist, dass die 3 hüttenverwaltenden Sektionen sich finanziell zuerst stark eingebracht haben, damit der Start überhaupt möglich war.

Den Bergsteigern wird in Zukunft ein dem Alpenverein entsprechender Komfort geboten, auch deshalb, weil die Bettenanzahl bewusst reduziert wurde.

Elmar Knoll, AVS-Vizepräsident und Projektsteuerer

Hüttenknigge

Für ein gutes Miteinander

Hüttentarife

Alpenvereinshöten sind ideale Orte, um etwas Abstand zum Alltag zu gewinnen und den Bergen näher zu sein. Um dieses Erlebnis einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, erhalten Mitglieder auf den Höten des AVS, ÖAV und DAV Preisnachlässe. Voraussetzung ist die Vorlage einer gültigen Mitgliedskarte. Was die Übernachtungskosten angeht, sind Obergrenzen festgelegt, welche in der Tarifordnung ausgewiesen sind. Die aktuellen Hüttentarife können auf der AVS-Webseite eingesehen werden.

Internationales Gegenrecht

Günstiger übernachten Alpenvereinsmitglieder auch auf allen Höten jener Alpenvereine, die dem Internationalen Gegenrechtsabkommen beigetreten sind. Auf nahezu 1.300 Schutzhöten im Alpenraum, dem Apennin und den Pyrenäen vergünstigen sich damit die Übernachtungspreise. Mit 2025 sind z. B. Höten des Federació Andorrana de Muntanyisme neu im Gegenrecht vertreten. Voraussetzung für die Inanspruchnahme des



Gegenrechts auf Höten ist der Vorweis eines gültigen, mit Gegenrechtslogo versehenen Mitgliederausweises.

Hüttenordnung und Hüttenknigge

Ganz ohne Regeln geht es nicht – damit auf den Alpenvereinshöten ein möglichst respektvoller Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt gewährleistet werden kann, gibt es die Hüttenordnung. Sie enthält Rechte und Pflichten für die Hötengäste und ist in jeder Hütte ausgehängt.

Die Alpenvereine haben es sich zu Herzen genommen, ihre Mitglieder und Hötengäste möglichst gut auf ihren Hötenbesuch vorzubereiten. Schließlich ändern sich die Besucher und Gästeschichten laufend und es kommen immer wieder neue dazu. Viele sind noch nicht mit den Eigenheiten der Bergwelt vertraut und wissen nicht um die Besonderheiten des Hötenlebens. Die steigenden Gästeansprüche und der hohe Tourismusdruck führen dazu, dass viele Hötenbetreiber ihrerseits unter Druck geraten, ihr Angebot zu steigern. Für den Alpenverein ist hier weniger oft mehr. Will man authentisch und



glaubwürdig bleiben, müssen Schutzhöten ihren ursprünglichen Charakter als einfacher Stützpunkt am Berg beibehalten. Tipps und Infos bzgl. Tourenplanung, öffentliche Anreise, Hötenpackliste, Reservierung, Nutzen von Strom und Wasser, Müllvermeidung, Ressourcen sparen sind gesammelt als Hötenknigge auf den Webseiten und Socials der Alpenvereine AVS, ÖAV und DAV zu finden.

Wie? Storno gehört zum guten Ton?

Bei Reservierungen – die immer öfter online getätigt werden – zeigt sich das Phänomen, dass Gäste nicht rechtzeitig stornieren, Gruppenreduzierungen der Hütte nicht mitteilen oder Doppelbuchungen vornehmen. Für die Hötenwirtsleute ist dies ein Problem, sie sind zum einen mit der Unsicherheit konfrontiert: Ist dem Gast etwas passiert oder kommt er doch noch? Zum anderen mit Ausfällen von Reservierungen. Kurzfristige Absagen können nicht nachbesetzt werden. Wegen der an sich schon hohen Betriebskosten eines Hötenbetriebes schlagen derlei Ausfälle rasch auf die Bilanz. Die Hötenpächter können ihre eigenen Stornobedingungen bzw. AGB definieren, zumal sie unterschiedliche Rahmenbedingungen haben. Insbesondere für das Nichterscheinen ohne Absage (No-Show) unterstützt der AVS die Einhebung einer angemessenen und verhältnismäßigen Gebühr.

Martin Niedrist, Mitarbeiter im Referat für Höten



Der AVS-Hötenwirt ...

... ein Multitasker

Marteller Hütte
Martin Niedrist

Bruno Nardelli, Wirt der AVS-Marteller Hütte, im Interview.

Bruno, seit wann betreibst du die Marteller Hütte?

Schon als Kind, als ich mit meinem Vater in den Bergen unterwegs war, wollte ich Hötenwirt werden. Ich wurde Informatiker bei einer Telefongesellschaft und bin nun seit 4 Jahren, also 8 Saisonen, Wirt auf der Marteller Hütte. Von 2010 bis 2018 habe ich die Überetscher Hütte geführt, dann 2 Jahre ausschließlich als Bergführer gearbeitet.

Warum genau die Marteller Hütte?

Der Winterbetrieb ist eine besondere Herausforderung. Es sind aber auch andere Menschen, die im Winter kommen. Da fühle ich mich besonders wohl, es sind echte Alpinisten, die im Winter kommen, Menschen, die mir ähnlich sind, so denken und leben wie ich. Es erfüllt mich auch mit Stolz, der einzige italienischsprachige Hötenwirt des AVS zu sein – den Südtiroler Dialekt kann ich noch nicht so gut, ich spreche Hochdeutsch.

Es gibt sicher auch Tage, an denen du denkst: Jetzt schmeiße ich alles hin ...

Natürlich, immer wieder kommt so ein Gedanke. Aber dann erinnere ich mich an meine Arbeit im Büro – und die Zufriedenheit ist sofort wieder da. Und wenn ich mal wirklich wütend bin, halte ich meine Glatze unter das eiskalte Wasser hier (lacht).

Welches sind deine Aufgaben auf der Hütte?

Seit das Reservierungssystem digitalisiert ist, habe ich in diesem Bereich vieles zu tun. Und dann ist es mein Ehrgeiz, nie einen Handwerker holen zu müssen, also repariere ich alles selbst, was ich kann. Jeden Tag gibt es etwas zu tun. Ich verbringe gern Zeit mit den Gästen – es ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit, wenn ich als Bergführer mit ihnen über ihre Tourenpläne spreche und sie berate. Und immer wieder bin ich auch „Psychologe“, höre zu.

Kommst du dann auch dazu, in die Berge zu gehen?

Im Sommer, wenn wir personell gut besetzt sind, geht sich manchmal eine Tour als Bergführer aus. Ich habe Stammgäste, die sich gern von mir begleiten lassen. Die 3. Veneziaspitze, 2½ Stunden von der Hütte entfernt, ist einer meiner Lieblingsgipfel.

Und wohin gehst du, wenn du einmal allein sein willst?

Ich gehe jeden Tag zur Quelfassung der Hütte, nur ein paar 100 Meter entfernt. Die Flora dort erinnert mich an Patagonien, dort habe ich einige Zeit verbracht. Es wachsen besondere Moose und Flechten, kleine Blumen

Bruno Nardelli mit seiner Frau Maria Luigia Dione, Sohn Riccardo und Tochter Petra

Foto: Privat

und Beeren, da fühle ich mich um einige 1.000 Kilometer versetzt und wie im Urlaub. Ein schönes Gefühl.

Ihr habt ja auch Kinder. Sind sie mit euch auf der Hütte?

Unsere Kinder sind 8 und 10 Jahre alt. Im Winter betreut sie die Großmutter. Alle 10 Tage fährt meine Frau für einige Zeit hinunter, bei den Hausaufgaben helfe ich ihnen oft auch digital von der Hütte aus. Im Sommer sind sie gern mit uns auf der Marteller Hütte. Und wenn die Hütte geschlossen ist, sind wir Vollzeiteltern. Das klappt wunderbar.

Ulrike Huber, AVS-Presse



Umweltgütesiegel der Alpenvereine



Neuverleihung an Oberetteshütte, Bestätigung für Rieserfernerhütte

Vor über 30 Jahren, nämlich 1994, führte der Österreichische Alpenverein das Umweltgütesiegel für Alpenvereinshütten ein, der Deutsche Alpenverein folgte 1995. Seit 1998 verleiht auch der AVS das Umweltgütesiegel. Ziel ist es, die eigenen Hütten für einfache Bedürfnisse auszurichten und möglichst ressourcen- und klimaschonend zu führen (siehe AVS-Grundsatzprogramm). Der AVS nimmt damit in Südtirol eine Vorbildfunktion ein.

Wofür steht das Umweltgütesiegel?

Die bestehenden Hütten der Alpenvereine werden konsequent zu Insel-Systemen weiterentwickelt, die ihre Umgebung so wenig als möglich belasten. Dafür sind einerseits Investitionen v. a. in die Ausstattung zur Energieversorgung und -einsparung notwendig, andererseits tragen Hüttenwirt:innen durch ihre Bewirtschaftungsweise einen großen Teil bei. In ihrer Hand liegt z. B. die Wahl der verwendeten Lebensmittel, die möglichst lokal, im Idealfall biologisch, produziert werden sollten (vergleiche

Initiative „So schmecken die Berge“), oder das Speisenangebot, das einfachen Bedürfnissen der Bergsteiger:innen genügt und – immer im Hinblick auf den Klimaschutz – zunehmend Alternativen zu Fleischgerichten bietet. Die Wirtsleute können den Wasser- und Energieverbrauch der Hütte steuern, Verpackungsmüll reduzieren und ihre Gäste für die schwierigen Bedingungen des Hüttenbetriebs im Hochgebirge sensibilisieren.

Die Kriterien des Umweltgütesiegels gliedern sich in Muss- und Soll-Kriterien, wobei mindestens 33% der Soll-Punkte erreicht werden müssen. Alle 5 Jahre und bei Pächterwechsel steht eine Überprüfung durch eine Jury an. Im Laufe der 3 Jahrzehnte wurden die Kriterien von einer länderübergreifenden Fachgruppe immer wieder angepasst und erweitert. Manche Hütten erfüllen die Kriterien nicht mehr, andere sind hingegen nach einer technischen Aufrüstung neu dazugekommen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Energieversorgung der entscheidende Punkt für die Verleihung des Gütesiegels ist. Hütten an hoch gelegenen, exponier-

ten Standorten können die Anforderungen nur schwer erfüllen, wenn sie mangels Wasserkraftwerk oder leistungsstarker Photovoltaikanlage auf, nicht auch ein mit Treibstoff betriebenes Stromaggregat angewiesen sind. Die Bemühungen der Alpenvereine gehen in Richtung einer vollständigen Energieversorgung aus erneuerbaren Energiequellen. Jedoch ist nicht alles an jedem Standort möglich und trotz technischen Fortschritts scheitern manche Pläne an der Finanzierbarkeit.

Wirtsleute bei AVS-Hauptversammlung geehrt

Anlässlich der diesjährigen 120. Hauptversammlung am 10. Mai in Schlanders wurde das Umweltgütesiegel neu an die Wirte der Oberetteshütte verliehen (siehe Bericht S. 34 bis 37). Die Teilnahme an der Initiative ist freiwillig – umso erfreulicher, wenn mit dessen Verleihung die Verdienste der Wirtsleute in den Vordergrund gerückt werden. Die Einhaltung der Kriterien ist nämlich mit viel Eigeninitiative und Innovationskraft verbunden. Die Hüttenwirte Karin und Edwin Heinisch bemühen sich, den Hüttenbetrieb auf

Der AVS-Oberetteshütte im Bergsteigerdorf Matsch wurde das Umweltgütesiegel verliehen

Foto: Martin Niedrist

Urig, einfach und nachhaltig: Das Umweltgütesiegel der AVS-Rieserfernerhütte konnte bestätigt werden

Foto: Zenzi Martin

der Oberetteshütte seit über 15 Jahren laufend weiterzuentwickeln. Sie schreiben in ihrer Speisekarte treffend „Wir lassen die Küche im Dorf und legen deshalb Wert auf regionale Produkte aus Matsch und der Gemeinde Mals – kurze Wege, lokale Wertschöpfung“.

Bei der Bestätigung des Umweltgütesiegels für die Rieserfernerhütte (seit 2001 Teil der Initiative) wurde hervorgehoben, dass Hüttenpächter Martin Nocker trotz der schwierigen Lage imstande ist, die Energieversorgung größtenteils aus erneuerbaren Energiequellen (Sonne, Wind) zu decken. Durch die Erweiterung der



Photovoltaikanlage wurde der Einsatz eines Dieselaggregats zur Notversorgung erheblich reduziert. Die Wasserversorgung ist in dieser Höhenlage und in trockenen Sommern eine Herausforderung. Die Wirtsleute versuchen, dies den Gästen bewusst zu

machen. Auf Schutzhütten zu duschen ist keine Selbstverständlichkeit, sondern vielmehr ein Luxus, an den sich Bergsteiger:innen leider zu sehr gewöhnt haben.

Judith Egger, Mitarbeiterin im Referat Natur & Umwelt

c l i m b i n g • t r e k k i n g • s k i t o u r i n g • t r a i l r u n n i n g

Our products
optimized for fun
in the mountains.

Nicht jeder Kletterschuh eignet sich zum Bouldern, nicht jede Funktionsjacke entspricht den Anforderungen einer Eistour. Deshalb findest du bei uns die passende Ausrüstung und Bekleidung für jede alpine Sportart.

www.mountainspirit.com



MOUNTAIN SPIRIT
> mountaineering & outdoor shop <



Hütten- marketing

Ein Spreizschritt zwischen
Bergerlebnis und Klickrate



Die Berge – sie stehen für Freiheit, Naturverbundenheit und Abenteuer. Für alle, die sie lieben, egal ob Wanderer, Bergsteiger und Kletterer, sind sie ein Sehnsuchtsort. Doch mit der wachsenden Beliebtheit alpiner Tourenziele steigen auch die Anforderungen an die Betreiber der Hütten und Schutzhäuser.

Wie gelingt es, den Freizeitdrang unserer Zeitgenoss:innen, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit, authentisches Bergerlebnis und digitale Erwartungshaltungen unter einen Hut zu bringen? Dieser Frage gehen wir nach und untersuchen auch die Marketingstrategien der uns nahestehenden alpinen Organisationen im Alpenraum.

Die Alpenvereine DAV, ÖAV und AVS haben darauf eine zukunftsweisende Antwort gefunden: ein modernes Hüttenmarketing, das ökologische Verantwortung mit den Chancen der Digitalisierung verbindet. Im Zentrum steht dabei nicht nur die Frage, wie Gäste erreicht werden, sondern auch, wie sie gelenkt und informiert werden können.

Markenstrategie der Alpenvereinshütten

Unter der gemeinsamen Marke „Alpenvereinshütten“ bündeln die 3 großen Alpenvereine ihre Kommunikation. Ob mit dem „Hüttentipp des Monats“, einer Rezeptreihe regionaler Spezialitäten oder dem „Hüttenknigge“ – all diese Maßnahmen unterstreichen den Anspruch, Hütten als gastfreundliche, naturnahe Orte mit Vorbildcharakter zu positionieren. Selbst auf Karrieremessen treten die Vereine einheitlich auf – unter dem Hashtag #hüttenjob werben sie für die Arbeit am Berg. Diese Aktion richtet sich an Menschen, die in den Bergen arbeiten möchten – insbesondere auf Schutzhütten. Sie verfolgt 2 zentrale Ziele: dem Fachkräftemangel in alpinen Regionen entgegenzuwirken und das Arbeiten auf der Hütte als attraktiven, sinnstiftenden Beruf zu präsentieren. Die Kampagne ist ein gutes Beispiel dafür, wie modernes Marketing mit sinnvollen Inhalten gefüllt werden kann. Es geht nicht nur um Personalgewinnung, sondern um die Stärkung eines authentischen, nachhaltigen Bergtourismus.

Die Alpenvereinshütten-Übersichtskarte (wird an die Hütten verteilt) wurde 2024 aktualisiert und mit frischem Layout neu aufgelegt. Kann auch in der Landesgeschäftsstelle unentgeltlich abgeholt werden.

Dieser konsequente gemeinsame Auftritt schafft Vertrauen, Wiedererkennbarkeit und ein starkes kollektives Markenbild.

Nachhaltigkeit als Gütesiegel

Nachhaltigkeit ist längst kein „Add-on“, ein Zubehör oder Werbe-Firlefanz – sie ist Grundvoraussetzung. Das Umweltgütesiegel für Alpenvereinshütten setzt klare Standards: Photovoltaikanlagen, wassersparende Technologien, konsequente Mülltrennung und Einsatz biologischer, regionaler Produkte sind Kriterien, die erfüllt werden müssen.

Die Hüttenwirte der Oberetteshütte, Karin und Edwin, legen besonderen Wert auf Nachhaltigkeit und verwenden in der Küche regionale Produkte und kochen traditionell. Auf der überschaubaren Karte finden wir Knödel, Gulasch, Kaiserschmarrn, Meisl's



Unter dem hashtag #hüttenjob bewerben wir, AVS, DAV, ÖAV unsere Hüttenjob-Angebote, hier der Link zur AVS-Webseite: <https://alpenverein.it/huettenjob/> Es war ein großer Wunsch der Hüttenpächter, dass sie bei der Personalsuche von den Alpenvereinen unterstützt werden. Aktuell sind nur wenige Stellenangebote vorhanden, die meisten Pächter haben ihr Hütten-team schon beisammen.

Nudelpfanne, Suppe oder den „Holbmittoug“ mit Kaminwurzen, Ziegenquark und Almkäse direkt von den Bauern aus dem Bergsteigerdorf Matsch im gleichnamigen Tal in der Gemeinde Mals. Diese Maßnahmen sind kein bürokratischer Aufwand, sondern ein aktives Versprechen – an die Natur und an die Gäste.

Regionale und saisonale Produkte

Ein gutes Marketing erzählt Geschichten – und was wäre glaubhafter als der Geschmack der Berge selbst? Mit dem Projekt „So schmecken die Berge“ fördern die alpinen Vereine DAV, ÖAV und AVS bewusst regionale Kulinarik. Hütten, die teilnehmen,

verpflichten sich dazu, mindestens 3 regionale Hauptprodukte anzubieten – ob Milch vom Alm-Bauern, Fleisch aus nachhaltiger Produktion oder Brot vom lokalen Handwerksbetrieb. Für die Gäste wird daraus ein genussvolles Erlebnis mit Mehrwert, das gleichzeitig die lokale Wirtschaft stärkt.

Ein weiterer Baustein in Richtung nachhaltige Zukunft ist der Ratgeber „Hüttenküche mit Zukunft“. Der praxisorientierte Leitfaden, u. a. mit Beiträgen vom Südtiroler Hüttenwirt Tom Burger von der Franz-Fischer-Hütte im Naturpark Riedingtal im Salzburger Lungau, zeigt, wie energieeffizientes Kochen, der Verzicht auf Einwegprodukte und der Einkauf saisonaler Lebensmittel ganz konkret umgesetzt werden können – ohne großen Aufwand, aber mit großer Wirkung.

Digitalisierung, der Schlüssel zwischen Sichtbarkeit und Steuerung

Ein zentrales Element modernen Hüttenmarketings ist die digitale Transformation. Online-Reservierungssysteme schaffen Transparenz, helfen bei der Planung und verhindern Überbuchungen. Auch der AVS stellt seinen Hüttenpächter:innen ein professionelles Buchungssystem kostenfrei zur Verfügung. Einheitliche Domainregeln und klare Social-Media-Guidelines sorgen zudem für einen seriösen und professionellen Webauftritt.

Doch die Digitalisierung endet nicht bei der Buchung – sie eröffnet neue Wege der tagesaktuellen Kommunikation. Hütten können schnell auf geänderte Wetterlagen, geöffnete oder gesperrte Wege sowie hohe Auslastungen reagieren.

Wie wichtig diese Entwicklung ist, unterstreicht Online-Expertin Riki Daurer: „Social Media und Tourenplattformen erhöhen die Sichtbarkeit der Hütten und lenken Besucher:innenströme sinnvoll. Wer sich digital klug positioniert, gewinnt nicht nur Gäste, sondern auch Handlungsspielraum.“

Wir vermitteln Werte und erzählen Geschichten

Modernes Hüttenmarketing ist weit mehr als ein schöner Flyer oder ein Instagram-Post. Es ist ein strategisches Instrument für nachhaltige Entwicklung. Es erzählt Geschichten, vermittelt Werte und bietet Orientierung. Wenn Alpenvereine heute Umweltzertifikate, regionale Produkte und digitale Lösungen ins Zentrum rücken, dann geht es nicht nur um Imagepflege – sondern um den Erhalt eines einzigartigen Lebensraumes.

Die Hütten von heute sind Schutzräume und Leuchttürme zugleich: Orte der Begegnung und Beispiele für eine Bergkultur, die auf Verantwortung, Authentizität und Zukunftsfähigkeit setzt.

Peter Righi, AVS-Referent für Kultur

Die Bergsteigerkette

Ein originelles Geschenk für alle Alpinisten, Sportler und Naturfreunde. Der Bergführer Hanspeter Eisendle trägt seit Jahren mit Freude ein Unikat der seltenen BURGUMER JADE aus unseren Bergen. Es sind viele Varianten dieser Schmuckunikate vorhanden. Finden Sie Ihren persönlichen Favorit!

KRYSTALLOS

info@krystallos.it | www.krystallos.it
NEUSTADT 37 A - STERZING | TEL. 0472 765819





Alpenvereins

hütten

Besucht unsere AVS-Schutzhütten

AVS

ALPENVEREIN SÜDTIROL



Auf der AVS-Website
findest du weitere
Informationen zu den
AVS-Schutzhütten.



1

Foto: Magda Jöchler



2

Foto: Martin Niedrist



3

Foto: Andreas Hernegger



4

Foto: Martin Niedrist



5

Foto: Karin Leichter



6

Foto: Martin Niedrist



7

Foto: Matthias Leitner



8

Foto: Ralf Pechlaner



9

Foto: Miriam Federspiel



10

Foto: Michi Abarth



11

Foto: Mark Zahel

Hütte	Höhe	Öffnungszeiten Sommer	Öffnungszeiten Winter	Tel. Hütte	Tel. Mobil	Homepage
1 Brixner Hütte	2.282 m	Mitte Juni – Anfang Okt.	–	0472 677001	327 5329944	www.brixnerhuette.it
2 Dreischusterhütte	1.639 m	Mitte Mai – Anfang Okt.	Weihnachten – Ende März	0474 966610	340 7698342	www.dreischusterhuette.it
3 Hochfeilerhütte	2.715 m	Mitte Juni – Ende Sept.	–	0472 674420	329 1318270	www.hochfeilerhuette.com
4 Marteller Hütte	2.585 m	Mitte Juni – Mitte Okt.	Ende Februar – Anfang Mai	0473 744790	335 5687235	www.martellerhuette.it
5 Meraner Hütte	1.937 m	Anfang Mai – Ende Okt.	Weihnachten – Ende März	0473 279405	328 4346659	www.meranerhuette.it
6 Oberetteshütte	2.680 m	Mitte Juni – Anfang Okt.	–	0473 830280	340 6119441	www.oberetteshuette.it
7 Radlsee Hütte	2.284 m	Mitte Mai – Ende Okt.	–	0472 855230	349 3230331	www.radlseehuette.it
8 Rieserfernerhütte	2.798 m	Ende Juni – Ende Sept.	–	0474 492125	348 7055051	www.rieserfernerhuette.it
9 Schlernbödelehuette	1.693 m	Mitte Mai – Anfang Okt.	–	0471 1885169	338 7677009	www.schlernboedelehuette.it
10 Sesvennahütte	2.262 m	Sommer 2025 geschlossen!	Mitte Februar – Mitte April	0473 830234		www.sesvennahuette.it
11 Tiefrastenhütte	2.312 m	Mitte Mai – Anfang Nov.	–	334 9896370	334 9896370	www.tiefrastenhuette.it

Auf den AVS-Schutzhütten kann online reserviert werden.



Raiffeisen

Mehr Nähe. Mehr Bank.

Nähe gibt uns Sicherheit.

Werbemittelung mit Verkaufsabsicht.

www.raiffeisen.it



Werte, Respekt und Ehrenamt

120. Hauptversammlung des AVS



Zur 120. Hauptversammlung trafen sich die Delegierten der 36 AVS-Sektionen in Vertretung von über 82.000 Mitgliedern am 10. Mai in der BASIS in Schlanders.

Unter das Motto „Respekt“ stellte AVS-Präsident Georg Simeoni seine Ausführungen. Geschäftsführer Cristian Olivo präsentierte die Zahlen eines gesunden Vereins, wobei der Blick in die künftigen Haushaltsjahre v. a. auf den Bereich Hütten gerichtet ist. Georg Simeoni betonte die Bedeutung gemeinsamer Werte wie Solidarität, Verantwortung und Gemeinschaftsgefühl. Der Alpenverein sei mehr als

Ehrenamt und Naturschutz waren zentrale Themen für AVS-Präsident Georg Simeoni; ein Dank ging an die Südtiroler Landesregierung für die Unterstützung bei AVS-Hütten-sanierungen

Die 120. AVS-Hauptversammlung fand in der BASIS (ehemals Kaserne und heute Kulturzentrum) von Schlanders statt; die AVS-Sektion Schlanders hat die Gäste bestens betreut

Fotos: Miriam Federspiel, AVS

ein Zusammenschluss von Bergfreunden, er sei eine Wertegemeinschaft, die der „Egoismus unserer Zeit“ herausfordere: „Tradition soll nicht heißen, die Glut bzw. die Asche zu bewahren, sie soll ein neues Feuer entfachen.“

Neben der bergsportlichen Aktivität ist das zentrale Anliegen der Schutz der alpinen Landschaft. Der AVS lehnt eine Kommerzialisierung der Berge entschieden ab: Die Übernutzung touristischer Hotspots (wie z. B. Drei Zinnen, Villnöß, Pragser Wildsee, Gröden) und der Ausbau von Pisten, ihre Beschneigung mit Hilfe von Speicher-



- Landesrätin und Landeshauptmannstellvertreterin Rosmarie Pamer versprach, in ihrem Zuständigkeitsbereich einfachere Systeme bei Antragsansuchen einzuführen**
- Sachpreise gab es für die Sektionen mit dem größten Mitgliederzuwachs: v. l. die Vertreter der Sektionen Ahrntal (3. Preis), Schlern (1. Preis) und Klausen (2. Preis); im Bild mit Ingrid Beikircher und Georg Simeoni**

becken gefährden laut Simeoni das Naturerlebnis. Auch im Bereich erneuerbare Energie müsse Nachhaltigkeit Priorität haben – neue Geländekammern oder Bergkämme dürften nicht geopfert werden. „Wir wollen uns an der Diskussion über neue Projekte beteiligen“, unterstrich Simeoni. Er unterstrich aber auch seine Haltung, dass man nicht stets über neue Energiequellen reden, sondern über Energiesparen nachdenken solle und den Verbrauch kritisch durchleuchten. Seit über 40 Jahren setzt sich der AVS für den Schutz der Confinböden und der gesamten Lang- und Plattkofelgruppe ein. „Seit 20 Jahren fordern wir auch eine Reduzierung des Verkehrs auf den Dolomitenpässen und nicht nur dort“, sagte Simeoni.

Wege und Schutzhütten: Kernanliegen und Sorgenkinder Große Herausforderungen sieht der AVS auch beim Erhalt der alpinen Infrastruktur. Wege und Hütten leiden unter Klimawandel, Naturgewalten und



steigenden Baukosten. Alle Schutzhütten seien in die Jahre gekommen und bei allen würden teils umfassende Arbeiten in den nächsten 5–6 Jahren notwendig. Unverhältnismäßig sind aus seiner Sicht die Konzessionsgebühren an die Agentur Landesdomäne, die um über 500% angestiegen sind. „Ich möchte feststellen, dass die SAT (Società Alpinisti Tridentini) der Provinz Trient keine Konzessionsgebühren zahlen muss“, sagte Simeoni. Er zählt auf den entsprechenden Einsatz der Landesregierung.

Scharfe Kritik übte Simeoni an der überbordenden Bürokratie im Dritten Sektor, die das Ehrenamt zunehmend lähme: „Es verwirkt die Freude am Vereinsleben und führt zu einem schleichenden Tod der Ehrenamtlichkeit.“ Landesrätin und Landeshauptmannstellvertreterin Rosmarie Pamer versprach in ihrer Stellungnahme, „in meinem Zuständigkeitsbereich einfachere Systeme bei Antragsansuchen einzuführen. Das staatliche RUNTS-Register wird aufrecht bleiben, auf Landesebene sind wir dabei, ein Ehrenamtsregister einzuführen, der Entwurf steht demnächst auf der Tagesordnung der Landesregierung.

Dann wird er den Weg durch die Gesetzgebungskommission und den Landtag gehen“, sagte sie.

Gesunder Verein, besorgter Blick auf Ausgabenseite

Der Alpenverein blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2024 zurück: Die Mitgliederzahl stieg auf über 82.000, besonders bei Jugendlichen ist ein starkes Wachstum zu verzeichnen. Auch das Kursangebot wurde deutlich erweitert. „Wir schaffen es, Tausende Menschen für Natur, Bewegung und Gemeinschaft zu begeistern“, sagte Cristian Olivo, Geschäftsführer des Alpenvereins. Positiv hervor hob er das Ehrenamt im Wegebereich, die wachsende Jugend- und Familienarbeit sowie die gesteigerte digitale Reichweite. Herausforderungen bleiben steigende Bergungskosten und Versicherungsausgaben.

Historischer Akt: Rückgabe von Buchwerten

Ein wichtiges Ereignis im Laufe der 120. Hauptversammlung des Alpenvereins war ein historischer Akt. Maurizio Veronese, Präsident des CAI Bolzano, übergab AVS-Präsident Georg Simeoni unter stehendem





Ein Dank ging an Simon Pedron (Mitte) für seinen Einsatz im Referat Jugend & Familie; im Bild mit Ingrid Beikircher und Georg Simeoni

Applaus der Anwesenden und CAI Alto Adige-Präsident Carlo Zanella den notariellen Schenkungsakt aller Bücher und Dokumente, die der Sektion Bozen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins 1923 in Zeiten des Faschismus enteignet und in die CAI-Bibliothek integriert worden waren. „Diese Bücher und Dokumente erzählen eure Geschichte, es ist richtig, dass sie nach Hause zurückkehren“, sagte Veronese. Dem neuen Vorstand der CAI-Sektion Bolzano sei klar geworden, dass die Zeit für den Wandel gekommen sei, alte Differenzen könnten durch diese Schenkung überwunden werden. „19 Kartone und einige Dokumente stehen zur Abholung in unserer Bibliothek bereit“, sagte er. Georg Simeoni bezeichnete

Christian Mayr (Mitte) wurde geehrt für über 20 Jahre im Einsatz als Erster Vorsitzender der AVS-Sektion Kaltern; im Bild mit Ingrid Beikircher und Georg Simeoni

den 18. März, das Datum des notariellen Aktes, als „historischen Tag für den AVS“. Er sei überzeugt, dass dieses leidvolle Kapitel in der Freundschaft zwischen AVS und CAI damit überwunden sei – letztlich seien die beiden Vereine über die Berge verbunden. Mit der Übergabe der Bücher sollte selbstverständlich auch der Erste Vorsitzende der Sektion Bozen, Hubert Andres, eingebunden werden, was im Eifer des Geschehens dann leider vergessen wurde. Siehe hierzu auch S. 39.



Zelger: Etablierte Ethik für Vernünftige

Thomas Zelger, Präsident des Südtiroler Berg- und Skiführerverbands, warnte in seinem Impulsreferat vor einer trügerischen Sicherheitsdebatte in den Alpen. „Wir können in Routen nicht eine Sicherheit suggerieren, die es in Wirklichkeit nicht gibt“, betonte er und forderte mehr Eigenverantwortung und Respekt im Umgang mit der Bergwelt. „Wir sollten den Routen, die wir begehen wollen, klettertechnisch überlegen sein, dann braucht man sich über die Absicherung weniger Gedanken zu machen“, sagte er. Besonders kritisch sieht Zelger Eingriffe in klassische Dolomitenrouten: „Das gehört zu unserer Tradition, das ist die DNA der Dolomiten!“ Die historischen Linien seien mehr als nur Sportgelände – „Routen beschreiben Epochen, sie sind Statements jener Zeit, jener Menschen.“ Er forderte einen „Ehrenkodex“, eine etablierte Ethik, an die sich vernünftige Alpinisten halten können.

Ehrung, Wahlen, Auszeichnungen

Ebenfalls auf der Tagesordnung der 120. Hauptversammlung des Alpenvereins standen Anträge aus den Sektionen und Wahlen, Auszeichnungen und Ehrungen. Als Vize-Präsident für weitere 3 Jahre bestätigt wurde Elmar Knoll, Leonhard Hillebrand als Referatsleiter für Finanzwesen und Anna Bernard als Leiterin des Referats



Jugend und Familie (siehe S. 38), neu ist Angelika Völser als Ersatzmitglied des Schiedsgerichts. Bezirksvertreter bleiben Luise Rauch (Etschtal) und Christian Mayr (Unterland). Eine Veränderung gibt es auch im Bezirk Eisacktal/Wipptal. Dieter Bologna ist von seinem Amt zurückgetreten, Hanspeter Vikoler wird es übernehmen. Traditionell Sachpreise gab es für die Sektionen mit dem größten Mitgliederzuwachs. 2024 waren dies Schlern, Klausen, Ahrntal und Unterland. Für

umweltverträgliche Führung der Schutzhütten mit dem Umweltgütesiegel ausgezeichnet wurden die Wirtsleute der Oberettes- und der Rieserfernerhütte.

Ehrengäste

Begrüßt wurde die Hauptversammlung von Christian Gamper, dem Vorsitzenden der AVS-Sektion Schlanders, im Anschluss zeigte Gianni Bodini Bilder aus dem Vinschgau. Einen Gruß im Namen der Brudervereine überbrach-



Anna Bernard (2. v. l.), die neue Referatsleiterin für Jugend & Familie, freut sich über die hervorragende Jugendarbeit der Sektion Unterland, im Bild mit Sektionsleiter Martin Zambaldi (3. v. l.) und mit Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher und Präsident Georg Simeoni

te ÖAV-Vize-Präsident Markus Welzl. Ebenso beeehrten die Sitzung Ernst Schick (DAV-Vize-Präsident), Barbara Ernst (Präsidentin des CAA), Carlo Alberto Zanella (Präsident CAI Alto Adige), Maurizio Veronese (Präsident CAI Bolzano), Cristian Ferrari (Präsident SAT/Trient), Peter Gasser (Vize-Präsident Dachverband N&U), Brigitte Grasnek (Österreichischer Alpenklub) und Klaus Lintzmeyer (Verein zum Schutz der Bergwelt). Anwesend waren auch die Ehrenmitglieder des AVS Mimi Vonmetz und Sepp Hofer.

Ulrike Huber, AVS-Presse

Das Umweltgütesiegel für umweltverträgliche Führung von AVS-Schutzhütten ging an die Wirtsleute der Oberetteshütte und wurde von Hüttenreferent Martin Knapp überreicht (1. v. l.)

Das Umweltgütesiegel für die AVS-Rieserfernerhütte nahm Hüttenwart Michl Vonmetz (2. v. l.) entgegen; im Bild mit Vize-Präsident Elmar Knoll, Hüttenreferent Martin Knapp und Präsident Georg Simeoni (v. l.)



„Spaß, Austausch und Gemeinschaft fördern“



Gespräch mit Anna Bernard, Leiterin des AVS-Referats Jugend & Familie

Bei der Jahresversammlung Jugend & Familie letzten November wurde Anna Bernard aus Kaltern zur neuen Leiterin des Referats Jugend und Familie gewählt.

Anna (27) ist langjährige Jugendleiterin im AVS Kaltern, arbeitet im Kinderdorf, liebt ihren Kräutergarten und möchte Kinder und Jugendliche in ihrem Wachsen begleiten.

Ist der Alpenverein attraktiv für junge Menschen?

Ganz klar: Ja! Aktionen wie die Free-ridedays, das Projekt Alpinist, die zahlreichen Aktionen der Jugendgruppen im Land zeigen das. Natürlich sprechen wir eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen an, die Eltern sind auch schon zumindest bergaffin – aber die Gruppe wird nicht kleiner.

Was suchen und finden Kinder und Jugendliche, aber auch Familien, im AVS?

Sie suchen vor allem Spaß und Austausch, sie möchten Neues kennenlernen, sie suchen die Gemeinschaft. Wenn Kinder und Jugendliche älter werden, geht es auch darum, sich und die eigenen Fähigkeiten auszutesten, zu sehen: Wie weit kann ich gehen? Sicher suchen Einzelne auch Grenzerfahrungen. Die Alpenvereinsjugend gibt allen ihren Platz, jede:r darf mitkommen, wir begleiten Kinder, Jugendliche und Familien in die Lernzone. Die Kompetenz dafür wird bei der Ausbildung zum:r Familiengruppen- oder Jugendleiter:in mitgegeben.

Wie wichtig ist dem AVS die Jugend- und Familienarbeit?

Bei jeder Sitzung und jeder Aktion habe ich mehr Gelegenheit, das besser einzuordnen. Ich habe das Gefühl, die Jugend wird wertgeschätzt, es wird zugehört, es wird nachgefragt. Die Gesprächskultur ist gut, ich denke, auch über heikle Themen können wir reden.

Anna Bernard unterwegs von Guarda in Graubünden zur Chamonna-Tuoi-Hütte; auf dem Bild im Hintergrund der Piz Buin

Foto: Privat

Gibt es besondere Ziele, Vorhaben und Projekte?

Wir wollen die bereits seit Jahren erfolgreichen Initiativen und Kurse wie die Abenteuerwochen im Sommer, das Freeride-Projekt oder die Junior Ranger-Ausbildung weiterführen und anpassen, aber auch neue Angebote schaffen. Beispiele dafür sind die vereinsübergreifende Kinder-Sommerwoche „SommerVereint“ mit anderen Südtiroler Jugendorganisationen, die im August erstmals stattfindet, oder die landesweite Challenge „Mit Pfiff durchs Land“ für unsere Jugend- und Familiengruppen im nächsten Jahr.

Wie gehst du an dein Amt als Referatsleiterin heran?

Ich möchte in erster Linie hineinhören, mich einlassen. Ich freue mich jetzt auf unser Projekt für 2026 „Mit Pfiff durchs Land“, das wir gerade vorbereiten. Ich empfinde es als sehr bereichernd, Gelegenheiten für Jugend- und Familiengruppen aus allen Landesteilen zu schaffen, sich zu treffen, kennenzulernen und auszutauschen.

Mir ist wichtig, dass sich jede:r aufgehoben fühlt, seinen Platz findet, Spaß hat. Niemand ist gezwungen, an seine Grenzen zu gehen, jede:r darf seine Fähigkeiten einbringen und zeigen. Und mir ist es auch wichtig, den Respekt vor allen Lebewesen zu vermitteln.

Was machst du, um abzuschalten?

Ich gehe gern wandern, klettern und auf Skitour. Stundenlang kann ich in meinem Garten verbringen. Ich habe eine Ausbildung im Bereich Kräuter gemacht: Das ist meine Leidenschaft.

Ulrike Huber, AVS-Presses

Das neue Logo des AVS-Referats Jugend & Familie



Eine historische Geste

Enteignete Bücher kehren zum AVS zurück

Der 18. März 2025 ist für den Alpenverein Südtirol ein historischer Tag. Nach vielen Jahren intensiver Bemühungen verschiedener AVS-Vorsitzender und auch CAI-Vorsitzender ist es endlich gelungen, die vor über 100 Jahren enteigneten Bücher und Dokumente des Alpenvereins wieder zurückzuerlangen.

Am 3. September 1923 wurden vom faschistischen Regime die Sektionen des Alpenvereins in Südtirol verboten und zugleich aufgelöst. Mit diesem Verbot verbunden waren auch die Enteignung der 37 Schutzhütten und der Übergang des gesamten Vereinsvermögens an den italienischen Staat, der alles in den Folgejahren dem CAI Nazione übertrug. Dies alles – wie es hieß – „nell'interesse nazionale“ – im nationalen Interesse [sic].

In diesem Zusammenhang wurde die Behörde am 4. November 1923 in der Alpenvereinssektion Bozen vorstellig und beschlagnahmte alle Bücher, Dokumente, Büroeinrichtungen samt Bleistiften usw., sogar das Bankbüchlein wurde miteingezogen.



Auf dem Büchlein war allerdings eine Schuld von 8.400 Lire an die Sparkasse verzeichnet, diese mussten die Bozner aber abzahlen!

Steter Tropfen ...

Seit mehreren Jahrzehnten bemühen sich sowohl AVS-Landesleitung wie auch die Sektion Bozen um die Rückgabe zumindest der enteigneten Dokumente und Bücher. Obwohl Luis Vonmetz und ich mit den verschiedenen Sektionsvorsitzenden des CAI Alto Adige gute Beziehungen pflegten und diese auch bereit gewesen wären, die Unterlagen zurückzuerstatten, scheiterte es immer wieder am Sektionsvorstand der CAI-Sektion Bolzano.

Steter Tropfen höhlt den Stein: Auch mit dem neuen Sektionsvorstand des CAI Bolzano wurde wiederum verhandelt – und am 18. März 2025 war es so weit: Maurizio Veronese, Vorstand der CAI-Sektion Bolzano, und ich haben beim Notar einen Schenkungsakt unterzeichnet, mit dem alle noch ver-

Ein historischer Augenblick: Maurizio Veronese (M.), der Präsident des CAI-Bolzano, gibt die Bücher an AVS-Präsident Georg Simeoni zurück; links im Bild Carlo Alberto Zanella vom CAI-Alto Adige

Symbolisch für 19 Kartone voll Bücher und Dokumente wurden diese Exemplare bei der Hauptversammlung in Schlanders überreicht

Fotos: Miriam Federspiel, AVS

bliebenen Bücher und Dokumente nach 102 Jahren endlich dem AVS übergeben werden können. Fast im gleichen Zeitraum hat die AVS-Sektion Bozen – die ja die eigentliche Eigentümerin der enteigneten Dokumente ist – der Landesleitung schriftlich mitgeteilt, dass es im Sinne des Alpenvereins ist, bei einer eventuellen Rückgabe, sie dem Gesamtarchiv des AVS zu überlassen, da dies ein geschütztes Archiv ist und die Dokumente dort gesichert aufbewahrt werden können.

Ein großes Dankeschön meinerseits und der gesamten Alpenvereinsfamilie an die CAI-Sektion Bolzano und ihrem Vorsitzenden Maurizio Veronese! Nun steht auch der Zusammenarbeit nichts mehr im Wege und es können bergkameradschaftliche Beziehungen gepflegt werden – genau so wie es bereits seit Jahren mit anderen CAI-Sektionen in Südtirol und darüber hinaus geschieht.

Georg Simeoni, AVS-Präsident

Das neue ALPINIST-Team 2025/26

Gemeinsame Erlebnisse und Weiterentwicklung

Das ALPINIST-Team ist eine weitere Nachwuchsfördermaßnahme des Projekts ALPINIST.

In den Jahren 2022–2023 fand die Premiere dieses Teams statt: 6 junge Männer und 2 junge Frauen konnten in diesen 2 Jahren zahlreiche Abenteuer in allen alpinen Disziplinen gemeinsam erleben. Hochtouren in den Westalpen, Alpinklettern in den Dolomiten, Touren auf Gipfel entlang des Alpenhauptkamms, Eis- und Mixedklettern sowie Skitouren – alles, was das Bergsteigerherz höher schlagen lässt. Den krönenden Abschluss bildete eine gemeinsame Kletterreise in das türkische Aladağlar-Gebirge. Schweren Herzens mussten wir diese Reise nur zu siebt antreten, da Elisabeth Lardschneider bei einer Expedition in Indien tragisch ums Leben gekommen war. Im Gedenken an sie entschied sich das Team, die Reise dennoch anzutreten – sicher in ihrem Sinne. Dabei gelangen dem Team 8 Erstbegehungen, darunter 2 an bislang unbestiegenen Türmen. Einer dieser Türme trägt heute den Namen „Elisabeth Tower“ – ein bewegendes Andenken an Lissi.

Bemerkenswert ist, dass 7 der 8 Teilnehmenden bereits Mitglieder der Bergrettung waren oder es im Laufe des Projektes wurden. Einige entschie-

den sich, den Weg zur Bergführer-ausbildung zu versuchen. Das zeigt, dass die Förderung des AVS nicht nur Talente hervorbringt, sondern auch Verantwortung und Leidenschaft für das Ehrenamt weckt.

Das neue Team

Im Frühjahr 2025 fand die Sichtung zum neuen ALPINIST-Team statt. Nach den Erfahrungen mit dem letzten Team und einem internationalen Austausch mit anderen alpinen Vereinen haben wir uns entschieden, 2 Wochenenden mit den Bewerbenden zu verbringen. Wir wollten bei der Sichtung begegnen, zuhören, lernen. Und wir wollten, dass alle – auch jene, die nicht ins Team kommen würden – etwas mitnehmen: eine Erfahrung, eine neue Freundschaft – genau das, was unseren Vereinsgeist ausmacht. Und vielleicht auch einen kleinen Schub Motivation für eine der anderen ALPINIST-Aktionen. So konnten wir Mentoren uns ein umfassendes Bild aller Bewerber:innen machen. Mit dabei waren 24 junge Bergsteiger:innen, die an den 2 Wochenenden sich mit uns intensiv mit verschiedenen Spielformen des Alpinismus beschäftigten: vom Eis- und Mixedklettern sowie Skitouren bis hin zum Sport- und Gratklettern. Es war viel Zeit zum Kennenlernen – und dennoch fiel uns Projektleitern und Mento-

1 Südgrat an Monte Castello di Gaiino
Foto: Mark Oberlechner

ren die Entscheidung schwer, das neue ALPINIST-Team zusammenzustellen, denn alle hätten auf ihre Weise gut hineingepasst.

Besonders freuen wir uns, dass gut die Hälfte der Bewerber:innen aus den Wettkampfteams des Landes stammen – ein lang gehegtes Ziel war es, genau diese jungen Athlet:innen zu erreichen und ihnen neue Perspektiven nach der Wettkampfzeit zu eröffnen. Sie bringen ideale Voraussetzungen mit, auf die wir im Team aufbauen können. Auch ein großer Anteil an aktiven Jugendleiter:innen war vertreten, die bereits eine fundierte AVS-Ausbildung haben und viel ehrenamtliches Engagement mitbringen.

Nun steht das neue Team aus 3 Frauen und 5 Männern fest: Es setzt sich aus Wettkampfathlet:innen, Alleskönner:innen, Jugendleiter:innen und Mitgliedern der Bergrettung zusammen. Es sind dies: Alexa Tirlir, Martin Forer, Veronika Hölzl, Elias Hopfgartner, Raphael Haller, Andreas Cagol, Lisa Kirsten und Samuel Burger. Wir freuen uns, mit ihnen 2 spannende Jahre zu verbringen.

Stefan Plank, Projektleiter ALPINIST

U13M auf dem Podest der Gesamtwertung
Foto: AVS

Ergebnisse im Juniorcup

Von Oktober 2024 bis Mai 2025 wurde mit größtem Ehrgeiz bei den Juniorcups um die Wette geklettert. Nun ist damit Schluss und die AVS-Kletterer:innen dürfen wohlverdient die Sommersonne bis zum nächsten Saisonstart genießen.

Ein spannenden Auftakt des Juniorcups 2024/25 gab es am 12.-13. Oktober in der Kletterhalle Vertikale in Brixen. Einige Athlet:innen haben die Latte an diesem Wochenende bereits hoch angesetzt – die anfängliche Motivation schwand bis zum Schluss nicht. Von Brixen bis ins Passeiertal, von Sexten, Bruneck bis nach Meran fragten sich nicht nur die Athlet:innen, sondern auch Trainer:innen, Veranstalter:innen und Eltern, wer in dieser Saison wohl die meiste Kraft aufwenden kann, um auf das Podium zu gelangen und folglich bei den Italienmeisterschaften in Arco startet.

Allen Ergebnissen vorweg kann der AVS mit Freude feststellen, dass er zielstrebige und engagierte Nachwuchstalente hervorbringt, die stolz auf die vergangene Saison zurückblicken dürfen.

Chiara Berardelli, Mitarbeiterin Referat Sportklettern

Der AVS-Landeskader Sportklettern wird von Land Südtirol, Raiffeisen, tiroler, Salewa und Alperia unterstützt.



Gesamtwertung der Juniorcupssaison 2024/25

U11F		U11M	
Theresa Martini, AVS St. Pauls	1	Raphael Lucchi, AVS Meran	
Maja Hell, AVS Meran	2	Samuel Waldner, AVS Meran (Lucchi und Waldner punktgleich auf Platz 1)	
Selma Weiss, AVS Bozen	3	Michael Tschiesner, AVS Brixen	
U13F		U13M	
Sophie Pederiva, AVS Brixen	1	Simon Fill, AVS Brixen	
Lisa Mair, AVS St. Pauls	2	Emil Weiss, AVS Bozen	
Valentina Stolz, AVS Passeier	3	Patrick Valcanover, Trento Boulder	
U15F		U15M	
Chiara Franceschi, Arco Climbing	1	Anton Moser, AVS St. Pauls	
Nadja Ranalter, AVS Brixen	2	Nicolò Cazzanelli, Arco Climbing	
Romy Köllemann, AVS Brixen	3	Gabriel Schuen, AVS Bruneck	
U17F		U17M	
Vanessa Atz, AVS St. Pauls	1	Dario Cadonau, AVS Meran	
Emmy Lang, AVS St. Pauls	2	Pier Giulio Paglierani, AVS Meran	
Nadia Insam, AVS Meran	3	Daniel Oberrauch, AVS Meran	
U19F		U19M	
Emma Benazzi, AVS Meran	1	Alex Pichler, AVS Meran	
Kathrin Mock, AVS Bozen	2	Libero Feller, Trento Boulder	
Veronika Cagol, AVS St. Pauls	3	Fritz Engele, AVS Meran	
U21F		U21M	
Elsa Giupponi, AVS Meran	1	Samuel Perntaler, AVS Brixen	
Lucia Furlani, Arco Climbing	2	Andreas Cagol, AVS St. Pauls	
Lisa Grünfelder, AVS Brixen	3	Davide Peterlana, Trento Boulder	

„Kletterrouten erzählen Epochen“

Bergführer-Chef Thomas Zelger im Gespräch



Thomas Zelger lebt von den Bergen und in den Bergen. Kritisch beobachtet er die Szene
Fotos: Privat

Die Tendenz zu mehr Sicherheit am Berg – vom Mittelgebirge bis in die klassischen Dolomiten-Kletterrouten – wird von Bergführern und Alpenverein mit kritischen Augen beobachtet. Es handle sich um suggerierte Sicherheit, sagt Thomas Zelger, Chef des Bergführerverbands. Er ruft dazu auf, der Eigenverantwortung mehr Priorität einzuräumen. Gemeinsam mit Alpenverein und Trentiner Bergführerverband ist er dabei, den Weg für eine neue Ethik vorzugeben.

Alpenverein und Bergführerverband sind gemeinsam Lobbyisten der Berge – die einen ehrenamtlich, die anderen auch beruflich. Wo sind die Schnittpunkte für eine Zusammenarbeit?

Der Berg im Mittelpunkt ist schon eine fundierte Basis. Die Interessen scheiden sich, wo für die Bergführer der Beruf beginnt. Dennoch ist es für uns beide ein großes Anliegen, dass die Wildnis der Berge, die Natur, erhalten bleiben. Natürlich leben wir Bergführer vom Berg, aber ich möchte nicht davon leben, wenn der Berg zu einem Sportgerät degradiert wird, zu einem Konsumobjekt, wo alle Sportarten ausgelebt werden, wo es nur mehr um Höhenmeter, Minuten oder Schwierigkeitsgrade geht. Im Vordergrund stehen Erlebnis und Abenteuer. Und wir dürfen nicht vergessen, dass das auch seinen Preis hat.

Wie hoch darf dieser Preis sein, wie hoch muss er sein?

Genau das ist ein Diskussionspunkt. Überspitzt dargestellt ist die Frage: Soll alles im Urzustand belassen werden oder sollen die Berge überall gesichert werden? Ich denke, dass wir mehr verlieren als gewinnen, wenn wir die Berge den menschlichen Bedürfnissen unterordnen, wenn wir die Eigenverantwortung auf ein Minimum reduzieren. Sicherheit durch mehr Bohrhaken auf Kletterrouten beispielsweise ist auch nur vorgegaukelte Sicherheit – Sicherheit hängt nämlich von jedem Einzelnen ab, von der mentalen und körperlichen Vorbereitung.



„Handeln nach bestem Wissen und Gewissen samt In-Kauf-Nehmen der Konsequenzen, im schlimmsten Fall Lebensgefahr: Das ist am Berg nötig“, sagt Thomas Zelger

Wir können auf Pisten, Wegen und Routen nicht eine Sicherheit suggerieren, die es in Wirklichkeit nicht gibt.

Damit begibst du dich in Konflikt mit juristischen Auslegungen ...

Es ist einfach so, dass die Natur keine Gesetzmäßigkeit hat. In der Natur gibt es Übergänge oder Abläufe, die der Mensch versucht zu verstehen, aber die Natur ist wild. Der Jurist versucht, das in ein Gesetz zu pressen, aber letztlich ist das nicht machbar. Es gab einmal das Prinzip der Risikogemeinschaft: Eine Gruppe von Menschen entscheidet gemeinsam, eine Tour durchzuführen – wo nur die Beteiligten sich in eine Gefahr begeben, aber keine Strukturen und keine anderen

Menschen gefährdet werden. Das ist aus meiner Sicht Selbstverantwortung: Handeln nach bestem Wissen und Gewissen samt In-Kauf-Nehmen der Konsequenzen, im schlimmsten Fall Lebensgefahr. Das ist am Berg notwendig, weil vor allem im Winter die subjektive und objektive Gefahr nicht konkret einschätzbar ist.

Grundsätzlich geht die Tendenz aber dahin, für mehr Sicherheit in den Bergen zu sorgen ...

Das mag so sein, aber wie gesagt: Es ist immer suggerierte Sicherheit. Ich bin dafür, Wege begehbar zu erhalten. Ein Beispiel: Das Bärenloch auf dem Normalweg zum Ortler rutscht ab und es gibt jetzt schon eine Alternative für den Aufstieg – dieser Weg wird zum neuen Normalweg werden. Aber hier sprechen wir von geologischen

Gefahren als Grund, auch jahreszeitliche Risiken sind ein Grund, Wege abzusichern oder zu verlegen. Solche Maßnahmen sind mit Alpenverein und Bergführern abgesprochen. Mich stört auch die Tendenz im Mittelgebirge, dass immer mehr Wege, Pfade und Steige verbreitert zu Forststraßen werden. Auch die Zahl der Klettersteige reicht: 70 gibt es schon in Südtirol, mehr brauchen wir nicht. Was aber überhaupt nicht geht, sind von irgendwelchen selbsternannten Experten, zum Teil sogar noch gegen Bezahlung, durchgeführte Sicherungsmaßnahmen auf den klassischen Dolomiten-Routen, beispielsweise der Teufelswand im südlichen Rosengartengebiet. Es werden Bohrhaken gesetzt, Standplätze eingerichtet und Routenveränderungen vorgenommen.

Was stört dich daran besonders?

Sportlich gesehen stört mich, dass z. B. durch die Einrichtung von fixen Standplätzen die Kletterer es verler-

nen, selbst Standplätze einzurichten. Aber was mich noch viel mehr stört, ist die Tatsache, dass sich jemand das Recht herausnimmt, nachträglich die Alpingeschichte zu ändern. Im letzten Jahrhundert haben große Alpinisten damals Bahnbrechendes vollbracht und Erstbesteigungen und Erstbegehungen gemacht, die viele für unmöglich hielten. Voller Ehrfurcht sollten wir das erhalten, wir haben das Privileg, solche Routen begehen zu dürfen. In diesem Bereich gilt ein ungeschriebenes Urheberrecht. Ich kann ja auch nicht einen Shakespeare umschreiben, nur weil mir das Ende nicht gefällt. Routen erzählen genau wie Texte Epochen, sie sind Statements. Wir sollten vielleicht wieder mehr mit Nägeln und Hammer unterwegs sein, Bohrhaken setzen ist einfach der falsche Weg.

Wer hat denn hier das Sagen?

Ich möchte hier gar nicht über Autorität sprechen, das wollen wir nicht. Wer ein Recht hat, hat auch Verantwortung und die will niemand tragen. Wir Südtiroler – Alpenverein und Bergführerverband – haben Kontakt mit dem Trentiner Bergführerverband aufgenommen und möchten uns auf einen gemeinsamen Weg einigen und eine Linie vorgeben, wie es gehen sollte. Wir wollen keine Reglementierung, das ist nicht kontrollierbar. Wir wollen auch nicht eine Situation wie früher provozieren: Einer montiert einen Haken, der nächste nimmt ihn wieder heraus. Wir möchten eine Ethik etablieren und an die Vernunft der Menschen appellieren. Einfacher macht es uns freilich die Tatsache, dass wir uns an eine kleine Community wenden. Natürlich gibt es auch hier immer wieder schwarze Schafe, aber irgendwie möchte doch jeder dazugehören oder ein Individualist sein, aber nicht als Outsider gelten.

Ulrike Huber, AVS-Presses

„Wir möchten eine Ethik am Berg etablieren und an die Vernunft der Menschen appellieren.“

Thomas Zelger

Waldbewohner

Der Wald ist ein vielfältiger Lebensraum, der von einer riesigen Anzahl von Tieren und Pflanzen bewohnt wird. Diese Waldbewohner sind perfekt an ihre Umgebung angepasst und spielen eine wichtige Rolle im ökologischen Gleichgewicht des Waldes.

Zu den bekanntesten Waldbewohnern gehören Rehe, Füchse und Hirsche, die sich geschickt durch das Dickicht bewegen sowie auch Eichhörnchen, die flink von Ast zu Ast springen. Auch der Wolf an der Spitze der Nahrungspyramide ist in einigen Teilen unserer Wälder zurückgekehrt. In den Baumwipfeln leben verschie-

dene Vogelarten wie Spechte, Eulen, Meisen, Hühnervögel und viele andere Vogelarten, während der Waldboden Lebensraum für Igel, Mäuse, Käfer und Ameisen ist.

Neben den Tieren tragen Moose, Farne und Pilze zur Vielfalt des Waldes bei. Sie helfen, den Boden fruchtbar zu halten und dienen vielen Tieren als Nahrung oder Unterschlupf.

Jeder Waldbewohner, ob groß oder klein, hat seine Aufgabe, um das ökologische Gleichgewicht zu erhalten und den Wald als lebensfähigen Lebensraum zu bewahren.

Manuel Plaickner



Naturfotografen Südtirol
Fotonaturalisti Alto Adige

Wolfgang Obkircher



Besprechung im Winterwald – Es war an einem kalten Wintermorgen, als ich plötzlich diese beiden Tannenhäher direkt vor mir auf einem Ast sitzend entdeckte und dieser Schnappschuss gelungen ist.

Claudio Sferra



Die Haubenmeise ist in unseren Wäldern sehr häufig anzutreffen, immer auf der Suche nach Nahrung, wobei Insekten und Spinnen ihre Favoriten sind. Dank ihres echten Federbüschels bleibt sie nicht unbemerkt.

Manuel Plaickner



Eichhörnchen sind relativ häufig zu beobachten. Sie sammeln Nüsse und verstecken sie, um sich damit Vorräte für den Winter anzulegen.

Sepp Hackhofer



Der Schneehase setzt auf gute Tarnung, im Winter ist er weiß, im Sommer braun. Im Vergleich zum Feldhasen hat er recht kurze Ohren mit stets schwarzer Spitze.

Aaron Winding



Das Wintergoldhähnchen ist der kleinste Vogel Europas. Wir finden es meistens in Nadel- und Mischwäldern. Dabei hält es sich in den Baumkronen auf und bewegt sich rastlos hüpfend zwischen den Zweigen.

Chris Gass



Dreizehenspechte sind Borkenkäferliebhaber – hier ein Männchen. Sie vertilgen pro Tag bis zu 2.000 Borkenkäferlarven. Es ist erstaunlich, wie zielsicher Spechte die Käferlarven in und unter der Rinde der Bäume finden.

Claudio Sferra



Im Herbst ist Brunftzeit. Die männlichen Hirsche, die einen Harem von Weibchen haben, müssen ihn verteidigen, während diejenigen, die keinen haben, ihn wollen. Der Zusammenstoß ist unvermeidlich.



Wie einem der Schnabel gewachsen ist

Von Zangen, Dolchen, Sägen, Harpunen ...

Die unterschiedlichen Schnabelformen sind eine Anpassung im Dienste des Erwerbs und der Bearbeitung der Nahrung. Was eine Vogelart verspeist und mit welcher Technik sie bei der Beschaffung vorgeht, zeigt meist schon die Form des Hornschnabels.

Dolche, Harpunen, Zangen, Schaufeln, Schöpfkellen, Löffel, Pinzetten, Sonden und Sägen: Vögel haben die unterschiedlichsten Schnabelformen als funktionelle Spezialwerkzeuge entwickelt. Kräftige, kurze und kegelförmige Schnäbel charakterisieren den Körnerfresser. Samen werden von der Zunge an den Gaumen gedrückt und aufgequetscht, während größere Körner mit den scharfkantigen Rändern des Unterschnabels aufgeschnitten werden. Finken und Sperlinge zählen zu den Körnerfressern.

Der dünne und nach oben gebogene Schnabel ermöglicht es dem Säbelschnäbler, Insekten aus dem Schlamm unter Wasser zu holen

Fotos: Patrick Egger

Stochern & zerreißen

Die Amsel besitzt einen mittellangen, pfriemartig Schnabel. Seine Einsatzmöglichkeiten sind sehr vielfältig und reichen vom Entfernen von Laub und Erde, um dann die begehrten Würmer und Larven darin hervorzuholen, bis zum Erhaschen von Insekten und Abpflücken von Früchten von Hecken.

Feine Lamellen im Schnabel von Enten und Flamingos halten die Nahrung zurück und seihen das Wasser aus. Der Wiedehopf stochert mit sei-

nem pinzettenförmigen, langen, gebogenen Schnabel im Boden nach Insekten. Spechte verwenden ihren Meißelschnabel nicht nur zum Bauen von Bruthöhlen, sondern gebrauchen ihn auch zum Aufspüren der im Holz versteckten Larven. Hakenschnäbel dienen zum Festhalten, Töten, Zerreißen und Zerschneiden der Beute. Einen solchen Schnabel besitzen Greifvögel und Eulen. Eulen sind sogenannte Griffotter, welche ihre Beutetiere mit den Füßen packen und



Mit dem dolchartigen Schnabel kann der Graureiher gezielt Mäuse und Fische erbeuten

Der Uhu besitzt einen sehr kurzen und stark gebogenen Schnabel, mit dem er Fleischstücke aus seiner Beute reißen kann

ihre spitzen Krallen tief in das Fleisch stechen. Der gebogene Schnabel hilft beim Zerstückeln der Beute.

Aufspießen & klappern

Den wohl sensibelsten und hochspezialisiertesten Schnabel besitzen die Watvögel: Ausgestattet mit einer Vielzahl hochempfindlicher Sensoren, lässt sich der Oberschnabel zudem bei vielen Arten noch an der Schnabelspitze hochheben. Feinste Sensoren nehmen kleinste Bewegungen von Insekten und Würmern im nassen Schlamm wahr – diese werden dann mit dem langen Schnabel gepackt und herausgezogen.

Reiher und Eisvögel haben einen Dolchschnabel, mit dem sie schnell zustoßen können. Er ist bestens zum Aufspießen und Ergreifen von Beute geeignet.

Der recht kurze und dicke Schnabel ermöglicht es dem Haussperling, Insekten bei der Jungenaufzucht zu erbeuten und gleichzeitig im Winter Samen zu knacken



Dünne und längliche Schnäbel eignen sich gut für das Ergreifen von Insekten und kommen bei Bachstelzen und Rotkehlchen vor.

Aufgrund der steten Abnutzung wächst der Schnabel ständig nach. Die Schnabelfärbung kommt durch die Einlagerung von Farbpigmenten zustande, sie kann sich bei einigen Arten im Laufe des Jahres ändern.

Außer zur Nahrungsaufnahme kommt der Schnabel als Mehrzweckwerkzeug auch beim Nestbau oder beim Kampf zum Einsatz. Einige Vogelarten wie Spechte und Störche nutzen den Schnabel auch zum Erzeugen von Instrumentallauten (z. B. das Schnabelklappern beim Weißstorch bei der Begrüßung des Partners am Nest).

Patrick Egger, Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol (AVK)

KLEINE GESTE. GROBE WIRKUNG.
DU machst den Unterschied!

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL

respect.provinz.bz.it

respect



Selfies mit Schafen?

Herausforderung für die Behirtung in Tourismusgebieten

Mit der Rückkehr der Beutegreifer steht die Arbeit der Hirt:innen wieder stärker im Fokus. Die Berufsschäfer Daniel Paratscha und Sandra Hofer erzählten über die täglichen Herausforderungen ihrer Arbeit.

In Südtirol ist es seit Jahrhunderten Tradition, Schafe, Ziegen und Rinder im Sommer auf die Almweiden zu bringen. Dies trägt erheblich zur Erhaltung unserer Kulturlandschaften bei, schafft artenreiche Lebensräume und steigert das Tierwohl. Sachgerechte Beweidung verhindert Verbuschung und stabilisiert die Böden.

Die ganzjährige Weidewirtschaft ist in Südtirol in Vergessenheit geraten und wurde durch euch wiederbelebt. Werdet ihr mit Vorurteilen konfrontiert?

Daniel: Viele Menschen verstehen nicht, dass das Hüten der Tiere unsere Arbeit ist. Sie glauben, wir sitzen den ganzen Tag nur herum und schauen in den Himmel. Wir sind aber bei jedem Wetter draußen und gehen mit unserer Herde mit, was immer wieder herausfordernd ist.

Sandra: Einheimische reagieren manchmal irritiert, wenn unsere Tiere mittags im Pferch sind. Wir erklären, dass sie sich am Morgen vollgefressen haben und danach in Ruhe wiederkauen, um die Nahrung gut zu ver-

werten. Im Herbst sind die Tiere dann kugelrund. Frei weidende Schafe ruhen, fressen und ruhen wieder, picken sich überall nur die besten Gräser und Kräuter heraus. Diese Form der Weidewirtschaft hat keine längere Tradition und entstand aus Mangel an Arbeitskräften am Hof.

Was sind die größten Vorteile des geführten Weidegangs?

D: Dieses Beweidungssystem nutzt die Flächen ganz gezielt. Der Hirte schaut, wo die Weide gerade am besten ist. Wir haben die Gesundheit unserer Tiere stets im Blick. Hütehunde helfen beim Zusammenhalten der Herde, und Herdenschutzhunde schützen diese geschlossene Herde vor Wolfsangriffen.

S: Die ständige Behirtung käme auch als Maßnahme des Vertragsnaturschutzes in Frage, weil Lebensräume mit hoher Artenvielfalt oder seltenen Arten gezielt gepflegt werden.

Ihr verbringt den Sommer wieder auf der Puez-Alm. Was sind eure größten Herausforderungen?

D: Almtiere werden in Gebieten mit vielen Touristen oft nur noch als Schmuck gesehen. Wenn Wanderer mitten durch die Herde gehen, sich den Tieren annähern und Selfies machen, kann dies zu Problemen führen. Nur Wenigen ist bewusst, dass eine Kuh oder ein Pferd, sogar ein Schaf,

Herdenschutzhunde leben das ganze Jahr unter den Schafen und sehen sich als Teil der Herde

Foto: LIFEStockProtect

gefährlich werden kann, wenn es gereizt wird. Alle müssen wieder lernen, Abstand zu halten und Nutztiere nicht mit einem Streichelzoo zu verwechseln. Dies gilt besonders dann, wenn die Tiere im Pferch sind: Besucher:innen sollten dann keinesfalls durch den Weidezaun durchgreifen oder gar drübersteigen, um die Tiere zu streicheln.

S: Wir versuchen, uns nur morgens oder ab dem späten Nachmittag in der Nähe von Wanderwegen aufzuhalten. Manche Wanderer verschrecken leider unbewusst die Tiere, die dann wieder zusammengetrieben werden müssen. Da wir mit Herdenschutzhunden unterwegs sind, können Konflikte mit den von Wanderern mitgeführten Hunden entstehen. Die Leute sollten stehen bleiben und uns fragen, wenn sie Fotos machen wollen.

Wie versucht ihr aufzuklären?

D: Wir stellen Hinweisschilder gut sichtbar an den Wegpfosten auf. Oft werden die Informationen nicht gelesen oder nur unzureichend verstanden. Viele Menschen wissen nicht, welche Aufgabe Herdenschutzhunde erfüllen. Wir arbeiten mit dem Tourismusverein zusammen, um Gäste aufzuklären.

BITTE HERDENSCHUTZHUNDE UND IHRE HERDE RESPEKTIEREN!

- Ruhig bleiben und langsam zusammenschreiben
- Abstand zu Hunden und Weidetieren halten
- Auf dem Wanderweg bleiben
- Vom Fahrrad absteigen und schieben
- Hund anleinen
- Kinder an die Hand nehmen

S: Wir wollen sachlich informieren, müssen andererseits aber aufpassen, dass wir nicht zu sehr die Neugierde der Menschen wecken, die uns dann unbedingt sehen und fotografieren wollen. Unsere wichtigste Botschaft ist: Bleibt bitte auf den Wanderwegen und haltet Abstand zu Herde und Hunden.

Herdenschutzhunde sind Arbeitstiere. Wie arbeiten sie und was gehört zu ihrem natürlichen Verhalten?

S: Herdenschutzhunde schützen die Herden, indem sie ihr Gebiet markieren und Wölfe fernhalten. Auseinandersetzungen sind dabei selten.

D: Untertags prüfen sie die Umgebung und vorbeikommende fremde Menschen. Sie schlafen aber auch sehr viel. Ihre Aufmerksamkeit ist ab der Dämmerung und in der Nacht erhöht, da dies die gefährlichste Zeit für Wolfsangriffe ist. Wir arbeiten mit 2 verschiedenen Hunderassen,

Echte Transhumanz ist die Wanderung von den Winterweiden auf die Sommerweiden

Foto: LIFEStockProtect

dem Maremmano Abruzzese und dem Pastore della Sila.

Was sollten Wanderer und Mountainbiker tun, wenn sie einer Herde mit Herdenschutzhunden begegnen?

S: Wanderer sollten kurz anhalten, bis wir sie ebenfalls wahrnehmen, damit die Hunde und auch wir Hirten nicht erschrecken.

D: Hektisches und lautes Auftreten macht auch ruhige Herdenschutzhunde nervös. Jede Form der Aggression ist zu vermeiden, wie z. B. mit Wanderstöcken herumzufuchteln oder gar zu schlagen. Mountainbiker sollten absteigen und das Rad zwischen sich und dem Hund führen. Wenn der Hund sich nähert, ruhig mit herabhängenden Armen stehenbleiben. Der Hund prüft die Situation und kommt in seltenen Fällen auch ganz nahe heran. Wir Hirten sind immer in der Nähe, um die Situation zu klären und die Hunde zurückzurufen.

Daniel, seit mehreren Generationen im Hirtenleben verwurzelt und seine Freundin Sandra, Quereinsteigerin, sind hauptberufliche Wanderschäfer und ganzjährig mit ihrer Herde unterwegs – im Sommer auf der Puez-Alm und vom Herbst bis ins Frühjahr entlang der Etschdämme. Gemeinsam betreuen sie:

- ihre eigene Herde aus 130 Brillenschafen, 20 Ziegen, einem Esel, 5 Herdenschutzhunden und 5 Hütehunden
- Während der Almsaison insgesamt 300–400 Stück Kleinvieh

Foto: privat

Gibt es spezielle Verhaltenstipps für Wanderer mit Hund?

D: Die Hunde sollten zumindest ab dem Zeitpunkt, wo sie die Herde sehen, angeleint werden.

S: Sie sollten nicht einfach durch die Herde durchgehen. Ist der angeleinte Hund ruhig und gut mit anderen Hunden sozialisiert, wird er sich wenig um den bellenden Herdenschutzhund kümmern. Bei Unsicherheit bittet die Hirtin oder den Hirten um Hilfe.

Wie nehmt ihr die Wolfspräsenz wahr? Wie äußert sich diese im Verhalten der Weidetiere und Hunde?

D: Wir haben letztes Jahr einmal nachts die Silhouette eines Wolfes gesehen. Die Hunde haben mit lautem Bellen reagiert und ihn offensichtlich vertrieben. Wir hatten den ganzen letzten Sommer über keine Risse zu beklagen.

S: Der Wolf ist für die Weidewirtschaft ein Problem. Aber aus Liebe zu unseren Tieren versuchen wir, sie möglichst gut zu schützen. Wir bleiben bei ihnen und unterstützen die Arbeit der Herdenschutzhunde.

Welche Hilfe erhofft ihr euch für die Zukunft als Hirten?

S: Wir wünschen uns eine höhere Wertschätzung unserer Arbeit, mehr finanzielle Unterstützung und eine bessere Zusammenarbeit mit anderen Landnutzer:innen. Gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme erleichtern uns unsere Arbeit.

Judith Egger, Mitarbeiterin im Referat Natur & Umwelt in Zusammenarbeit mit Julia Stauder, EURAC Research



Klimafreundlich unterwegs

AVS-Projekt 1000 Schritte zum Klimagipfel

Wanderung Speikboden
Foto: Erna Geier

Ob Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Secondhand-Markt: Die AVS-Sektionen und -Ortsstellen bemühen sich, ihre Aktivität nachhaltig zu gestalten. Wir wollen euch 2 beispielhafte Aktionen vorstellen.

Kleiderflohmarkt in Klausen

Die Produktion neuer Kleidungsstücke, egal ob für den Berg oder den Alltag, verbraucht Ressourcen und erzeugt Emissionen. Die AVS-Sektion Klausen hat deshalb einen Second-Hand-Markt organisiert: „Ziel des Marktes war, dass die Menschen darüber nachdenken, woher die eigenen Kleider kommen und gebrauchte Kleidung nicht einfach wegwerfen“, erklärt Veronika Fink von der Sektion.

Der Flohmarkt fand gleichzeitig mit dem Klausner Ostermarkt am 19. April statt. Verkauft wurde nicht nur Bergsportausrüstung, sondern auch Alltagsbekleidung und andere gebrauchte Gegenstände. Gegen eine Standgebühr von 5 Euro konnten Verkäufer*innen am Flohmarkt teilnehmen. Der AVS-Klausen freute sich über den Erfolg des Marktes: Insgesamt waren 20 Verkäufer*innen beteiligt, und ca. 200 Personen besuchten den Flohmarkt. Auch für musikalische Unterhaltung war gesorgt: Während des Marktes spielte die

junge Band Moodbloom aus Klausen. Die AVS-Sektion hatte bereits im Herbst 2024 einen ähnlichen Markt abgehalten und plant, auch nächstes Jahr wieder einen Flohmarkt zu veranstalten.

Öffi-Tour vom Unterland zum Speikboden

Die Schönheit der Ahrntaler Gipfelwelt und den idyllischen Trejersee erkundete Ende August 2024 die AVS-Ortsstelle Kurtatsch/Margreid, ohne dabei Privatautos zu verwenden. Zeitig um 5.54 Uhr brach eine Wandergruppe der Ortsstelle am Bahnhof Margreid auf, fuhr mit Zug und Bus nach Sand in Taufers und mit der Kabinenbahn Speikboden hinauf zur Michltreiser Alm (1.960 m). Von dort aus „sammelte“ die Ortsstelle ein Gipfelkreuz nach dem anderen: den Kleinen Nock (2.227 m),

den Großen Nock (2.400 m), den Seewassernock (2.433 m) und den Speikboden (2.517 m). Auf dem Weg blieb auch noch Zeit für eine Einkehr in der Sonklarhütte, bevor mit dem Sonnkarnock (2.390 m) der letzte Gipfel angestrebt wurde. Vor der Rückkehr zur Bergstation über den Panoramaweg (Nr. 26) konnte die AVS-Gruppe noch den faszinierenden Lebensraum des Naturdenkmals Trejersee besichtigen. Dann ging es mit Kabinenbahn, Bus und Zug wieder nach Hause. „Die Teilnehmer sind immer begeistert, wenn wir mit dem Zug anreisen, da man sich hier viel besser unterhalten kann“, erklärt die Leiterin der Wanderung Erna Geier. Achtung: 2025 verkehrt ein Schienenersatzbus zwischen den Bahnhöfen Brixen und Bruneck.

Philipp Ferrara, Mitarbeiter im Referat Natur und Umwelt



Trejersee
Foto: Erna Geier

Flora am Limit

Erste Ergebnisse des Mitmachprojekts

Im Jahr 2024 hat das Naturmuseum Südtirol in Zusammenarbeit mit dem AVS ein Citizen Science-Projekt initiiert, das die Erfassung höchststeigender Blütenpflanzen in Südtirol zum Ziel hat. Erste interessante Ergebnisse sind jetzt dokumentiert.

In vielen europäischen Ländern ist es lange Tradition, die Gipfl flora und generell Höhenrekorde von Pflanzenarten systematisch zu dokumentieren. Dies erlangt mit Blick auf den fortschreitenden Klimawandel immer größere Bedeutung. In Südtirol gab es eine derartige Dokumentation bislang noch nicht. Naturmuseum und AVS riefen deshalb gemeinsam Bergsteiger:innen auf, Fotos von Blütenpflanzen, also von Gräsern und Kräutern,

zu schicken, die sie auf ihren Bergtouren über 3.200 m Meereshöhe antrafen. Unterhalb dieser Grenze ist ihr Vorkommen bereits einigermaßen gut dokumentiert, für Funde darüber gibt es dagegen fast keine Daten. 2024 haben zwar nur wenige Personen teilgenommen, aber bereits diesen gelang es, neue Höhenrekorde von Pflanzenarten festzustellen. Diese wurden mit historischen Daten aus der Flora von Tirol um 1900 verglichen, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie sich die Klimaerwärmung auf die alpine Flora auswirkt.

Bürgerwissenschaft unterstützt die Klimawandelforschung

Beobachtungen von interessierten Laien sind für die Wissenschaft wichtig, man bezeichnet die Bürgerwissenschaft (citizen science) auch als „Wissen der Vielen“. Für den AVS ist die Zusammenarbeit mit alpinen Forschungseinrichtungen wie dem Naturmuseum Südtirol wichtig, weil Mitglieder da-

Gestieltes Hornkraut (Cerastium pedunculatum): Entdeckt und dokumentiert von Nora Langes unter dem Gipfel der Lyfispitz in Martell auf 3.273 m Höhe (historisch: 2.670 m)

Foto: Nora Langes

Alpenmargerite (Leucanthemopsis alpina): Gefunden von Eduard Gruber im Gipfelbereich der Freibrunner Spitze im Obervinschgau in 3.396 m Höhe (historisch: 3.160 m)

Alpenleinkraut (Linaria alpina): Eduard Gruber fand die Pflanze am Westgrat des Hochfeilers in Pfitsch auf 3.206 m Höhe (historisch: 2.840 m)

Fotos: Eduard Gruber



durch zum genauen Hinschauen und Wahrnehmen motiviert werden. Wichtige Themen wie die Sensibilisierung für die Veränderung der Artenvielfalt und -zusammensetzung durch den Klimawandel können damit vermittelt werden.

Thomas Wilhalm, Konservator für Botanik am Naturmuseum Südtirol

IN 3 SCHRITTEN MITMACHEN

- Anfertigung von 2–3 (Handy-)Fotos aus verschiedener Perspektive und Distanz: Foto des Wuchsortes samt Pflanze (Lebensraum), Foto der ganzen Pflanze, um die Wuchsform zu erkennen, Nahaufnahme der Blüten (blühende Pflanzen!)
- Ermittlung der Koordinaten: Dafür gibt es kostenlose Apps (z. B. „GPS Data“). Bevorzugt dezimale Anzeige mit 6 Stellen (z. B. 46,910818 N 12,140030 E für den Gipfel des Hochgalls). Alternative: Ermittlung der exakten Höhe über einen geeichten Höhenmesser und genaue Beschreibung des Fundorts, z. B. „Am Aufstieg von der Kasseler Hütte zum Hochgall auf 3.350 m Meereshöhe.“
- Fotos und Koordinaten mit Betreff „Flora am Limit“ an florafauna@naturmuseum.it senden. Zusätzliche Angaben: Bergname, Name Finder:in und Kontaktdaten für Rückfragen.



Die Namen der Berg- und Schutzhütten in Südtirol

Deutsche Städtenamen in Südtirol?

Verwundert fragt man sich, in welcher Beziehung z. B. Zwickau und Stettin mit Passeier oder Teplitz und Magdeburg mit dem Wipptal stehen. Um darauf eine Antwort zu finden, muss man in die „Boomzeit“ das 19. Jh. zurück, als die Erschließung der Alpen planmäßig vorangetrieben wurde. Der zwischen 1874 und 1938 aus dem reichsdeutschen, deutsch-österreichischen und deutsch-böhmischen Zweig bestehende Deutsche und Österreichische Alpenverein (DuÖAV) suchte nach weißen Flecken in den Tiroler Alpen, um diese mit geeigneten Stützpunkten für Hochtouren auszustatten. 1914 bestand der DuÖAV aus 407 Sektionen mit über 100.000 Mitgliedern sowie 319 Hütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen. Der größte Bergverein

der Welt war zahlungskräftig und wer baute, der benannte!
In Südtirol gab und gibt es in den Münstertaler Alpen die **Pforzheimer Hütte** (Pforzheim in Baden-Württemberg), in der Ortlergruppe die **Düsseldorfer** und **Höchster Hütte** (Höchst ist heute ein Frankfurter Stadtteil). Nicht mehr bestehen die **Halle'sche Hütte** (Halle an der Saale liegt in Sachsen-Anhalt) am Eisseepass und die **Dortmunder Hütte** im Hochtal Zufritt, von der nur mehr die Grundmauern zu sehen sind.
Im Hinterpasseier liegen die **Stettiner** (Stettin, Westpommern/Polen) und **Zwickauer Hütte** (Zwickau, Sachsen). Die **Essener Hütte** (sie stand im Seeber Tal/Passeier; Essen im Ruhrgebiet) gibt es nicht mehr, die **Heilbronner Hütte** (Heilbronn in Baden-Württemberg) am

Die Hochfeilerhütte Foto: Evi Lanz

Taschljöchl könnte bald wieder neu errichtet werden.
In den Stubaier Alpen befinden sich die **Teplitzer** (Teplitz, Nordböhmen/Tschechien) und **Magdeburger Hütte** (Magdeburg, Hauptstadt von Sachsen-Anhalt), in den Sarntaler Alpen die **Marburger** (auch Flaggerschartenhütte, Marburg/Lahn in Hessen), während sich in den Zillertaler Alpen die **Lands-huter-Europa-Hütte** (Landshut, Bayern), **Chemnitzer** (Chemnitz, Sachsen), **Neugersdorfer** (auch Krimmler-Tauern-Haus; finanziert wurde die von der nordböhmischen DuÖAV-Sektion Warndorf errichtete Hütte durch Unternehmer aus Neugersdorf, Sachsen),

Lausitzer (Lausitz ist eine deutsch-polnische Grenzregion), **Kasseler** (Kassel, Nordhessen) und **Bonner** (Bonn, Nordrhein-Westfalen) **Hütte** befinden. In den Dolomiten liegen die **Egerer** (Eger, böhmisches Vogtland im Westen Tschechiens; heutiger Name Seekofelhütte; Cortina d'Ampezzo), **Regensburger**, **Bamberger** (Bamberg/Oberfranken; heute Ütia Boé, Fassatal) und **Kölner Hütte**.

Benennung-Anlass Gipfel ...
Die Südtiroler Schutzhütten wurden aber auch häufig nach Berggipfeln benannt, die von der Hütte aus am schnellsten erreicht werden können. Dazu zählen die **Sesvenna-**, **Hintergrat-** (Ausgangspunkt für die Begehung des Ortler-Hintergrates und Ortlers), **Weißkugel-**, **Similaun-**, **Lodner-**, **Hochgang-** (unterhalb der Hochgangscharte in Partschins), **Tribulaun-**, **Rosskopf-**, **Fleckner-** (Fleckner ist eine Erhebung im Jaufenkamm), **Hirzer-**, **Ifinger-**, **Hochfeiler-**, **Schwarzenstein-**, **Rauchkofel-**, **Dreischuster-**, **Dürrenstein-**, **Lavarela-**, **Pisciadù-**, **Boè-**, **Langkofel-** und **Plattkofelhütte**.

...sowie örtliche Flurnamen und Berggebiete
Besonders viele Schutzhäuser wurden nach den lokalen Berg-, Flur-, Gewässer-, Hof- und Almnamen benannt. Dazu zählen die **Bergl-** (Örtlichkeit Bergl in Trafoi), **Tabaretta-** (Flurnamen Tabaretta zu vorrömisch **tuvairettu* „Gelände in einem Bergkessel“), **Livrio-**, **Zufall-** (Flurname Zufall „zu den Wasserfällen“) und **Haselgruber Hütte** (nach den Haselgruber Seen) in den Ortleralpen, die **Oberetteshütte** (Flurname Oberettes zu vorrömisch **tovereittu* „vertieftes Berggelände“) in den Ötztaler Alpen, die **Bockerhütte** (nach einer früheren Almhütte für Geißböcke), der **Eishof** und **Nasereit** (ehem. Hof; zu alpenromanisch **in azerēdu* „Gegend mit Bergah ornern“) in der Texelgruppe, sowie das **Becherhaus** (becherförmige Gipfelform) in den Stubaier Alpen.
In den Sarntaler Alpen liegen die **Flaggerschartenhütte** (auch Marburger Hütte; Übergang zwischen Durnholz und der „Flagge“, einem Tal in den

Gemeinden Vahrn und Franzensfeste), das **Radlseehaus**, das **Latzfonser-Kreuz-Hospiz**, das **Rittner-Horn-Haus**, während sich die **Tiefrauten-** (Tiefrauten ist eine Flurgegend in der Gemeinde Terenten), **Hühnerspiel-**, **Ziroger Hütte** (Zirog ist Almname in der Gem. Brenner), das **Pfitscher-Joch-Haus**, die **Birnlücken-**, **Lenkjöchl-**, **Rieserfernerhütte**, die sich in den Pfunderer Bergen, den Zillertaler Alpen bzw. der Rieserfernergruppe befinden.



Weitere Benennungsmotive
Nach Talschaften oder Gemeinden sind die **Marteller**, **Überetscher** und **Klausner Hütte** benannt, während einige Berghütten den Namen von Stiftern, Erbauern, Geografen, Bergsteigern und Militärs erhielten. Dazu zählen die **Payer-** (Julius Payer, 1841–1915, Erkunder der Ortlergruppe), **Schaubach-** (Adolf Schaubach, 1800–1850, deutscher Alpinist und Geograph), **Casati-** (Gianni Casati, im

In den Dolomiten kann man die **Talschluss-**, **Büllelejoch-** („Büllele“ ist Verkleinerung zu mda. *di Pulle* „Gefäß, Kufe“, mit welcher der Bergkessel verglichen wird) und **Dreizinnenhütte** besuchen, weiters die Alm **Fodara Vedla** (lad. „Alter Schafstall“), das **Heiligkreuz-Hospiz**, die **Sennes-**, **Fanes-**, **Plose-**, **Brogles-** (Almname Brogles in Villnöß zu vorröm. **brogilos* „Gehag, Pferch“), **Raschötz-** (vorröm/alpenrom. **russeđža* „rotes Gestein“), **Puflatsch-** (alpenrom. **bovalatšja* „zu Pufels gehörender Berg“), **Puez-** (vorröm/rom. **buvezza* „Gelände mit Gräben“?), **Gherdenacia-** und **Schlernbödelehütte**, das **Schlernhaus**, sowie die **Grasleiten-**, **Vajolet-** (fassanisch „kleines Tal“), **Gartl-**, **Santnerpass-**, **Tierser-Alpl-** und **Tschafonhütte** (alpenrom. **džuvōne* „Groß-Joch“).

AVS-Meraner Hütte
Foto: Karin Leichter
1. Weltkrieg gefallener italienischer Offizier) und **Höllerhütte** (Franz Höller war Ende des 19. Jh. Stadtrat in Karlsbad und Förderer der damaligen Karlsbader Hütte; heute Oberetteshütte), das **Poschhaus** (Anton von Posch war Anfang des 20. Jh. Ministerialrat für öffentliche Arbeiten in Wien), sowie die **Grohmann-** (Paul Grohmann, 1838–1908, österreichischer Alpinist), **Müller-** (Carl Müller aus Teplitz finanzierte 1891 die Hütte), **Sonklar-** (Carl Sonklar, 1816–1885, österreichischer Militärgeograph), **Zsigmondy-** (Emil Zsigmondy, 1861–1885, österreichischer Arzt und Bergsteiger), **Schlüter-** (der Dresdner Kaufmann Franz Schlüter veranlasste →



1898 den Bau der Hütte) und **Preußhütte** (Paul Preuß, 1886–1913, österreichischer Kletterer) in den Dolomiten. Nach Organisationen und Trägerschaften wurden die **Bergler-**, **Edelweiß-**, **Edelraut-** (von der Alpinen Gesellschaft „Edelraute“ erbaut) und **Peitler-Knappen-Hütte** benannt, während das Schutzhaus **Schöne Aussicht** (Schnals) und die **Enzianhütte** (Ziroger Alm) „touristisch-romantische“ Bezeichnungen wählten.

Die AVS-Hütten und ihre Namen
Brixner Hütte (2.282 m): Das Schutzhaus liegt im hinteren Vals (Gem. Mühlbach) im Almgebiet der Pfanne (das vertiefte Gelände ähnelt einer Pfanne). Von der alten, von der DuÖAV-Sektion Brixen erbauten Hütte erbte der 1973 an etwas tieferer Stelle erfolgte Neubau auch den Namen.
Hochfeilerhütte (2.715 m): Die 1984–86 von der AVS-Sektion Sterzing erbaute Hütte liegt im hinteren Pfitsch etwas oberhalb der ehem. Wiener Hütte (2.688 m; nur noch Grundmauern). Sie lag einst oberhalb der Fernerzunge des Gliederferners, der sich heute in höhere Regionen zurückgezogen hat. Benannt ist die Hütte nach dem Hochfeiler (um 1770 *Hoch Feil spiz*, zu mda.

hoach „hoch“ und *Fail* „Fäule“, faules Gestein?), der von der Hütte erreicht werden kann.
Marteller Hütte (2.578 m): Die Hütte wurde 1980 vom AVS erbaut und ist nach dem Tal Martell benannt. Bis Mitte des 20. Jh. befand sich die Zunge des Fürkeleferners in Hüttennähe. Heute muss man eine Stunde taleinwärts wandern, um den Ferner zu erreichen.
Meraner Hütte (1.937 m): Die Hütte im Skigebiet Meran 2000 liegt in der Gemeinde Hafling, wurde von der AVS-Sektion Meran 1970 fertiggestellt und zu Ehren des kurz vor der Fertigstellung verstorbenen ehem. Sektionsvorstehers des AVS Meran auch Hermann-Gritsch-Haus genannt. Die DuÖAV-Sektion Meran wurde bereits 1870 gegründet und in der Folge entstanden die Hirzer- und Lodnerhütte. Die ebenfalls errichteten Hütten auf den Gipfeln von Laugen und Gfallwand hatten keinen langen Bestand.
Oberetteshütte (2.680 m): Das Schutzhaus befindet sich im hinteren Matsch und dient als Stützpunkt für die Besteigung der Weißkugel. Sie wurde 1988 von der AVS-Sektion Mals errichtet und hat ihren Namen vom nahen Oberettes- bzw. Schwemser

 **Die Radlseehütte**
Foto: Matthias Leitner

Spitz. Oberettes leitet sich vom vorrömisch-romanischen Flurnamen *tovaretta „Gelände mit Rinnen“ ab; das anlautende /t/ wurde mit der Zeit als Artikel aufgefasst und ausgestoßen. Der 1883 von der DuÖAV-Sektion Prag errichtete Vorläuferbau war die Karlsbader Hütte, später Höllerhütte. Sie wurde nach Franz Höller benannt, der Ende des 19. Jh. Stadtrat in Karlsbad und ein Förderer der Hütte war.
Radlseehütte (2.284 m): Die 1956 errichtete und in der Folge erweiterte Hütte liegt am Radlsee in der Gemeinde Feldthurns. Der Bergsee verdankt seinen Namen einer Sage: Ein im Durnholzer See versunkenes Pflugrad soll im Radlsee wieder zum Vorschein gekommen sein!
Rieserfernerhütte (2.798 m): Die höchstgelegene AVS-Schutzhütte liegt in der Gemeinde Sand in Taufers im obersten Gelltal am Gamsbichljoch nahe der Gemeindegrenze zu Antholz. Vor Kurzem hat sich unterhalb der Hütte ein beträchtlicher Gletschersee gebildet. Die Hütte wurde 1980 fertig-

gestellt, unweit von den Resten der ehem. Fürther Hütte, welche 1902 von der DuÖAV-Sektion Fürth erbaut wurde. Der Name Rieserferner entwickelte sich vom Alnnamen Rise („Holzziehrinne im Wald“, die nahe Risenklämme ähnelt so einer Holzriesen) zum Risenock (2.932 m) und weiter zum Risenkees (Ableitung). „Kees“ ist die Mundartbezeichnung für Gletscher östlich der Linie Ziller–Mühlbacher Klause. Im 19. Jh. muss es schließlich zur Gelehrtenbildung Rieserferner gekommen sein, denn bodenständig heißt es „Risen“ und nicht „Riser“ sowie „Kees“ und nicht „Ferner“.
Schlernbödelehütte (1.693 m): Die Hütte oberhalb von Ratzes (Seis; Gem. Kastelruth) wurde 1961 von der AVS-Sektion Bozen als Ersatz für das geeignete Schlernhaus erbaut und nach dem Erstbesteiger des Schlernzackens „Johann-Santner-Hütte“ genannt. Nach der Zerstörung durch eine Lawine wurde das Haus 1986 an der heutigen Stelle neu erbaut. Der Name kommt vom idyllischen Wiesenboden namens Schlernbödele.
Sesvennahütte (2.262 m): Die 1980 vom AVS errichtete Hütte befindet sich im Talschluss von Schlinig (Gem. Mals) am weiten, flachen Sattel von Cristannes, wo man durch die Uina-Schlucht ins Unterengadin (frühere Gem. Sent) gelangen kann. Der Name der Hütte leitet sich vom Piz Sesvenna (3.205 m) ab, den man von der Hütte aus erreichen kann. Dieser Gipfelname kommt vielleicht von keltisch *siskuēnna „trockenes Gelände“ ab. Am nahen, kleinen See steht die 1901 von der DuÖAV-Sektion Pforzheim (Pforzheim, Baden-Württemberg) eröffnete Pforzheimer Hütte, die seit 2009 unter Denkmalschutz steht. Seit 2015 dient die mustergültig renovierte Hütte als Museum und seit 2024 zusätzlich als Selbstversorgerhaus für Jugendliche.
Sterzinger Hütte (2.348 m): Dabei handelt es sich um eine Selbstversorgerhütte im Burgumtal, einem linken Seitental von Pfitsch, die 1980 von der AVS-Sektion Sterzing umfassend renoviert wurde und sich in ihrem Besitz befindet.

Tiefrastenhütte (2.312 m): Die 1975 errichtete Schutzhütte der AVS-Sektion Brixen befindet sich im obersten Winnebachtal (Gem. Terenten) am gleichnamigen See. Den Namen hat sie von der Almgehend Tiefrasten (mda. Tiofräschn), was so viel wie „tief gelegener Rast- bzw. Weideplatz“ bedeutet. Der Vorgängerbau war die 1912 von der Sektion Brixen des DuÖAV errichtete Fritz-Walde-Hütte.
Dreischusterhütte (1.639 m): Die 1975 vom AVS erbaute Dreischusterhütte befindet sich im Innerfeldtal (Gem. Innichen) und ist nach dem Hausberg, dem Dreischusterspitz (3.164 m; mda. do Schuischta „Schuster“) benannt. Im Atlas Tyrolensis erwähnt Peter Anich einen Drey Schuster Bach, um 1900 erscheint die Drei Schuster Spitze. Die alternativen Namenformen Klaando, Groaso Schuischta sowie Schuischtaplätte sollen der Volksüberlieferung nach an 3 Sextener Schuster erinnern, die mit Vorliebe dort auf Gämсенjagd gingen.

Biwaks
W.-Brenninger-Biwak (2.156 m): Das Biwak in den Pfunderer Bergen (Flurgehend Weißstein) dient als Notunterkunft am Pfunderer Höhenweg. Die 1977/78 aus einem verfallenen Schafstall errichtete Hütte ist dem Brixner Bergsteiger Walter Brenninger (1913–1972) gewidmet.
G.-Messner-Biwak (2.429 m): Die auch Hochferner-Biwak genannte Biwakschachtel befindet sich am Wandfuß des Hochferners im hintersten Pfitsch. Das Biwak wurde 1972 von der AVS-Sektion und der Bergrettung Sterzing errichtet und 1999 durch ein neues ersetzt. Es ist nach dem Bergsteiger Günther Messner (1946–1970) benannt.
G.-Lammer-Biwak (2.706 m): Die 1974 von den Bergrettern der AVS-Sektion Meran errichtete Biwakschachtel befindet sich unmittelbar an der Milchseescharte in der Texelgruppe. Benannt ist sie nach dem Wiener Alpinisten und Schriftsteller Eugen Guido Lammer (1863–1945), der sich um die Beschreibung und Erkundung der Texelgruppe verdient machte.

Rauhjoch-Biwak (2.707 m): Die Biwakschachtel wurde 2002 von der AVS-Sektion Passeier als Notunterkunft am Tiroler Höhenweg errichtet. Sie trägt auch den Namen von Josef Pixner (1871–1957), einem früheren Hüttenwirt, Bergführer, Bürgermeister und Förderer des alpinen Wegenetzes.
Tablander Warter (2.604 m): Der einem Butterfass ähnelnde und von der AVS-Sektion Untervinschgau 1999 erbaute Notunterstand befindet sich direkt am Gipfelkamm des Tablander Wartens bzw. des „Schwarzen“ (2.616 m), daher auch der Alternativname „Schwarzer-Biwak“. Die Tablander (Gem. Naturns) nennen den Gipfel nach einem Steinmann Wärter, die Ultner nennen den dunklen Felskamm Schwärzer (mda. der Schwärze).
Friedensbiwak (2.758 m): Die vom AVS Enneberg betreute Biwakschachtel (lad. Biwach dla Pêsc, it. Bivacco della Pace) befindet sich am Wandfuß des markanten Piz Ciastel (2.817 m, zu ladinisch ciastel „Schloss“; it. Monte Castello) in der Fanesgruppe. Der Name rührt daher, weil man direkt angrenzend zerfallene österreichische Stellungen des 1. Weltkrieges erkennen kann.
Johannes Ortner, Sozial- und Kulturanthropologe

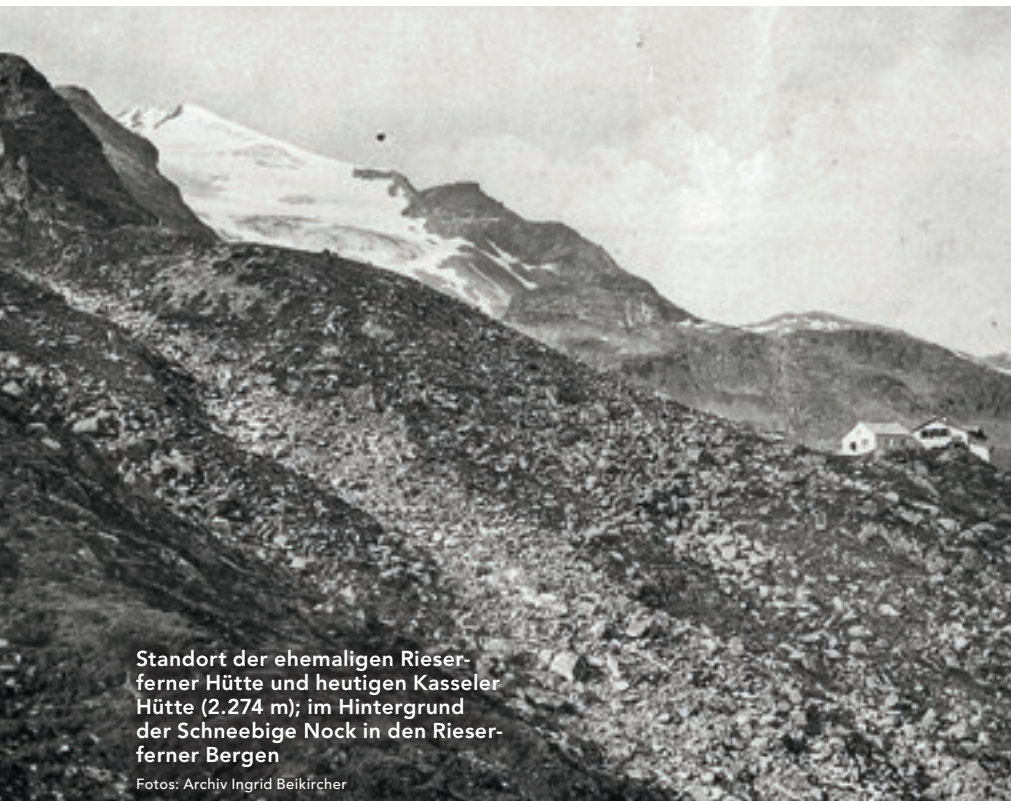
Den beiden Appellativen „Berg“ und „bergen“ liegen 2 fast identische protoindogermanische Wurzeln zugrunde, nämlich im Falle von „Berg“ *b^herg^h- „aufsteigen, erhaben werden“ und im Falle von „bergen“ *b^herg^h- „schützen, bewahren“. Mit letzterem ist auch unser Hauptwort „Burg“ verwandt. In Südtirol gibt es prähistorische Flur- und Ortsnamen, die von diesen Wurzeln abgeleitet werden können, nämlich einerseits Virgl (vorröm. *fīrgolo „Bergvorsprung, Anhöhe“), andererseits Burgeis (*bargōsjo „Ansammlung von Hütten“). Beide Beispiele reflektieren unterschiedliche alpenindogermanische Einzelsprachen der alpinen Bronzezeit (2200–1000 v. Chr.). Blickt man genauer auf die Bezeichnungen der fast 100 Schutzhütten Südtirols, dann lassen sich verschiedene Benennungsmotive und Namensgruppen herauschälen.



KOMMENTAR

Sind die Namen der Schutzhütten noch zeitgemäß?

Kasseler Hütte – Rifugio Roma – Hochgallhütte – was nun ...



Standort der ehemaligen Rieserferner Hütte und heutigen Kasseler Hütte (2.274 m); im Hintergrund der Schneeige Nock in den Rieserferner Bergen

Fotos: Archiv Ingrid Beikircher

Die Alpenvereinshötten in Südtirol wurden bevorzugt nach ihren Erbauer-Sektionen benannt – aus historischen Gründen zumeist nach jenen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV). Heute besteht ein Bezug dieser Sektionen zu den Hötten nur mehr vereinzelt.

Nachdem 1923 alle Alpenvereinshötten in Südtirol dem Staat bzw. verschiedenen CAI-Sektionen übertragen wurden, konnten sich die Erbauer-Sektionen des DuÖAV nicht mehr um sie kümmern.

Als endlich 1999 die enteigneten Schutzhütten der DuÖAV-Sektionen vom Staat in das Eigentum des Landes Südtirol übergingen, forderten weder DAV noch ÖAV ehemalige Besitzansprüche zurück, sondern überließen sie großzügig dem Land Südtirol.

Heute haben die ausländischen Erbauer-Sektionen kaum noch Bezugspunkte zu ihren ehemaligen Schutzhütten. Diese werden von ihnen weder betreut noch unterstützt oder gefördert. Allein ihre Namen scheinen noch auf. Aber sind diese dann noch gegenwartsnah? Und wie lange sollen diese Namen noch fortbestehen?

Warum neue Namen?

Eine Widersprüchlichkeit in Südtirol ergibt sich v. a. dadurch, dass die italienische Übersetzung bzw. Namensgebung mit der deutschen keinen Sinn macht und meist nicht übereinstimmt: z. B. heißt die Kasseler Hütte auf Italienisch Rifugio Roma, wobei sie aber zur CAI-Sektion Rom in keinerlei Beziehung steht, von ihr nicht betreut wird (auch nicht von der DAV-Sektion Kassel) und auch keinen alpinhistorischen Bezug zu Rom hat.

Ich bin der Meinung, dass es heute keinen Sinn mehr macht, wenn Hötten Namen von bundesdeutschen und italienischen Städten oder von Personen tragen, die ohne jegliche Verbindung zum Bauwerk sind.

Es wäre jedoch überaus sinnvoll, die Schutzhütten nach dem Standort, der Gegend oder nach der alpinen Lage zu benennen, was dann auch in italienischer Übersetzung stimmig wäre. Als Beispiel:

Chemnitzer Hütte / Rifugio Porro > wird Nevesjochhütte / Rifugio Neves (nach dem Standort)

Stettiner Hütte / Rif. Petrarca all'Altissima > wird Hohe Wilde Hütte / Rif. all'Altissima (nach dem Berg)

Weißkugelhütte / Rif. Papa Pio XI. > wird auf Italienisch Rif. Palla Bianca (nach dem Berg)

Schlüterhütte / Rif. Genova > wird Geislerhütte / Rif. Odle (nach der Gebirgsgruppe)

Edelrauthütte / Rif. Ponte di Ghiaccio > wird Eisbruggjochhütte / Rif. Ponte di Ghiaccio (nach dem Standort)

In diesem Zusammenhang wäre es vernünftig, dass in Südtirol auch die privaten Schutzhütten einer Namens-



1877 wurde die Rieserfernerhütte (rechts mit Hochgall im Hintergrund) von der Sektion Taufers erbaut. 1893 wurde die Hütte von der Sektion Kassel übernommen, umgebaut, erweitert und in Kasseler Hütte umbenannt. (links)

regelung unterzogen würden, zumal eine Bonner Hütte oberhalb Toblach keinen Sinn macht und diese in > Pfannhorn Hütte / Rifugio Corno di Fana oder > Toblacher Hütte / Rifugio Dobbiaco umbenannt werden könnte.

Ein weiteres Argument zur Umbenennung ist die Sicherheit. Beispielsweise wird bei der Meldung eines akuten Notfalls sich kein Italiener an Papst Pius XI. erinnern, sehr wohl aber an die Gegend um die Weißkugel, in der sich sein Notfall zuträgt – was dann auch zu einer besseren Verständigung mit der Notrufzentrale und den Einsatzkräften führen könnte.

Um Entstehung und Alpingeschichte der Hütte jedoch nicht vergessen zu lassen, könnte bei jeder neu umbenannten Hütte eine mehrsprachige Tafel angebracht werden, wo diese genau erklärt werden.

Namensänderung kein Novum

Namensänderungen von Hötten (und auch von Bergen) hat es in der Alpingeschichte schon oft gegeben:

Die ehemalige Rieserferner Hütte > wurde dann zur Hochgallhütte > und heißt heute Kasseler Hütte (sollte heute zu Hochgallhütte / Rifugio Collalto umbenannt werden)

Die ehem. Fürther Hütte > wurde zur Hanns-Forcher-Mayr-Hütte > und heißt heute Rieserferner Hütte

Die ehem. Leipziger Hütte > wurde zur Schwarzensteinhütte / Rifugio Vittorio Veneto > und heißt heute



Schwarzensteinhütte / Rifugio Sasso Nero.

Namensänderungen wurden von der Allgemeinheit immer sehr rasch angenommen, v. a. in Bezug zu Ort oder Umgebung. Kaum etabliert haben sich hingegen Bezeichnungen nach Personen wie die Schutzhütten nach Hanns Forcher-Mayr oder Papst Pius XI. So wurde auch der von Anton Edler von Ruthner (1817–1897) als Ruthner Horn weihevoll getaufte Gipfel in den Rieserferner Bergen von der Reiner Bevölkerung nie als solcher genannt (Ruthner war nicht einmal Erstbesteiger!) und heißt seit jeher Schneeiger Nock (3.358 m).

Zusammenarbeit mit CAI

Bei italienischen Namen orientiert sich der Alpenverein Südtirol am 2010 unterzeichnete Abkommen Fitto–

Durnwalder, und er könnte sich auch bei der Umbenennung von Schutzhütten darauf berufen. Eine Umbenennung der Schutzhütten geht selbstverständlich nur in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit dem CAI bzw. dem Land Südtirol.

Mit Carlo Alberto Zanella, Präsident des CAI Alto Adige, fanden diesbezüglich bereits Gespräche statt und man scheint den Vorschlägen nicht abgeneigt zu sein.

Ich denke, dass der Vorschlag auch für unsere Brudervereine DAV und ÖAV ein Impuls für eine Namensänderung sein kann, zumal auch außerhalb Südtirols eine Bochumer Hütte in den Kitzbüheler Alpen oder eine Wiesbadener Hütte in der Silvrettagruppe heute recht seltsam klingen.

Ingrid Beikircher, AVS-Vize-Präsidentin, Redaktion Bergeerleben



Der Requisitenbestand im AVS

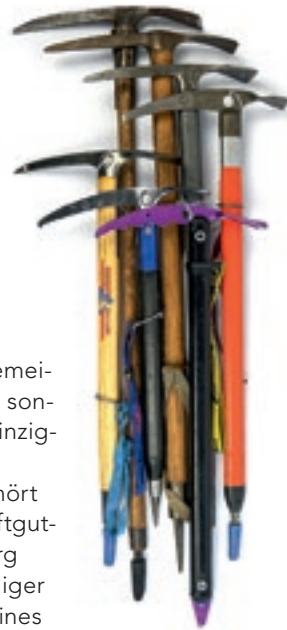
Aus der Sammlung von Hannsjörg Hager



■ Primus Gaskocher

■ Konvolut Eispickel

Fotos: Judith Striegel, AVS



Im Herbst 2019 erhielt der AVS eine großzügige Schenkung an historischer, alpiner Ausrüstung von Hannsjörg Hager von Strobele (1936–2023).

Hager, der selbst jahrelang die Alpine Auskunft in der Landesgeschäftsstelle leitete, hatte leidenschaftlich historische Stücke der Alpenkultur und des Bergsports gesammelt und in seinem Alpinmuseum am Ritten ausgestellt. Der AVS übernahm einen großen Teil der Sammlung unter dem Vorsatz, die Kulturgüter nicht nur zu verwahren, sondern auch für kulturelle und historische Bildungszwecke zur Verfügung zu stellen. Zudem kamen weitere Ausrüstungsgegenstände, u. a. von Alpinautor Jochen Hemmleb, in den Besitz des AVS. Seither wurden bereits einige dieser Objekte in Film und Fernsehen verwendet, so zuletzt in der Bergwelten-Dokumentation „Hermann Buhl – Über alle Gipfel hinaus“.

800 alpine Objekte

Da es angesichts der Menge an Objekten schwierig war, einen Überblick über die verborgenen Schätze zu haben, startete im Herbst 2023 ein von der Stiftung Südtiroler Sparkasse gefördertes Projekt zur Aufarbeitung

des Bestandes. Dabei wurde jedes einzelne Objekt gereinigt, fotografiert, verschlagwortet und mitsamt Beschreibung katalogisiert. Das Endprodukt dieses Projekts ist eine digitale Requi-sitenliste, die ab sofort für alle Interessent:innen auf der AVS-Website online einsehbar ist. Dort können die Datensätze nach verschiedenen Kategorien gefiltert und im Bedarfsfall eine Auswahl zusammengestellt werden. Die ausgewählten Objekte können dann wiederum in der AVS-Landesgeschäftsstelle abgeholt und für einen vereinbarten Zeitraum, z. B. für die Dauer von Dreharbeiten oder einer Ausstellung, ausgeliehen werden.

Der Requisitenbestand im AVS umfasst knapp 800 kleine und große Objekte, die sich über 100 Jahre Alpinismus erstrecken. Es finden sich allerlei Gegenstände vergangener Zeiten, von alten Felshaken über „Sarner“ Ski und „Mariacher“ Kletterschuhe bis hin zu einer Blitzlaterne vom Ende des 19. Jahrhunderts, die mittlerweile beinahe als Raritäten und Kuriosa gelten.

Einige ausgewählte Objekte aus der Hager-Sammlung wie der Bergschuh von Silvius Magnago, Kletterschuhe von Sepp Schrott, die Everest-Jacke von Barry Corbet oder der Expeditionsrucksack von Friedl Mutschlechner

werden nicht zur allgemeinen Nutzung gestellt, sondern aufgrund ihrer Einzigartigkeit fachgerecht aufbewahrt. Dazu gehört auch ein kleiner Schriftgutbestand von Hannsjörg Hager, der als ehemaliger Teil der Sammlung seines Alpinmuseums nun zu einem Teilnachlass im AVS-Archiv wurde.

Judith Striegel, Projektmitarbeiterin im AVS-Archiv

Hier geht es zur Requisitenliste:



gefördert von
Stiftung Sparkasse

■ Blitzlaterne



Hin und Her um die Schutzhütten

Blick ins AVS-Archiv



Die Schutzhütten der Alpenvereine wechselten im Laufe des 20. Jahrhunderts mehrmals den Besitzer. Mit der Auflösung der Südtiroler Alpenvereine 1923 verloren diese auch ihre Schutzhütten. Als 1943 die Wehrmacht in Italien einmarschierte, beanspruchten Südtiroler Alpinisten die Hütten wieder für sich.

Bau und Betrieb von Schutzhütten im Berggebiet war von Anfang an eine der wichtigsten Tätigkeiten der Alpenvereine. Bis zum 1. Weltkrieg gab es rund 60 Schutzhütten; gebaut wurden viele von Sektionen, die selbst nicht im Berggebiet heimisch waren. So kommt es, dass Hütten auch heute noch Namen von Städten außerhalb

Südtirols tragen, wie etwa die Kölner oder die Berliner Hütte.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurden die meisten Schutzhütten vom italienischen Militär besetzt. Die Schutzhütten der DuÖAV-Sektionen und anderer Vereine, die sich nach dem Krieg in Österreich, im Deutschen Reich und in der Tschechoslowakei befanden, wurden direkt vom italienischen Staat enteignet, dem CAI übergeben oder für militärische Zwecke bzw. zur Grenzkontrolle verwendet. Die Südtiroler DuÖAV-Sektionen konnten einen Teil ihrer Hütten wieder in Besitz nehmen und weiter betreiben. Die Südtiroler Sektionen waren aber immer noch Sektionen eines ausländischen Vereines und hatten im Italien der

Nachkriegszeit rechtlich einen schweren Stand. Also gründeten sich die meisten Sektionen als eigenständige Alpenvereine neu. Die Zeit der Rechts-sicherheit sollte aber nur kurz währen: Mit der Machtübernahme der Faschis-ten wurde das deutschsprachige Ver-einswesen in Südtirol eingeschränkt. 1923 wurden die Südtiroler Alpenvereine per Dekret der Präfektur Trient aufgelöst und ihr Besitz dem CAI übergeben. So kamen etwa die Schutzhütten der Sektion Bozen, das Sellajochhaus und die Schlernhäuser, in den Besitz der Sezione di Bolzano des CAI.

1943 marschierte die Wehrmacht in Italien ein, Südtirol wurde Teil der Operationszone Alpenvorland. Die Mitglieder der Gruppe Südtirol des DAV (eines halbamtlichen Teils des DAV-Zweiges Innsbruck) beschlag-nahmten nun ihrerseits Besitz und Schutzhütten des CAI. In einem Foto-album aus dem Besitz des ehemaligen AVS-Archivars Richard Gabloner ist die Übernahme des Rittner-Horn-Hauses am 19. September 1943 abgebildet. Das Foto zeigt, dass es mit der Wiederherstellung ursprünglicher Besitzver-hältnisse nicht so genau genommen wurde: Das im Bild gezeigte Rittner Horn-Haus wurde nämlich vom Öster-reichischen Touristenklub errichtet und nicht vom Alpenverein. Die Fotos zeigen Viktor Malfér beim Aufhängen eines Schildes eines DAV-Zweiges Bozen (der allerdings nicht offiziell existierte). Auf den Bildern sieht man auch den langjährigen Hüttenwirt des Schlernhauses, „Schlernkata“ Jörgl Mahlnecht (zweiter v. r.).

Die Südtiroler Alpenvereinsmit-glieder hofften, 1943 wieder eigene Sektionen gründen zu können. Die nationalsozialistische Verwaltung der Operationszone verbot aber die Grün-dung eigener DAV-Zweige im Gebiet. Außerdem sollten die Hütten im Besitz von CAI und SAT bleiben. Hanns Forcher-Mayr jr. (der spätere AVS-Präsident) wurde zum kommissari-schen Verwalter des CAI-Besitzes in der Operationszone ernannt. Erst 1946 wurde der eigenständige Alpenverein Südtirol gegründet.

Philipp Ferrara, AVS-Archiv

UNTERWEGS MIT

alpenvereinaktiv.com

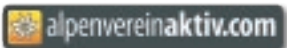
Zuhause in den Bergen

Unsere AVS-Schutzhütten

Sie sind mehr als nur Schutz vor Wind und Wetter – die Schutzhütten des Alpenvereins Südtirol sind Orte der Begegnung, Ausgangspunkte für Touren und stille Rückzugsorte mitten in der Natur. Ob bei einer Mehrtagestour oder als gemütliches

Tagesziel: Hütten bieten nicht nur Unterkunft und Verpflegung, sondern stehen auch für gelebte Nachhaltigkeit und alpinen Zusammenhalt. Die Planung wird dabei immer einfacher: Mit der App und Website alpenvereinaktiv.com lassen sich

Touren bequem vorbereiten – inklusive Hüttensuche, Öffnungszeiten, Zustiegsinfos und aktuellen Bedingungen. So steht dem nächsten Bergerlebnis nichts mehr im Weg!



Olav Lutz, alpenvereinaktiv



Pfunderer Höhenweg

Mehrtageswanderung mit täglich wechselnden Highlights. Von Hütte zu Hütte in einer beeindruckenden Bergwelt knapp südlich des Alpenhauptkammes von Sterzing bis nach St. Georgen bei Bruneck.



STRECKE	↔	72 km
DAUER	🕒	30:15 h
AUFSTIEG	⬆️	5.576 m
ABSTIEG	⬇️	5.698 m
SCHWIERIGKEIT		schwer
KONDITION		●●●●●
TECHNIK		
HÖHENLAGE		2.842 m 818 m



AVS Sektion Martell alpenvereinaktiv



Auf den Gletscherlehrpfad zur Marteller Hütte



STRECKE	↔	9,3 km
DAUER	🕒	4:30 h
AUFSTIEG	⬆️	570 m
ABSTIEG	⬇️	570 m
SCHWIERIGKEIT		mittel
KONDITION		●●●●●
HÖHENLAGE		2.619 m 2.067 m

Ein schöner Tagesausflug zur Marteller Hütte. Der Rundweg ist bis auf den steilen, felsigen Wegabschnitt von der Staumauer hinauf zur darüber liegenden Terrasse leicht zu begehen. Die Bergwege winden sich über mächtige Rippen ehemaliger Gletscherseitenmoränen, führen über wilde Gletscherbäche, wobei Holzbrücken eine problemlose Überquerung ermöglichen. Immer wieder erlauben herrliche Aussichtspunkte prächtige Blicke zu den hohen vergletscherten Gipfeln.



Michael Pröttel, alpenvereinaktiv



Übergang Hochfeilerhütte zur Landshuter Europahütte



STRECKE	↔	15,1 km
DAUER	🕒	7:00 h
AUFSTIEG	⬆️	1032 m
ABSTIEG	⬇️	1059 m
SCHWIERIGKEIT		mittel
KONDITION		●●●●●
HÖHENLAGE		2.710 m 1.720 m

Dieser aussichtsreiche Hüttenübergang erfordert eine gute Kondition. Allerdings wird ein Stück auf einer Passstraße zurückgelegt.





Wanderungen zu familienfreundlichen AVS-Hütten

MIT KINDERN

Foto: Jan Kusstatscher

„Mir segn schun die Hitt!“, rufen unsere Kinder zu uns zurück. Sich gegenseitig motivierend, sind sie schon etwas vorausgelaufen. Wir Erwachsene sind angesichts der geplanten Hüttenübernachtung ein bisschen schwerer bepackt und lassen den Aufstieg auch daher etwas gemütlicher angehen.

Schon bald sehen auch wir hinter einer Kuppe die Spitze eines Daches und unweit davon eine an einem Holzmast flatternde grüne Fahne mit Edelweiß-Motiv hervorblicken. Das Ziel für unser Familienabenteuer an diesem Wochenende ist also fast erreicht. 2 Tage werden wir auf einer Schutzhütte des Alpenvereins übernachten. Ein auf die wesentlichen Bedürfnisse reduzierter Stützpunkt inmitten der Natur. Ohne Fernseher, Spielkonsole und Internetanschluss. Nachts weder Straßenlärm noch künstliches Licht, das von draußen in die Hütte gelangt. Dafür ein intensiver Sternenhimmel in klaren Nächten und als akustische Begleiter nur das dumpf wahrnehmbare, gleichmäßige Rauschen des unweiten Gebirgsbaches sowie der Wind, der ein wenig an den

Fensterläden rüttelt. „Und das Schnarchen der anderen Bergsteiger:innen“, fügt unser Sohn verschmitzt hinzu. Was dies betrifft, könnte er recht behalten, denn wir haben bewusst das Matratzenlager als Schlafstätte gewählt. Ein weiteres Erlebnis, eine weitere Erfahrung, die wir den Kindern zur hier oben gelebten Einfachheit und der damit einhergehenden Entschleunigung mitgeben möchten. Auf Anfrage hätten wir höchstwahrscheinlich ein eigenes kleines Zimmer erhalten, denn die Hütte beteiligt sich an der Initiative „Mit Kindern auf Hütten“ und gilt damit als besonders familienfreundlich. Ein eigenes Schild am Eingang der Hütte weist als Qualitätssiegel auf die Teilnahme der Hütte an dieser Initiative hin. Nach schönen Berg- und Naturerlebnissen untertags werden wir hier abends außerdem auch Spiel- und Lesematerial für eine ganz intensive Familienzeit in der gemütlichen Stube vorfinden.

Mit Kindern auf Hütten – Erlebnisorte für Familien

Die Initiative „Mit Kindern auf Hütten“ wird von über 100 Hütten des DAV, ÖAV sowie des AVS mitgetragen, die

sich an den besonderen Bedürfnissen von Familien mit Kindern orientierend zur Einhaltung bestimmter Qualitätskriterien verpflichten. Neben der Rücksichtnahme bei der Schlafplatzvergabe oder dem Vorhandensein von Spielmaterial zählen dazu eine kindergerechte Ausstattung (Aufenthaltsräume für Familien, Kinderstühle, evtl. Wickelmöglichkeiten), kindgerechte Speisen, Portionen und entsprechende Preise,



natürliche Spielmöglichkeiten wie Kletterblöcke oder kleine Bachläufe in einem weitgehend ungefährlichen unmittelbaren Hüttenumfeld sowie altersgerechte Touren- und Erlebnis-Möglichkeiten, bei deren Auswahl die Hüttenwirt:innen den Familien gerne behilflich sind. Abhängig vom Standort der Hütte und der Charakteristik des Zustieg sind die beteiligten Hütten im Rahmen dieser Initiative einer von 3 Alterskategorien zugeordnet, die Einschätzung erfolgt durch die Hüttenwirtsleute selbst: geeignet für Kinder ab dem Babyalter, für Kinder ab 3–4 Jahren und älter bzw. geeignet für Kinder ab 7–8 Jahren und älter. Detaillierte Infos zur Initiative „Mit Kindern auf Hütten“ sind unter alpenverein.it/mitkindernaufhuetten aufbereitet.

Einige dieser Hütten bieten zusätzlich zu diesen kinder- und familienfreundlichen Voraussetzungen eine oder mehrere konkrete Bergferienwochen für Familien mit spannenden, abwechslungsreichen Tagesprogrammen an. Mehr Infos zu dieser Initiative unter: alpenverein.it/bergferien.

Das Vorhandensein von Spielmaterial ist eines von mehreren definierten Qualitätsmerkmalen der an der Initiative „Mit Kindern auf Hütten“ beteiligten Hütten

Fotos: Jens Klatt

➔ **Gemeinsamer Lagerfeuerabend auf über 2.600 m bei den Bergferien für Familien auf der Oberetteshütte**

Foto: Karin Thöni

Die 5 AVS-Schutzhütten im Projekt „Mit Kindern auf Hütten“

Gerne stellen wir euch die am Projekt „Mit Kindern auf Hütten“ beteiligten 5 Schutzhütten des Alpenvereins Südtirol sowie die mit Kindern dorthin empfohlenen Wanderungen samt weiteren nützlichen Infos vor. Die angeführten Gehzeiten sind bereits für Kinder großzügig hochgerechnet.

Oberetteshütte (2.670 m, Öztaler Alpen)

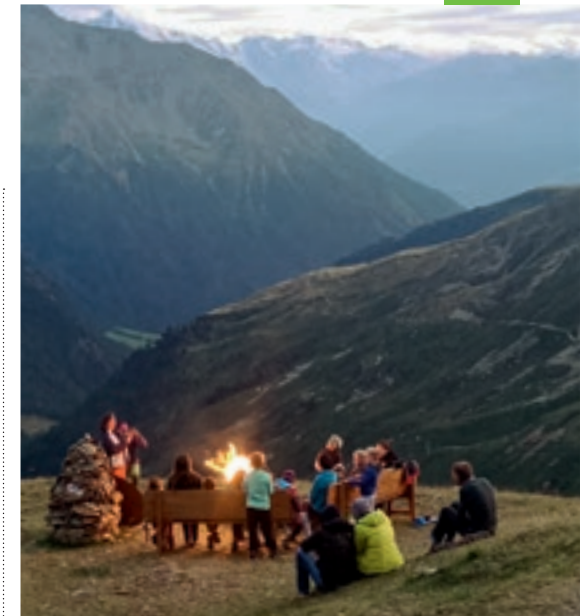
Alterseignung für Kinder: ab 7–8

Jahren und älter

Höhenmeter Zustieg: 865 m

Gehzeit mit Kindern: 4 h

Als üblichen Zustieg mit Kindern wählen wir den Weg Nr. 1 von den Gliebshöfen im hinteren Matschertal aus. Bis dorthin verkehrt auch der Matscher Wanderbus (Fahrpläne: www.suedtirolmobil.info). Aufgrund der zu bewältigenden Höhenmeter und der längeren Aufstiegszeit bietet sich mit Kindern ein Besuch auf der Oberetteshütte im Bergsteigerdorf Matsch auch als ideale Zweitages tour an. Sehr spannend im Rahmen einer Rundwanderung, indem wir am 2. Tag von der Hütte weiter der Markierung 1 folgend – jetzt jedoch auf ausgesetzterem und schwierigerem Steig – weiter hinauf wandern zum „Klein Tibet“ genannten Übergang ins Schnalstal auf einer Höhe von knapp 3.000 Metern. Von hier aus steigen wir auf dem Weg Nr. 4 über die in verschiedenen Blautönen schimmernden Saldurseen (Südtirols höchste Seenplatte) wieder ins Matscher Tal zu den Glieshöfen ab. Mit etwas älteren, erfahreneren und gehtüchtigeren Kindern können wir in diese Rundwanderung auch die Südliche Schwemmspitze (3.296 m) einbauen (siehe **Bergeerleben** 03/2018, S. 78). Ganz besondere Höhepunkte auf der Oberetteshütte sind



die 3 Bergferien-Wochen für Familien im Sommer mit täglichem Programm, das die Familien unter anderem auch zum Abseilen in eine Gletscherspalte oder zum Klettern am Wasserfall entführt. Alle Infos zum Bergferienprogramm der Oberetteshütte unter: oberettes.it/bergferien.

Radlseehütte (2.284 m, Sarntaler Alpen)

Alterseignung für Kinder: ab 7–8

Jahren und älter

Höhenmeter Zustieg von Latzfons/Kühhof: 750 m | vom Garner Wetterkreuz: 850 m

Gehzeit mit Kindern: 3,5–4 h

Diese hoch über Brixen in den Sarntaler Alpen gelegene AVS-Schutzhütte erreichen wir mit Kindern am besten vom Garner Wetterkreuz oberhalb von Feldthurns aus (Weg Nr. 10) oder von Latzfons/Kühhof (Weg Nr. 14, Parkplatz kostenpflichtig). Zu den besonderen Erlebnisbereichen mit Kindern zählen in erster Linie der See selbst gleich unterhalb der Hütte mit seinen Spielmöglichkeiten im rundum ungefährlichen, teils mit Gras bewachsenen Uferbereich, der kleine Spielplatz direkt neben der Hütte sowie die zahlreichen Wandermöglichkeiten zu den nahegelegenen Almen, auf die 2.435 m hohe Königsangerspitze (von der Hütte aus 150 Hm, ca. 1 Std.) oder den →



noch näheren Hundskopf (2.352 m), den wir mit Kindern in 40 Minuten erreichen. Von diesen Gipfeln, aber auch von der Hütte selbst aus genießen wir einen fesselnden Panoramablick auf die imposanten Dolomitenmassive des Lang- und Plattkofels, der Geislerspitzen, des Sellastocks oder Peitlerkofels.

Tiefrastenhütte (2.312 m, Pfunderer Berge)

Alterseignung für Kinder: ab 7–8 Jahren und älter
Höhenmeter Zustieg: 900 m
Gehzeit mit Kindern: 4 h
Die Tiefrastenhütte liegt wunderbar eingebettet in einem Bergkessel am gleichnamigen, unmittelbar hinter der Hütte gelegenen See. Der teils flache Uferbereich des Sees lädt uns zum Verweilen und Spielen am Wasser ein, ebenso die kleineren Bächlein im Hüttenumfeld. Zudem finden wir unzählige größere und kleinere Steinblöcke und Felsen zum Kraxeln und Verstecken. Der technisch einfache Zustieg zur Hütte erfolgt vom Parkplatz im Winnebachtal nördlich von Terenten aus. Bestens ausgeschildert wandern wir auf dem Wanderweg 23 zunächst am Forstweg entlang hinauf zur Astnerbergalm. Nach rund 3 km bei der Talstation der Materialseilbahn der Tiefrastenhütte geht der Fahrweg dann in einen Steig über, der uns hinauf zur Hütte führt. Je nach Alter der Kinder gehören der Kompfoßsee

(2.442 m, 1 h 20 min, 185 Hm) oder die Kempsspitze (2.705 m, 1,5–2 h, 400 Hm) zu den lohnenden, mit Kindern empfohlenen Wanderungen von der Hütte aus.

Schlernbödelehütte (1.726 m, Dolomiten/Schlern)

Alterseignung für Kinder: ab 7–8 Jahren und älter
Höhenmeter Zustieg: von Bad Ratzes aus: 500 m
Gehzeit mit Kindern: 3 h
Schön eingebettet auf einem Wiesboden inmitten des Naturparks Schlern-Rosengarten liegt am Fuße der senkrecht aufragenden Felswände des Schlerns die Schlernbödelehütte. Da die Hütte Stützpunkt für Kletter-



Abendstimmung auf der Radlsee-Hütte
Foto: Alp Line

Der Spielbereich der Schlernbödelehütte mit Kletterbaum und Schaukeln ergänzt die zahlreichen natürlichen Spielmöglichkeiten im Hüttenumfeld auf ideale Weise
Foto: Erich Federspieler

turen wie etwa auf die bekannte Santnerspitze ist, können wir hier, neben Pflanzen und Tieren im umliegenden Bergwald, auch Kletter:innen bei ihren Abenteuern am Fels beobachten und vielleicht die eine oder andere spannende Bergsteiger:innen-Geschichte erlauschen. Für Familien mit Kindern bieten sich von hier aus zahlreiche Wandermöglichkeiten über die Seiser Alm oder hinauf auf den Schlern. Direkt bei der Hütte wartet ein kleiner Spielplatz zum Austoben auf uns. Als Zustieg wählen wir entweder die mit Kindern 2,5–3-stündige Wanderung von Seis/Bad Ratzes aus (bis hierher öffentlicher Linienbus) immer dem Weg Nr. 1 folgend, oder aber die längere, jedoch mit viel weni-

Die Tiefrastenhütte und ihr See sind nicht nur ein Ort zum Entspannen und Erholen, er bietet für Kinder auch unzählige wunderbare, natürliche Möglichkeiten zum Kraxeln, Verstecken und Entdecken
Foto: Martin Niedrist



ger Höhenmetern verbundene Variante von Kompatsch aus (3 Std.), wo wir mit der Seiseralm-Bahn hingelangen.

Dreischusterhütte (1626 m, Sextner Dolomiten)

Alterseignung für Kinder: ab Babyalter
Höhenmeter Zustieg: von Antoniusstein aus: 110 m
Gehzeit mit Kindern: 1 h
Die Dreischusterhütte im landschaftlich sehr reizvollen Innerfeldtal ist ein idealer Tipp für Familien mit noch sehr kleinen Kindern, da wir den kürzesten, nur knapp 2 km langen Zustieg von der Bushaltestelle Antoniusstein aus auch mit aller kleinsten Wanderer:innen in höchstens einer Stunde Gehzeit bei rund 115 Hm meistern. Und wir können die Wanderung dorthin perfekt mit öffentlichen Verkehrsmitteln kombinieren: mit dem Zug nach Innichen, dort vom Bahnhof mit dem Linienbus Richtung Sexten und bei der Haltestelle „Innerfeldtal“ in den Busshuttle ins Innerfeldtal (nur Anfang Juni–Mitte Oktober – Fahrplan siehe www.suedtirolmobil.info) umsteigen, der uns bis zur Haltestelle Antoniusstein bringt. Von hier aus wandern wir auf einfachstem Wanderweg entlang des Baches, der immer wieder Spielmöglichkeiten am Wasser bietet, der Markierung 105 folgend taleinwärts zur Hütte. Umgeben von der wunderschönen Bergkulisse der Dreischusterspitze wartet dort ein großer, weiter Alm-boden, der jede Menge Platz zum Spielen bietet. Im nur 5 Minuten entfernten Klettergarten können wir den Kletterern zuschauen oder uns am



kleinen, hütteneigenen Spielplatz austoben. Zudem zählen zahlreiche kurze Wandermöglichkeiten zum weiteren Erlebnisangebot für Familien.

Ralf Pechlaner, Mitarbeiter Referat Jugend & Familie

Am weiten und flachen Talboden gleich unterhalb der Dreischusterhütte haben die Kleinen unendlich viel Platz zum Spielen und Austoben, während die „Großen“ entspannt das Dolomiten-Panorama genießen können
Foto: Archiv AVS



www.verdins.it
Seilbahn Funivia Cable Car
Verdins – Tall



**Auf nach Schenna
ins Wandergebiet
Tall/Hirzer**

Schenna · Verdins Dorf 33 · Tel. +39 0473 949 450



Wanderungen zu AVS-Schutzhütten

#MeinHausberg-Touren

Passend zum Titelthema stellen wir euch Tourenvorschläge zu Schutzhütten des AVS vor, die gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Mit einer Hütten-Übernachtung erweitern sich die Tourenmöglichkeiten und bieten lohnende Gipfelziele. Der Sommer-Fahrplan tritt in Kürze in Kraft und verstärkt das Angebot an Bussen. Teilweise werden morgendliche Verbindungen und spätere Rückfahrten angeboten, um den Bedürfnissen der Bergsteiger:innen entgegenzukommen. Nun liegt es an uns, dieses Angebot zu nutzen, damit die Busse nicht leer bleiben.

Überschreitung von Kurzras nach Matsch mit Übernachtung auf der Oberetteshütte
Von Tal zu Tal mit Stützpunkt AVS-Oberetteshütte im Bergsteigerdorf Matsch: Wenige Wanderer, dafür sehr

viel ursprüngliche Natur. Sobald man Kurzras hinter sich gelassen hat, beginnt der Aufstieg durch archaisch anmutende Landschaften. Die Oberetteshütte bietet herzliche Gastlichkeit. Am 2. Tag Abstieg in die Klamm und kurzer Aufstieg zum Höhenweg, dem wir talwärts bis zum Glieshof folgen.
Wegbeschreibung: Mit dem Bus Linie 261 Meran–Naturns–Schnalstal bis zur Bushaltestelle Kurzras. Ins Dorfzentrum, dann nach links und Weg Nr. 1 folgen. Über Almflächen taleinwärts, dann in Richtung Langgrubjoch (stets Markierung Nr. 1), Aufstieg in vielen Kehlen. Vom Joch ein Stück nach Norden weiter zum ursprünglichen Weg übers Bildstöckljoch. Nach links abbiegen, durch eine Hochfläche („Klein Tibet“), dann Abstieg über Weg Nr. 4 bis zur Oberetteshütte (2.670 m). Am 2. Tag von der Hütte rechts ab über Weg Nr. 7 in die Klamm, den Bach überqueren und mit kurzem Gegenanstieg zum Höhenweg (Weg

Abstieg von der Oberetteshütte in die Klamm
Foto: Judith Egger

Nr. 7). Aussichtsreiche Wanderung talauswärts; bei den Eisa-Wiesen Abstieg zu den Thanei-Höfen (Weg Nr. 8) und ein kurzes Stück taleinwärts Richtung Glieshof zur Bushaltestelle des Wandertaxis, das uns ins Dorf bringt. Weiterfahrt mit Bus Linie 278 Matsch–Mals Bahnhof, dort Schienenersatzbus der Vinschgerbahn (Fahrplan B250) für die Rückfahrt nehmen.
Tag 1: Kurzras–Oberetteshütte. **Höhenunterschied:** ca. 1.100 Hm ↑, ca. 420 Hm ↓ | **Gehzeit:** ca. 4 h 40 min
Tag 2: Oberetteshütte–Klamm–Höhenweg–Glieshof. **Höhenunterschied:** 220 Hm ↑, 1.100 Hm ↓ | **Gehzeit:** 3 h 40 min
Hinweis: Die beschriebene Route übers Langgrubjoch wurde neu angelegt, da der direkte Aufstieg zum Bild-

stöckljoch wegen Steinschlaggefahr aufgelassen werden musste. Er ist daher noch nicht in allen Kartenwerken eingezeichnet.

Überschreitung Sarnthein–Passeiertal über die Meraner Hütte
Aussichtsreiche Wanderung über einen Teilabschnitt des Europäischen Fernwanderweges E5. Bei einer Übernachtung auf der Meraner Hütte stehen am 2. Tag die Besteigung des Hirzers und die Überschreitung ins Passeiertal an.
Wegbeschreibung: Wir starten im Ortszentrum von Sarnthein (Busbahnhof, ab Bozen Bus Linie 150), gehen auf leichten Wanderwegen (Weg Nr. 2, Teil der Sarner Hufeisentour) stetig bergauf bis zur Sarner Skihütte (1.614 m, bis hierher evtl. mit Wanderbus – siehe Hinweis unten). Weiter bis zur Auener Alm (1.798 m) und zum Auener Jöchel (1.926 m). Nun zweigen wir nach Süden ab, um noch den aussichtsreichen Gipfel der Stoanernen Mandln (2.003 m) „mitzunehmen“. Abstieg, dann Markierung 4 bzw. E5 nach Norden folgen, stets im leichten Auf und Ab bis zur Meraner Hütte (1.960 m, Übernachtung). Am 2. Tag nehmen wir Weg Nr. 4

(auch E5) zum Missensteiner Joch (2.123 m), dem Übergang ins Sarntal. Nun führt der Gebirgsjägersteig immer nach Norden weiter, einen landschaftlichen Höhepunkt bildet der Kratzberger See. Schließlich erreichen wir die Abzweigung (nun links auf Weg Nr. 7) zum Hirzer (2.781 m). Der Abstieg vom aussichtsreichen Gipfel führt nach Süden, biegt dann rechts ab, verläuft anfangs etwas steil (kurzes Stück seilversichert), dann wieder flacher abwärts. An einer Wegkreuzung folgen wir dem Fahrweg zur Bergstation Klammeben (1.986 m) der Hirzer-Seilbahn. Seilbahnfahrt nach Saltaus und weiter zur Bushaltestelle (Bus Linie 240 Passeier–Meran bis Meran Bahnhof).
Tag 1: Sarnthein–Meraner Hütte. **Höhenunterschied:** 1.250 Hm ↑, 280 Hm ↓ | **Gehzeit:** 5 h 30 min
Tag 2: Überschreitung Missensteiner Joch–Hirzer–Klammeben. **Höhenunterschied:** 1.000 Hm ↑, 950 Hm ↓ | **Gehzeit:** 5 h 50 min
Hinweis: Wanderbus zur Sarner Skihütte ab Sarnthein Busbahnhof (täglich von Ende Juni bis Anfang Oktober, max. 8 Personen). Weitere Infos unter www.sarntal.com

Überschreitung von Schalders zur Radlsee und nach Tils/Brixen
Alternativer Aufstiegsweg zur beliebten AVS-Schutzhütte. Die Besteigung des Hausbergs Königsanger lässt sich leicht einplanen und bietet ein noch weitreichenderes Panorama. Lange Zu- und Abstiege erfordern entsprechende Kondition.
Wegbeschreibung: Von Schalders, Haltestelle Kirche (ab Brixen Bahnhof Bus Linie 329 Schalders–Vahrn–Brixen) ein kurzes Stück der Straße entlang abwärts nach Westen zum Bach, an der ersten Abzweigung nach links (Wanderweg Nr. 18), der nach Süden ins walddreiche, schattige Arzvenntal führt. Gleichmäßig bergauf durch den Wald erreichen wir die Waldgrenze und den Zwergstrauchgürtel unterhalb des Hundskopfs. An der Abzweigung rechts abbiegen (stets Nr. 18) und weiter bis zur Hütte mit dem darunterliegenden See. Abstieg von der Hütte über Weg Nr. 8 und 8A zum Weiler Tils oberhalb von Brixen. Ab dort stündliche →

Wunderbarer Ausblick vom Hirzer
Foto: Judith Egger





 **Radlsee­hütte**
Foto: Ralf Pechlaner

mit Blockwerk. Unterhalb des Gembichljochs führt der Weg über angelegte Holzstufen und mit Seilsicherungen nach oben. Bald ist diese Steilstelle überwunden, der Weg wird etwas flacher und führt zum Gembichljoch (2.800 m) und flach weiter zur Rieserfernerhütte (2.791 m).

Der Abstiegsweg startet im alpinen Gelände und führt teils steil, dann wieder flacher ins Gelltal hinab (stets Markierung Nr. 3, keine Einkehrmöglichkeit). Der letzte Wegabschnitt führt durch steilen Wald ins Reintal. Die Bushaltestelle (Rein, Rieserfernerhütte; Bus Linie 452 Rein–Sand in Taufers, dann Bus Linie 450 Sand in Taufers–Bruneck) liegt ein kurzes Stück talauswärts. Ab Rein verkehrt der Bus im 2-Stunden-Takt nach Sand in Taufers. Für Konditionsstarke auch als Tagestour möglich.
Gesamtgehzeit: 4 h 15 min ↑, 2 h 40 min ↓ (bei zusätzlicher Besteigung des Fernerköpfls +2 h Zeitbedarf); idealerweise Aufteilung auf 2 Tage
Höhenunterschied: 1.500 Hm ↑, 1.290 Hm ↓ (bei zusätzlicher Besteigung des Fernerköpfls +440 Hm ↑↓)

Judith Egger, Redaktion Bergeerleben

Verbindung nach Brixen Bahnhof, Linie 344 (Brixen–Tschötsch–Tils–Brixen; Zeitersparnis ca. 50 min und 320 Hm im Vergleich zum Fußweg nach Brixen).
Höhenunterschied: 1.250 Hm ↑, 1.480 Hm ↓ | bis Tils (+160 Hm ↑↓ bei Besteigung Königanger) | **Gesamtgehzeit:** 6 h 30 min bis Tils (+1 h bei Gipfelbesteigung Königanger)

Überschreitung von Antholz über die Rieserfernerhütte nach Rein
Fantastische Überschreitung im Naturpark Rieserferner-Ahrn, mit steilem Aufstieg und langem Abstieg. Bei Übernachtung auf der Rieserfernerhütte, bedeutendem Stützpunkt für Hochtouren in der Rieserfernergruppe, ist auch eine Gipfelbesteigung gut machbar.

Wegbeschreibung: Wir starten an der Bushaltestelle Antholz Obertal, Müller (Bus Linie 431 Antholzer See–Olang–Bruneck), überqueren die Straße und gehen ein kurzes Stück an der Straße zurück, bis wir den Bach überqueren können. Wir folgen der Markierung Nr. 4, vorbei an den Groß-Höfen. Nun geht der Weg ein Stück durch

einen Auwald, führt bald in einen Wald und erreicht im steilen Aufstieg die Lichtung mit der Schwörzalm (1.681 m). Von der Alm geht es ein kurzes Stück flach einen Forstweg entlang bis zur nächsten Wegkreuzung. Der weitere Aufstieg zur Hütte ist stets zunächst mit Nr. 4, dann Nr. 3 markiert und führt abwechselnd durch Wald und Almweiden, auch durch einen Latschengürtel in zunehmend steileres Gelände



 **Aufstieg von Antholz zur Rieserfernerhütte**
Foto: Judith Egger



Valle Onsernone

Ein geschichtsträchtiges Tal voller Nostalgie und Träume

2 Täler, 10 Dörfer, etwas mehr als 660 Einheimische, 10.000 Hektar meist bewaldet: Das ist das Valle Onsernone – das erste Bergsteigerdorf im Tessin und ein einzigartiger Ort, an dem Geschichte, Natur und Traditionen in Harmonie nebeneinander bestehen.

Das Valle Onsernone liegt im Bezirk Locarno und erstreckt sich zwischen dem Maggiatal im Norden, der Gemeinde Terre di Pedemonte im Osten und dem Centovalli im Süden über 20 km in Ost-West-Richtung bis zur italienischen Grenze.

Harmonie und Zeugen einer anderen Zeit
„Benvenuti in Onsernone“. Das erste Schild wirkt noch ein wenig verblasst, das zweite überzeugt dann doch. Sobald sich eine der seltenen Möglichkeiten bietet, schauen wir von der kurvigen Straße auf. Die prachtvoll erhaltenen Dörfer des Onsernonetals

schmiegen sich malerisch an den Südhang, hoch über dem Fluss Isorno, der sich tief in das Tal eingekernt hat.
Mit engen Treppenwegen, gepflasterten Gassen, Balkons, verzierten Fassaden und in den Himmel ragenden Glockentürmen bewahren die Dörfer die Harmonie einer anderen Zeit. Heute wirken sie wie Perlen, eingefasst vom weiten Grün der dichten Wälder. Da, wo sich heute zur richtigen Jahreszeit Pilze und Kastanien finden lassen, wurde auf Weiden und Terrassen einst Roggen für die Strohproduktion angebaut. Die daraus hergestellten Strohhüte waren im 19. Jahrhundert ein regelrechter Exportschlager und verschafften dem Tal in ganz Europa Bekanntheit. Die Strohflechterei, an die das Gemeindewappen mit den Weizenähren bis heute erinnert, sicherte – zusammen mit Ackerbau, Viehzucht und der Nutzung der Wälder – dem Tal jahrhundertlang einen gewissen Wohlstand. Davon zeugen noch heute die stattlichen Herren-

 **Blick ins waldreiche Valle Onsernone bei Sonnenaufgang**
Switzerland Tourism, Jan Greek

häuser und die Kunst- und Kulturschätze in den Kirchen sowie die renovierte Mühle in Loco, wo heute Polentagriess gemahlen wird.

Gelebte Tradition
Nach der Einstellung der Strohherstellung und der Landwirtschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wanderten die Einwohner:innen nicht mehr nur saisonal, sondern dauerhaft über den Gotthardpass oder in die städtischen Zentren des Tessins ab, und immer mehr Menschen gingen dazu über, regelmäßig zu pendeln.
Trotz der Abwanderung – ein Phänomen, welches vielen Alpentälern zu schaffen macht – blieb Onsernone weiter mit seiner handwerklichen und landwirtschaftlichen Geschichte verbunden und seine Einwohner:innen →



setzen heute die Tradition mit innovativem Geist weiter fort. So werden im Atelier der Vereinigung Pagliarte in Berzona Stroh­hüte und andere aus Stroh gefertigte Kunsthandwerks­objekte hergestellt. In Vergeletto wird die Farina Bóna hergestellt, ein ge­röstetes Maismehl, das den Duft des Dorfes prägt und in verschiedenen lokalen kulinarischen Spezialitäten verwendet wird. Die einheimische Delikatesse ist inzwischen sogar ein Slow Food Presidio.

Ein paradiesischer Winkel
Das Onsernonetal hat sich heute ei­nem naturnahen, nachhaltigen und wertschöpfenden Tourismus verschrie­ben. Im Laufe der Zeit hat dieses Tal Kunstscha­fende und Intellektuelle wie Max Frisch, Golo Mann und Alfred Andersch angezo­gen, die sich in die­sem paradiesischen Winkel zu ihren Werken inspi­rieren ließen. Heute ist das Onsernonetal ein beliebtes Reise­ziel für Natur- und Wanderbegeisterte. Die Auszeichnung zum Bergsteiger­dorf soll es ermöglichen, diesem faszi­nierenden Ort die nötige Bekanntheit zu verschaffen, indem Lebensquali­tät, Wirtschaft und Ökologie ins Gleich­gewicht gebracht werden.

Tourentipps

Die Felswände mit ihrem kompakten Gneis in den Gebieten Paleria und Pizzo della Croce bieten Herausforde­rungen zum Klettern, während die zahlreichen Wege Wandernde durch Naturschutzgebiete mit atemberau­benden Aussichten führen. Die Alpe Saléi, die mit einer kurzen Seilbahn­fahrt zu erreichen ist, ist ein idealer Ausgangspunkt für die Erkundung der umliegenden Gipfel und bietet einen spektakulären Blick auf das Tal. Wer Zeit und Lust hat, kann die Via Alta della Valle Maggia begehen, eine der eindrucksvollsten Gratwanderungen der Schweiz.

2-Tagestour Vergeletto–Capanna Arena–Alpe Porcaresc–Vergeletto
Mit dem Bus (Bus Richtung Spruga und Umstieg in Russo) oder Auto gelangt man nach Vergeletto. Die Tour kann entweder im Tal gestartet werden oder bei der Bergstation auf der Alpe di Saléi (Seilbahn fährt von Mai bis Oktober). Eine erste Stärkung gibt es in der Capanna Alpe Saléi (Mai–Okto­ber). Über Wiesen und Lärchenwälder unterhalb der Creste zum Übergang Bùsan und weiter zur Alp Pièi Bachei,

Laghetto di Saléi
Ascona Locarno Turismo, Alessio Pizzicanella

dann erreicht man die Selbstversor­gerhütte Alpe Arena (Juni–Oktober) mit Küche, Holzofen, Toilette, Strom und Getränken. Auf einem malerischen Panoramaweg wandert man durch die alpine Landschaft entlang des Talkessels zur Alpe di Porcaresc, die im Sommer bewirtschaftet wird. Anschlie­ßend führt der steile Abstieg zur Alpe del Casone und weiter nach Vergeletto (Bus). Im Sommer besteht die Mög­lichkeit, bei den Älplern Käse zu kaufen.
Schwierigkeit: mittel |
Dauer: 9,25 Std. |
Länge: 28,7 km |
Auf- und Abstieg: 1.473 Hm



Tagestour von Spruga über die Alpe Saléi nach Comologno
Vom Ortskern von Spruga führt der Aufstieg Saléi durch kleine Weiler wie Tabid und Pian Secco mit den typi­schen Rustici des Onsernonetals. Nach der Alpe Pesced verläuft der Weg entlang des Berges Munzelüm. An seinem Fuß und inmitten von Felsen, Wiesen und Rhododendren liegt der Bergsee Laghetto di Saléi, der zu

einem erfrischenden Bad verführt. Ab­wärts erreicht man in Kürze die Hütte Alpe Saléi, die sich für eine kleine Rast anbietet. Der Abstieg erfolgt entlang der Piani della Galera und der Val Lavadina bis Ligünc, von wo es weiter nach Capellino und Comologno geht.
Schwierigkeit: mittel | **Dauer:** 4 Std. |
Länge: 8,8 km |
Aufstieg: 864 Hm |
Abstieg: 902 Hm



Rundwanderung Vergeletto–Capanna Ribia–Vergeletto
Ausgangs- und Endpunkt dieser an­spruchsvollen Rundwanderung ist Vergeletto (gut mit Bus erreichbar), das durch seine Mühle sowie die hier produzierte Farina Bóna bekannt ist. Die asphaltierte Straße führt zunächst zum Pascolo dell’Oviga, von wo der Bergweg startet. Beim Weiler Pièi wird der Weg steiler, Buchen und Birken spenden im Sommer angenehmen Schatten. Auf der Alpe di Naccio erhe­ben sich majestätische Lärchen, die im Herbst eine goldene Färbung an­nehmen. Ein kurzer mit einer Kette gesicherter Abschnitt erleichtert den Übergang. Eine alpine Landschaft und

Lokal produziert: kulinarische Spezialität „Farina Bóna“
Ascona Locarno Turismo, Alessio Pizzicanella



Vergeletto
Switzerland Tourism

ein atemberaubender Panoramablick auf die umliegenden Gipfel krönen die Ankunft bei der Selbstversorgerhütte Capanna Ribia (Juni–Oktober). Von der Hütte aus sieht man den „Uomo Tondo“, den großen Steinsoldaten, an dem man bei der Querung zur Alpe di Categn vorbeikommt. Der Abstieg nach Vergeletto führt den Fluss entlang durch die wildromantischen Täler Fümegn und Camana.
Schwierigkeit: mittel |
Dauer: 7,15 Std. |
Länge: 17,7 km |
Auf- und Abstieg: 1.402 Hm



Wanderung durch das Waldreservat: Im Reich der majestätischen Weißtannen
Weit hinten im Tal liegt eines der größ­ten Waldreservate der Schweiz: Das Vorkommen der Weißtanne geht 8.000 Jahre zurück. Der Wald ist der natür­lichen Entwicklung überlassen und beherbergt unzählige Bäume, Gräser und Pilze, Säugetiere und Vögel. Hier ist der Lebenszyklus von Geburt, Wachstum, Tod und Zersetzung voll­ständig und erneuert sich endlos. In Comologno gibt es eine kleine Aus­stellung über diesen geschützten



Wald; erkunden kann man ihn auf zahl­reichen Wegen. Ein möglicher Ausflug erstreckt sich zwischen den Dörfern von Crana nach Comologno (1,30 Std.; mit Bus erreichbar).
Julia Isler, Projektleitung Bergsteigerdörfer Schweiz beim SAC | **Rocco Vitale**, Verantwortlicher Regionalentwicklung Gemeindeverband Centovalli–Onsernone–Pedemonte

VALLE ONSERNONE

Land: Schweiz
Hauptort: Russo (802 m)
Weitere Orte: Auressio, Russo, Loco, Berzona, Mosogno, Crana, Comologno, Spruga, Gresso, Vergeletto
Einwohner:innen: 663
Gebirgsgruppe: Tessiner Alpen
Höchster Punkt: Rosso di Ribia (2.541 m)
Alpine Ziele: Al Pizz da Madei (2.551 m), Pizz Porcarésc (2.467 m), Cima di Cregnell (2.527 m), Pizzo Cramalina (2.322 m), Pizzo Peloso (2.064 m), Al Pilon (2.192 m), Pizzo Ruscada (2.004 m), Pizzo Zuccherò (1.899 m)
Öffentliche Anreise: Mit dem Zug nach Locarno, dort Umstieg auf das Postauto, das mehrmals täglich (2-Std.-Takt) vom Bahnhof Locarno nach Vergeletto (Valle Vergeletto) und Spruga, dem höchstgelegenen Dorf im Onsernonetal, fährt. Fahrplanauskunft: www.sbb.ch/de



3 Jahreszeiten an der Acquafraggia

Wenn der Weg nicht zum
ursprünglichen Ziel führt ...

**Mein Ziel ist der auf 2.661 Metern
über dem Val Bregaglia gelegene
Passo di Lei, oben auf dem Alpen-
hauptkamm an der italienisch-
schweizerischen Landesgrenze ...**

Von dort oben möchte ich nordwärts auf den Reno di Lei schauen, einen der Quellflüsse des Rheins und zugleich der einzige in Italien entspringenden Fluss, der sich in die Nordsee entwässert. Sein Wasser wird auf der Alpennordseite im italienischen Lago di Lei gestaut, fließt dann durch die Schweizerische Stau-
mauer, dann wieder kurz durch Italien und dann wieder in die Schweiz ... – um später bei Rotterdam in die Nordsee zu münden. Wenn dieses Verwirr-

spiel nicht einen langen, steilen Aufstieg und einen Blick ins Nachbartal wert ist!

Herbst im Val Bregaglia

Herbstlich und bewölkt ist es, als ich Anfang September ab Borgonuovo von nur 400 Metern rasch in die Höhe steige. Seitlich der Wasserfälle des Flusses Acquafraggia, der Cascade dell'Acquafraggia, nehme ich erst den steilen Wanderweg, folge dann den historischen Stufen ins Gebirgsdorf Savogno. Dort ist es kalt und vernebelt – kein Moment für eine Rast.

Ab Savogno verläuft der Weg durch das Valle dell'Acquafraggia, ein steiles und kurzes Seitental, durch das der Gebirgsbach Acquafraggia fließt, und

**Ein prächtiges, spätsommerliches
Naturschauspiel im Val Bregaglia:
Das tosende Wasser der Cascade
dell'Acquafraggia neben mächtigen
Kastanienbäumen**

Fotos: Benedikt Haufs

das durch die Eiszeit geformt wurde. Als Hängetal mündet es weit über der Talsohle in das wie ein U ausgeformte Val Bregaglia. Der enorme Höhenunterschied zwischen beiden Tälern wird unten durch den Wasserfall überwunden.

Ich steige weiter mit raschem Tempo entlang des Osthangs über einer gewaltigen Schlucht und laufe an aufgelaassenen Almen vorbei. Einige Jäger sind zu sehen. Das Tal endet bei der

Alpigia-Alm auf rund 1.500 Metern und von dort steige ich über einen Gebirgspfad eine weitere Bergflanke hoch – eine weitere Höhenstufe. Ich mache Tempo, denn die Temperatur fällt mit jedem Höhenmeter. Oben liegt ein weiteres kleines Tal, gleich einer von der Natur geschaffenen Loggia. Des-
sen See, der Lago dell'Acqua Fraggia, liegt auf 2.043 Metern und wird von der Cima da Lagh (3.082 m), dem Pizz Gallagiun (3.107 m) und dem Pizzo Somma Valle (2.813 m) überragt.

Winter im Hochgebirge

Inzwischen ist es stürmisch und eiskalt. Der Wind pfeift über die Kante zwischen Bergflanke und See. Ich ziehe alles an, was ich mitgenommen habe. Leichter Puderschnee bedeckt oberhalb den blanken Felsen und die karge Vegetation. Der weitere Anstieg über die letzten 600 Höhenmeter auf den Passo di Lei wäre im Schneetreiben und bei wenig Sicht – an einen Ausblick von oben ins benachbarte Val di Lei ist nicht zu denken. Außer 2 Jägern kurz vor dem See ist mir niemand begegnet. Ich entscheide mich, umzukehren und laufe zurück, an einigen ehemaligen Almen vorbei bis nach Savogno.

In Savogno esse ich in der einzigen Trattoria des Dorfes Pizzoccheri und schreibe Vittorio, einem befreundeten Feuerwehrmann aus Chiavenna. Ihm hatte ich versprochen, mich zwischendurch zu melden: „Ich war in 3 Stunden oben beim Lago, aber da war es extrem windig und kalt. Ich bin in Savogno zum Essen, steige gleich ab.“ Vittorio ruft sofort zurück und drängt mich: „Du bleibst da! Ich komme hoch und zeige dir Savogno.“



Vittorio aus Chiavenna

**Im Gebirgsdorf Savogno scheinen die
Jahrhunderte still zu stehen. Von dort
führt der steile Pfad weiter hoch ins
Valle dell'Acquafraggia**

Sommer in Savogno

Vittorio erreicht kurze Zeit später Savogno mit seiner Vespa, und mit seiner Ankunft ändert sich das Wetter: Es ist warm und sonnig – ein Bergsommer auf der Alpensüdseite. Gemeinsam gehen wir in die einzige Bar des Dorfes, nehmen rasch einen Espresso und leihen uns die Schlüssel der Kirche. Diese liegt auf der Südseite des Dorfes. Mit ihrem paradiesischen Vorplatz blickt sie aus 932 m Höhe auf das 600 m tiefer gelegene Val Chiavenna und – im Dunst der Ferne – die Bergamasker Alpen. Wir besichtigen das Pfarrhaus, in dessen mineralisch-hölzerner Einrichtung die Jahrhunderte stillstehen. Das spätsommerliche Licht wirkt magisch. Der zweite Aufstieg des Tages, nun hoch in den Kirchturm ganz oben zu den Glocken, ist wackelig. Wir passen auf, wo wir uns festhalten können.

Vittorio lacht und zeigt vom Campanile ins Val Bregaglia, ins Val Chiavenna und auf Savogno. Wir klettern wieder die Leitern herunter und einige Häuser weiter öffnet Vittorio einen einstmaligen Stall, den er zu einem Ferienhaus umbaut – ohne das Gesicht des Gebäudes von außen zu verändern. In Kürze geht er in Pension und hat noch mehr Zeit für die Restaurierung.

Später laufe ich über einen mit unzähligen Natursteinen gepflasterten Weg quer durch den spätsommerlichen Wald hinüber in das westlich gelegene Nachbardorf Dasile. Von dort steige ich durch Kastanienwälder wieder hinab ins Val Bregaglia und erreiche den tiefsten Punkt der Wasserfälle. Bereits Leonardo da Vinci hatte von ihnen berichtet.

Es ist ein surrealer Tag: Gewaltige Höhenunterschiede auf kurzer Distanz, 3 Jahreszeiten innerhalb 2er Tageszeiten, dazu die Sprachunterschiede: Unten in Chiavenna sprechen sie fast nur noch Italienisch, hier in Savogno ist es ein lombardischer Dialekt, der wie sanftes Latein klingt.



Savogno hatte ursprünglich rund 400 Einwohner. Das Leben war hart und das Dorf nur zu Fuß über endlos lange Steintreppen erreichbar. In den 1970ern zogen alle Einwohner weg. Doch seit einigen Jahren leben wieder einzelne Menschen ganzjährig im Dorf, und Gebäude werden saniert. Savogno liegt nahe der Schweizer Grenze im Großraum Mailand und erhält noch eine zweite Chance, welche vielen anderen Dörfern nicht mehr gegönnt ist.

Wenn die Zeit stehen bleibt

Eigentlich hatte ich ein anderes Ziel erreichen wollen – den Blick in den Norden. Doch manchmal führen Wege anders als ursprüngliche Pläne. Plötzlich ist es Sommer, plötzlich öffnen sich Blicke nach Süden. In ein auf der Alpennordseite unbekanntes Gebirgsdorf sehr ursprünglichen Charakters, das ohne Anzeichen der Moderne die Zeit überdauert.

Benedikt Haufs, Düsseldorf

Im Festsaal der Alpen

Erinnerung an Traumtage
im hohen Raum



Martin Falk am scharfen
Seilende auf den letzten
Klettermetern unterm
Piz Bernina, 4.048 m
Fotos: Hartmann Engl

Starker Geruch von Pferdeurin und Mist schweift mir um die Nase. Glöckleingeklimper versucht meine Horchlöffel zu liebkosen. Vor mir, neben mir, hinter mir: Touristen. Vorne auf der Bank die Dirigentin dieser Truppe. Ich bin grad da, wo ich niemals sein wollte. Inmitten von Touristenkitsch und Pferdegestank. Auf einer Pferdekutsche. Die 3-gespannig und mit einem Dutzend Menschen beladen, das schweizerische Val Rosegg hineinwackelt.

Am Hotel Rosegg vorbei gehe ich flott die letzten Schritte des Tages. Ein paar 100 Meter weiter hinein ins Val Rosegg. Mein E-Bike zu holen. Wo mir Martin schon entgegenkommt, der war zu Fuß schneller als ich mit dem 3-PS-Touristengespann.

Ich binde mein E-Bike vom Baum los und wir sausen hinaus nach Pontresina, wo wir die Bikes ins Auto laden und uns auf den Heimweg machen. Mit Erinnerungen an 2 Traumtage im hohen Raum im Kopf.

Erste Sonnenstrahlen

Start gestern nach Mitternacht in Terenten. 3 Stunden lang nur Momentaufnahmen von Straßenschildern, Asphalt, Bäumen, unzähligen Kurven, Häusern vor meinen Augen. Dazwischen viel schwarzes Nichts über dem Scheinwerferlicht. Zuletzt Wetterleuchten über der Bernina in den letzten Minuten der Nacht. Macht uns noch kurz etwas nachdenklich: Haben wir womöglich den Wetterbericht etwas falsch interpretiert?

Kurz nach ½ 4 Uhr schwingen wir die Müdigkeit von 3½ Stunden Autofahrt aus Augen und Beinen. Im Schein der Stirnlampen geht's durch finsternen Wald ins düstere Bergtal hinein. Begleitet nur vom kalten Rauschen der Ova da Roseg. Angenehm warm fühlen sich die ersten Sonnenstrahlen im Gesicht an.

Grataufschwung in Weiß

Auf 3.437 m in der Fuorcla-Prievlusa-Scharte. Durch brüchigen, aber nicht uninteressanten Fels klettere ich durch die Wand vor mir hinauf auf den Grat. Vorbei an 2 gemächlich aufwärts stre-



benden steyrischen Mann-Frau-Seilschaften. Wer zuerst kommt, benutzt logischerweise den besseren Fels. Und ich war nicht der Erste.

Erster steiler Grataufschwung in Weiß. Mit Firn und Blankeis. Martin pickelt sich wortlos an 2 langsamen, weil ultrasicher sichernden Eisschrauben vorbei: 2 Standschrauben und 20 Meter Seil. Plus lehrbuchmäßiger Zwischensicherung. Und nach 20 Metern nochmal 2 Standschrauben. Sicher ist sicher! Zuviel Sicherheit kann das Leben aber auch recht schwerfällig machen. Oder, bei den beiden hier, das ersehnte Hüttenbier ziemlich weit in Richtung Nacht verschieben.

Auf den nächsten Schritten ist Ausgesetztheit nicht mehr nur ein Wort. Links, rechts und oft genug auch hinter mir geht's ganz steil nach unten. Und auch ziemlich weit. Routine ist jetzt DIE Grundzutat, diesen Aufstieg einfach nur genießen zu können. Ohne sich auf jedem Meter Berg nur in der Sicherheit des Seiles wohl fühlen zu können.

Nur der Gedanke, hier runterzustürzen, und mein Leben ganz weit da unten, auf dem Gletscher, auszuhauen, ist eine Erfahrung, die ich im Alltag zuhause nie so bewusst machen kann. Auch wenn die Probleme darin oft unlösbar scheinen. Dafür aber selten lebensbedrohend sind.

Am Piz Bianco ist der „Weiße Grat“ zu Ende und es geht über den ausgesetzten Felsgrat zum Piz Bernina im Hintergrund

Grandioser Platz

Pause am Piz Bianco. Abgrund und Tiefe rundherum. Gibt echt wenige grandiosere Plätze in den Alpen. Martin und ich wechseln uns ohne große Diskussionen ab beim Vorsteigen im sauber ausgeputzten Fels Richtung Gipfel. In 2½ Jahrzehnten gereifte Vertrautheit zum Seilpartner hilft ungemein, sich in der Unsicherheit von Bergen, ohne Notausgang, einfach nur wohl zu fühlen. Auch im rauchigen Halbdunkel von so manch versoffener Spelunke dieser Welt – ebenfalls ohne sicheren Notausgang – wirkt sich diese Vertrautheit ebenso positiv aus ...

Langsam fühle ich wieder die alte Felskletter-Vertrautheit mit meinen klobigen, alten Plastik-Bergschuhen. Über 30 Dienstjahre. Und ich mag sie immer noch ...

Letzte logische Handgriffe am griffigen Fels unterm Gipfel. Ich will niemanden erschrecken, aber ich kann nicht mehr anders: Ein Juchizer muss jetzt unbedingt raus!

Allein und ziemlich exklusiv sitzen Martin und ich am Gipfel des Piz →



Piz Palü Überschreitung, einfach nur traumhaft schön!

Bernina. Auf recht ausgesetzten Sitzplätzen. 10 Stunden nach Aufbruch zur nächtlichen Fahrradtour. Und 2.243 m höher als unser fröhlichmorgendlicher Ausgangspunkt ...

In Gedanken blenden sich Erinnerungen ein an längst vergangene Augenblicke am Berg: auf einem steilen Gipfel. Oder noch in der Wand darunter. Aber mit allen Gedanken aufwärts denkend ...

Ein paar ausgesetzte Schritte am teilweise fast messerscharfen Firngrat, und einen Abseiler tiefer haben wir wieder Untergrund unter den Füßen. Köstlich prickelnd blubbert eine Halbliterdose Forst Bier die Gurgel hinunter. Serviert von der Mannschaft der freundlichen Marco & Rosa Hütte.

Die 2er-Truppe mit dem Eisschraubenkick, trudelt noch kurz vor dem Finsterwerden in die wohlige Wärme der Hütte herein. Mit bedeutungsschweren Gesichtern.

Die 2 steyrischen Mann-Frau-Seilschaften, wegen denen ich beim Überholen in den brüchig interessanten Teil des Felsaufstiegs oberhalb der Fuorcla Prielusa ausgewichen bin, sind mit dem Hubschrauber zu Tale geflogen. Waren spätnachmittags noch immer weit unterm Piz Bianco. Ein Erfahrener und 3 Steigeisenunkundige sind mit der benötigten Geschwindigkeit, die den Biancogrät ab Tschervahütte als Tagestour erst möglich macht, nicht klar gekommen. Zum Glück war das Flugwetter gut. Sonst hätten sich jeweils Männlein und Weiblein ziemlich dicht aneinander kuscheln müssen, um die Kühle einer Sommernacht auf diesem ausgesetzten Grat, knapp unter 4.000 Metern, wirklich genießen zu können. Wäre neugierig, wie ein solches Eingeständnis für das Versagen vor dem eigenen Ehrgeiz, in den sozialen Netzwerken dargeboten werden würde ...? Wahrscheinlich gar nicht.

Horizonte ohne Schwerkraft

Eiskalt bläst uns der Morgenwind das kühle Rosa eines frischen Morgens in die Gesichter. Am Gletscher unter der Felspyramide der Crast' Agüzza. Was für eine traumhafte Bergwelt! „Festsaal der Alpen“ ist wahrlich nicht übertrieben. Ich lasse vergangene „Augenblicke am Berg im Morgenrot“ durch meine Erinnerungen laufen. Und finde kaum schönere Bilder.

Unter den Séracs der Bellavista Gipfel wandern wir zwischen Gletscher und Himmel Richtung Piz Palü. Und immer wieder der Blick zurück zum Biancogrät: Manchmal muss man nur lang genug warten, dann wird's erst richtig gut! Die Erzählungen und Bilder

meines Vaters von seiner Biancogrät-Tour aus dem fernen 1974er-Jahr fallen mir wieder ein: 4 berghungrige Terner Buibm mit lausiger Ausrüstung, recht dünner Brieftasche, dafür aber mit umso mehr Schneid ...

Horizonte ohne Schwerkraft. Wassrige Augen – mehrmals. Beim Gehen. Nicht weil ich traurig bin. Habe wirklich selten eine Bergtour so tiefsinnig genossen. Schon während des Gehens – und nicht erst, sobald ich wieder unten bin beim Bier der guten Rückkehr.

Am Felsgrat Richtung Piz Palü: Brutal unsympathische Windböen blasen uns jetzt fast hinunter vom Grat. Wir weichen in die windlose Südwand aus. Nette Kletterei. Genusskraxelei. Dann ausgesetzte Firngrate. Mit Wind. Und unvergesslichen Ausblicken. Nach oben und unten. Sind jetzt nicht mehr die einzigen, die diese Momente hier oben genießen.

Unten, im windgeschützten Gletscherkessel unterm Piz Palü-Ostgipfel, die erste Pause heute. Der Blick hinüber zur Diavolezza Bergstation macht den Abstieg erträglicher.

Pause auf der Diavolezza Hütten-terrasse: Der „Festsaal der Alpen“ brennt sich unvergesslich in meine Erinnerungen. Trotz der vielen Touristen. Welche Bilder bei denen wohl unvergesslich bleiben werden ...?

Hartmann Engl, Terenten

V. l.: Hartmann Engl und Martin Falk am Piz Bernina



Klettergarten Martell

In den heißen Sommermonaten ist es oft schwierig, einen geeigneten Klettergarten zu finden. Entweder sind die Felsen zu stark der Sonne ausgesetzt oder das Gestein wird bei einem möglichen Abendgewitter klitschnass. Dem ist in Martell jedoch nicht so: Trotz Hitze oder Regen kann man hier einen erfolgreichen Kletternachmittag verbringen!

Vorsteigen am Staudamm

Die eingebohrten Felsen kennen vermutlich nur die Kletterer:innen, die bunten Flecken an der Staumauer des Zufritt-Stausees hingegen werden passierenden Wanderer:innen schon aufgefallen sein. Spätestens wenn eine Person die Staumauer hochläuft, wird klar, dass die bunten Flecken Klettergriffe sind. Eine gute Idee, um den Staudamm sportlich aufzuwerten! Öffnungszeiten: Juni bis September täglich von 9 bis 21.30 Uhr (mittwochs bis 23 Uhr mit Beleuchtung!).

Einen kühlen Kopf bewahren

Die restlichen 5 Sektoren des Klettergebiets in Martell verstecken sich im umliegenden Wald. Besonders attraktiv ist deren Ausrichtung nach Nord-West. So können die abwechslungsreichen Kletterrouten ohne Schweißtreiben bestiegen werden.

Bei Regenwetter muss man auch nicht verzagen: Im Sektor Ofenwand kann trotzdem geklettert werden, außer der Regen hält mehrere Tage an, denn dann dringt die Nässe langsam aus den Rissen. Fortgeschrittene Kletterer:innen können in diesem Fall auf den Sektor Grotte ausweichen, der

Übersicht Klettergarten Martell
Foto: AVS-Archiv

nahezu immer trocken bleibt. Hier muss aber ein gewisses Kletterniveau gegeben sein.

Anfahrt & Zustieg

Der Klettergarten ist sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto zu erreichen. Um die Sektoren Ofenwand, Silberrücken und Panorama zu erreichen, muss man beim Biathlonzentrum über der asphaltierten Sommerloipe den Bach überqueren und dem Talweg Nr. 36 folgen, bis man einen links abzweigenden, gut ausgetretenen Weg quert. Von hier erreicht man die verschiedenen Sektoren. Der Sektor Grotte ist in der entgegengesetzten Richtung über den Weg 9a zu erreichen. Für den Sektor Grogg muss man an der Staumauer vorbei zum Fels weitergehen. Alle Infos zu den Routen sind im Klettergartenführer zu finden, erhältlich in der AVS-Landesgeschäftsstelle.

Chiara Berardelli, Mitarbeiterin Referat Sportklettern

ENGEL & VÖLKERS

Leben Sie Ihre Leidenschaften.

IHRE IMMOBILIE IST IN DEN BESTEN HÄNDEN



SÜDTIROL
Real Estate International GmbH
+39 0471 05 45 10 | suedtirol@engelvoelkers.com



Erstbegehungen

Mutterfreuden (VIII–) Glaning, Jenesien

Im November 2024 wurde in Glaning die Vipernwand von Markus Huber und Martin Prünster um eine weitere Tour erweitert. Die neue Tour „Mutterfreuden“ steigt links der bekannten Vaterfreuden in die Wand ein. In der Route ist von aller Kletterei etwas zu haben, schöne Rißklettere, steile Wandklettere an kleinen Leisten, Verschneidungen. Die Route ist mit Bohrhaken an den Standplätzen und teils als Zwischensicherung eingerichtet, in den Rissen muss man aber die Sicherungen selber legen.



Baddadan (IX/VIII obl) Punta di Soel, Piz Boe

Chris-Jan Stiller und Sebastian Thiele konnten an der einsamen Punta di Soel Südwand eine neue Route eröffnen. „Baddadan“ taufen sie die 10 Seillängen-Route, die Tour ist komplett mit Bohrhaken abgesichert und die Schwierigkeiten liegen meist im oberen 7. Grad und die Schlüsselseillänge erreicht den 9. Schwierigkeitsgrad.

Wish you were here (M5/70°) Schwarze Wand, Schnalstaler Gletscher

Am 9. März 2025 gelang Lukas Erlacher und Julian Wörndle vermutlich die Erstbegehung einer klassischen kombinierten Nordwand an der Schwarzen Wand beim Schnalstaler Gletscher. Die Tour ist einfach zu erreichen, die Schwierigkeiten moderat. Grundsätzlich lässt sich die Tour gut absichern. Die Verhältnisse müssen passen. Niedrige Temperaturen und geringe Lawinengefahr sind Voraussetzung.



Etamo Abich (VII) Hochflachkofel, Rieserferner Gruppe, Antholz

Die Rieserferner Gruppe ist um eine weitere Kletterroute reicher. Mit der Route „Etamo Abich“ an der Hochflachkofel Ostwand gelang am 12. Mai und am 11. August 2024 Michael Kofler und Manuel Gietl eine neue Tour, die klassisch abzusichern ist. Trotz ihrer relativ kurzen Länge findet man abwechslungsreiche Kletterei bis zum VII. Schwierigkeitsgrad.

Pilastro Wild West (VIII–) Piccolo Lagazuoi

Simon Kehrer und Hubert Eisendle eröffneten erneut gemeinsam eine Tour. Am Piccolo Lagazuoi konnten sie die Tour „Pilastro Wild West“ an insgesamt 2 Tagen eröffnen. Die 300 Meter lange Route hat 11 Seillängen mit Schwierigkeiten bis VIII–.



Longiaru-Grat (III+) Geisler, Puez

Am 16. November 2024 konnten Alex Oberbacher und Matteo Cagol eine Route mit Ständen auf natürlichen Sanduhren und zahlreiche Sanduhren in den Seillängen eröffnen. In 9 genussvollen Seillängen führt die Tour zum sehr scharfen und markanten Longiarù Grat. Die ersten Seillängen erweisen sich als Genussklettere auf festem Felsen. Der Grat selbst hat 3 ausgesetzte Seillängen, die zum Bec de Gial führen, dem natürlichen Balkon. Die Abseilpiste ist mit Karabiner abgesichert und hat einen logischen Verlauf im Abstand von jeweils 25 Metern.

BERGSTEIGERTIPP

Klemmknoten: Machard

Ein in der Handhabung einfacher, dabei aber äußerst vielseitig verwendbarer Klemmknoten ist der Machard, auch „Machard bidirektional“ genannt, da er in beide Richtungen blockiert.

Der Machard wird beim Bergsteigen immer dann eingesetzt, wenn ein Klemmknoten benötigt wird, wie beim Abseilen, beim Gehen an einem Fixseil oder als mobiler Anseilknoten am Gletscher. Auch bei der Alpinausbildung des AVS hat der Machard-Knoten den Prusik-Knoten in einigen Situationen abgelöst. Empfohlen wird, für den Machard – wie auch für den Prusik – eine Kevlarschnur zu verwenden, welche entweder vernäht ist oder mit einem doppelten Sackstich abgeknotet wurde.

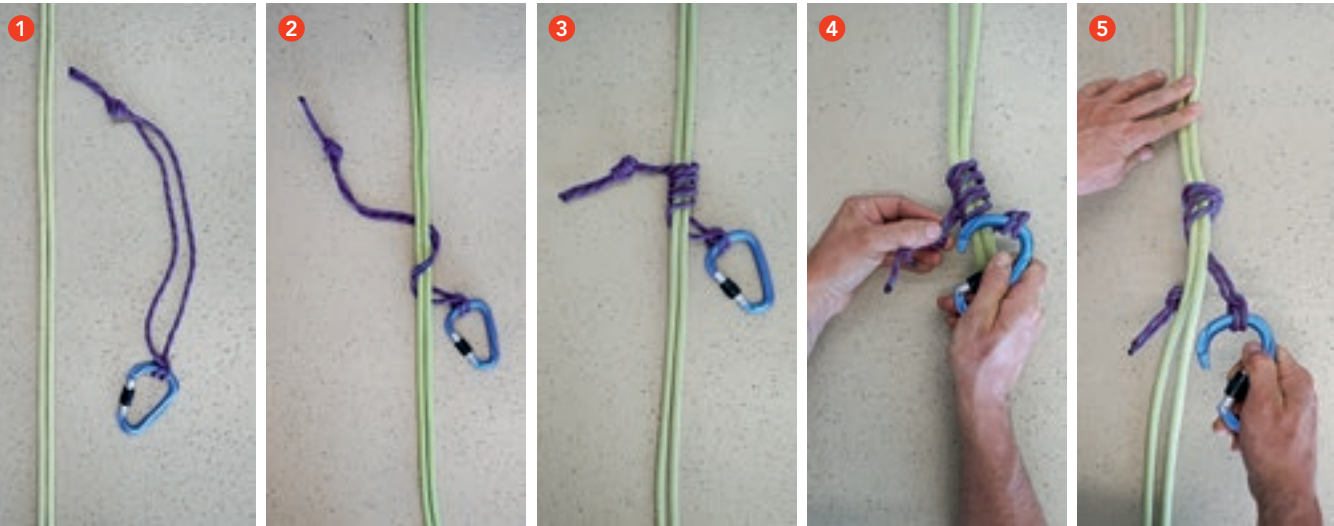
Die Vorteile des Machards beim Abseilen

Die Kevlar-Schlinge ist immer am Anseilring mit Karabiner und Mastwurf fixiert und muss somit beim Auf- und Abbau nicht komplett gelöst werden. So kann ausschließlich die zuletzt eingehängte Schlinge ausgehängt werden. Vor dem erneuten Abseilen werden die Windungen wiederum um die Seilstränge gelegt, die Schlinge eingehängt und der Karabiner geschlossen. Somit ist bei wiederholtem Einsatz (z. B. auf einer Abseilpiste) der Machard einfach und rasch anzuwenden. Die Bremswirkung ist vom Durchmesser des Seiles und der Kevlar-Schlinge abhängig und lässt sich mittels der Veränderung der Anzahl der Windungen einfach anpassen.

Ein weiterer Vorteil ist die hohe Bruchlast des Machard, da die Last gleichmäßig auf 4 Stränge verteilt wird. Bei den meisten anderen Klemmknoten sind es nur 2 Stränge, die belastet werden. Der Machard-Klemmknoten ist auch nach extremen Kräfteinwirkungen ohne Probleme zu lösen bzw. zu verschieben. Zudem ist der Machard sehr materialschonend, da die auf das Seil einwirkende Kraft auf einen sehr langen Abschnitt verteilt wird. Übrigens: Die korrekte Aussprache des Klemmknotens „Machard“ ist „Maschar“. Die in Südtirols Bergsteigerszene eingebürgerte Bezeichnung „Marschant“ ist ein fiktives Wortkonstrukt.

Stefan Steinegger, Referat Bergsport

- 1 Die Kevlar-Schlinge mit Mastwurf am HMS-Karabiner einhängen
- 2 + 3 Je nach Länge der Kevlar-Schlinge und Seildurchmesser mind. 3–4 Wicklungen um die Seilstränge
- 4 Die Schlinge im HMS-Karabiner einhängen
- 5 Zum Lösen einfach die Schlinge aushängen. Die Kevlar-Schnur bleibt mit dem Mastwurf am Karabiner eingehängt.



Der Machard-Klemmknoten bremst in beide Richtungen

Jahresrückblick 2024

Geschätzte AVS-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Wie bereits im letzten Jahr erfolgreich durchgeführt, wollen wir auch heuer auf das Sonderheft **Bergeerlebt** im Sinne unnötiger Drucksorten verzichten und werden im Laufe des Jahres in den verschiedenen Beiträgen in unserem Magazin **Bergeerleben** Statistiken und Daten zum Vereinsleben veröffentlichen.

Ich denke, dass es uns im abgelaufenen Jahr ganz gut gelungen ist, dieser Aufgabe gerecht zu werden und dass alle Vereinsmitglieder die wichtigsten Informationen erhalten haben. In dieser Ausgabe findet ihr unter anderem, dass unsere Mitgliederzahl erneut gestiegen ist, was ein deutliches Zeichen für die lebendige Gemeinschaft im Alpenverein ist. Besonders erfreulich ist der Zuwachs bei unseren jungen Mitgliedern.

Die Daten zu unseren Kursen zeigen deutlich, dass das Kursangebot ausgebaut werden konnte und insbesondere bei unseren ehrenamtlichen Funktionär:innen auf großes Interesse stößt.

Wir sind einer der größten Wegehalter im Land, unsere ehrenamtlichen Wegemitarbeiter:innen halten mehr als 5.000 km Wege instand, damit alle auch unsere erhaltenswerte Natur begehen können.

Wir haben unsere Präsenz in den digitalen Medien gesteigert. Unsere Sportkletterer wachsen weiterhin an der Zahl, dieser Sport hat sich sehr gut etabliert und ist ein sehr großer Magnet für unsere Jugend. Die Hütten des AVS verzeichnen steigende Nächtigungszahlen, was bedeutet, dass immer mehr Personen auch das ganzheitliche Erlebnis in den Bergen suchen und nicht nur ein Selfie an den klassischen Hotspots.

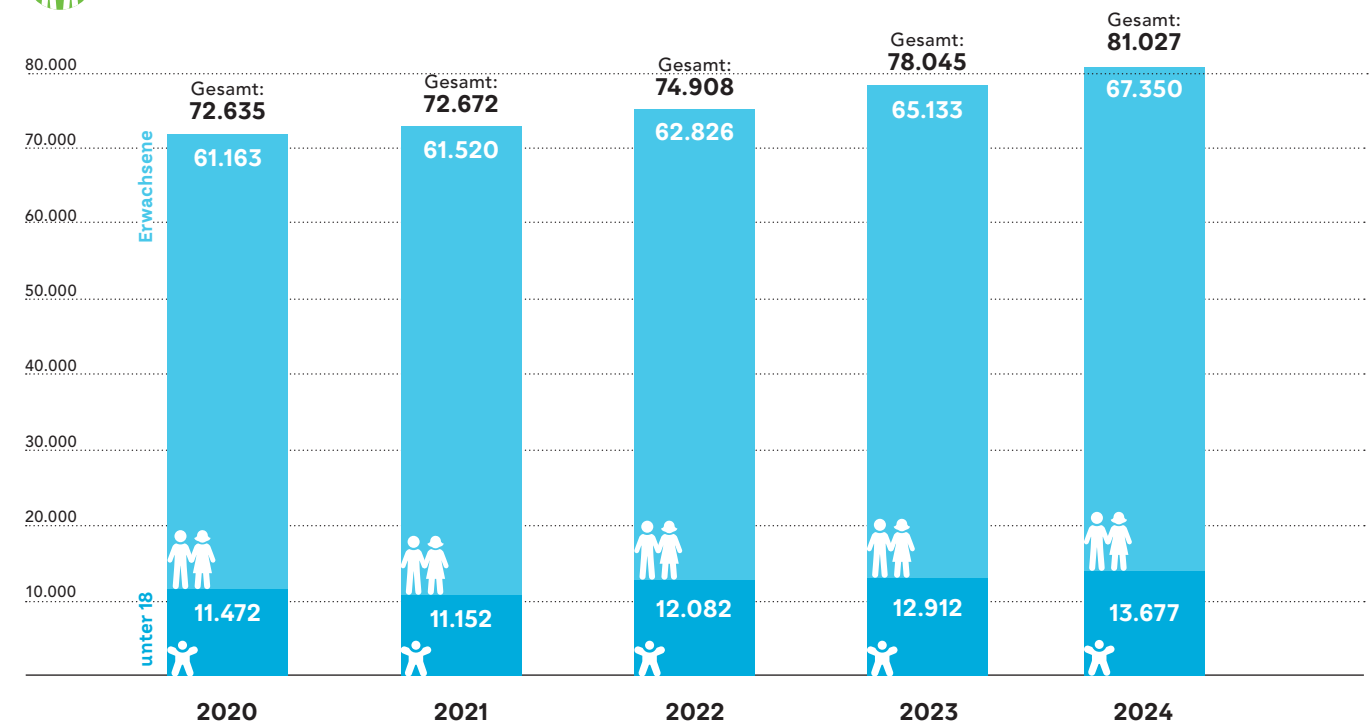
Natürlich gibt es auch Herausforderungen, etwa im Bereich der Bergungskosten, die uns vor neue Herausforderungen stellen, doch die positiven Entwicklungen überwiegen klar.

Ich wünsche allen einen guten und ausreichenden Einblick in das Innenleben unseres AVS.

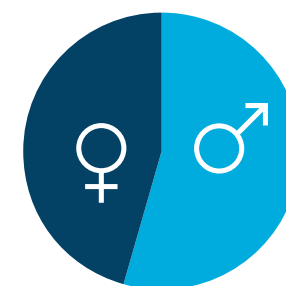
Georg Simeoni
AVS-Präsident



Mitgliederentwicklung



Geschlechterverteilung der Mitglieder



2020

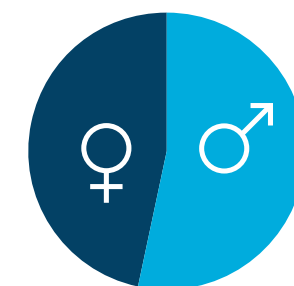
45,68%
weiblich

54,32%
männlich

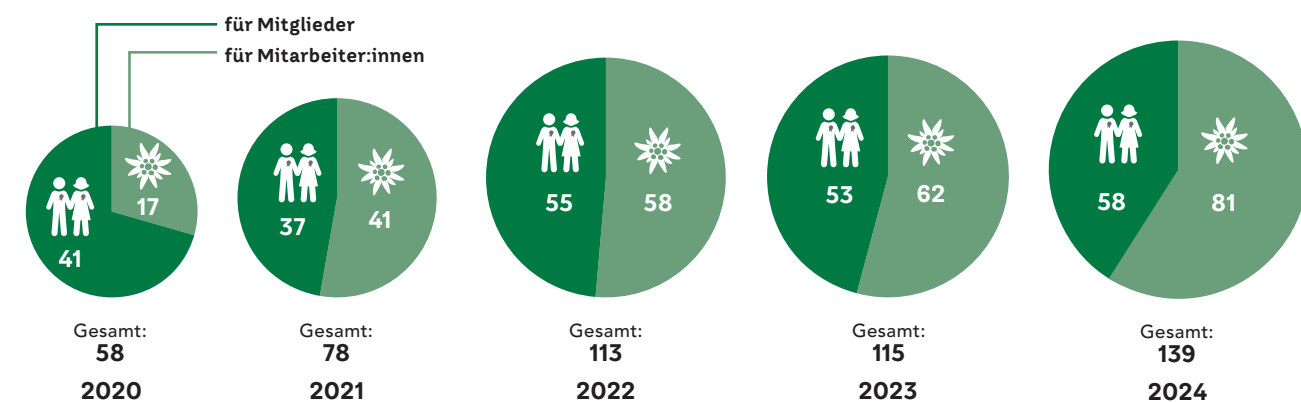
2024

47%
weiblich

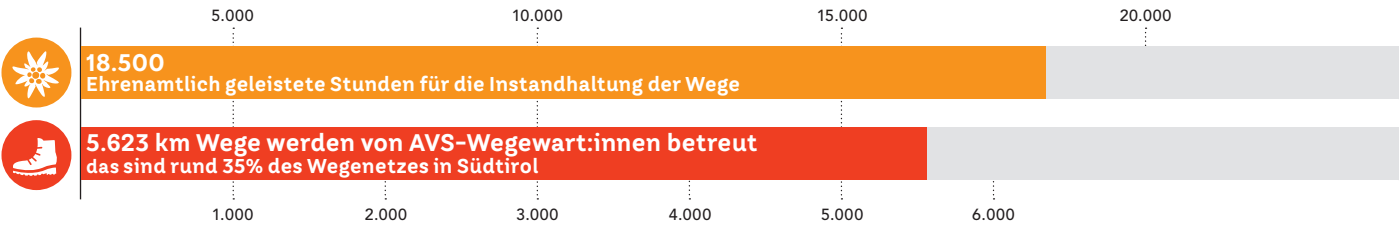
53%
männlich



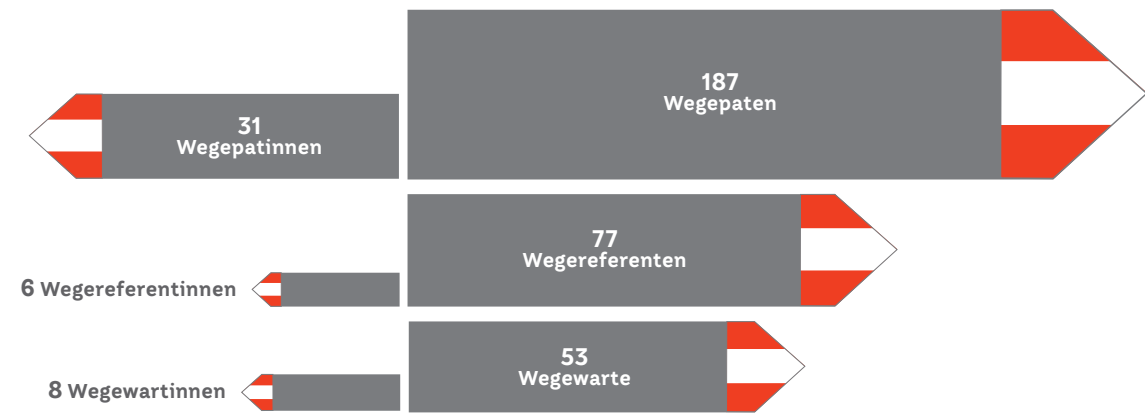
Anzahl der AVS-Kurse auf Landesebene



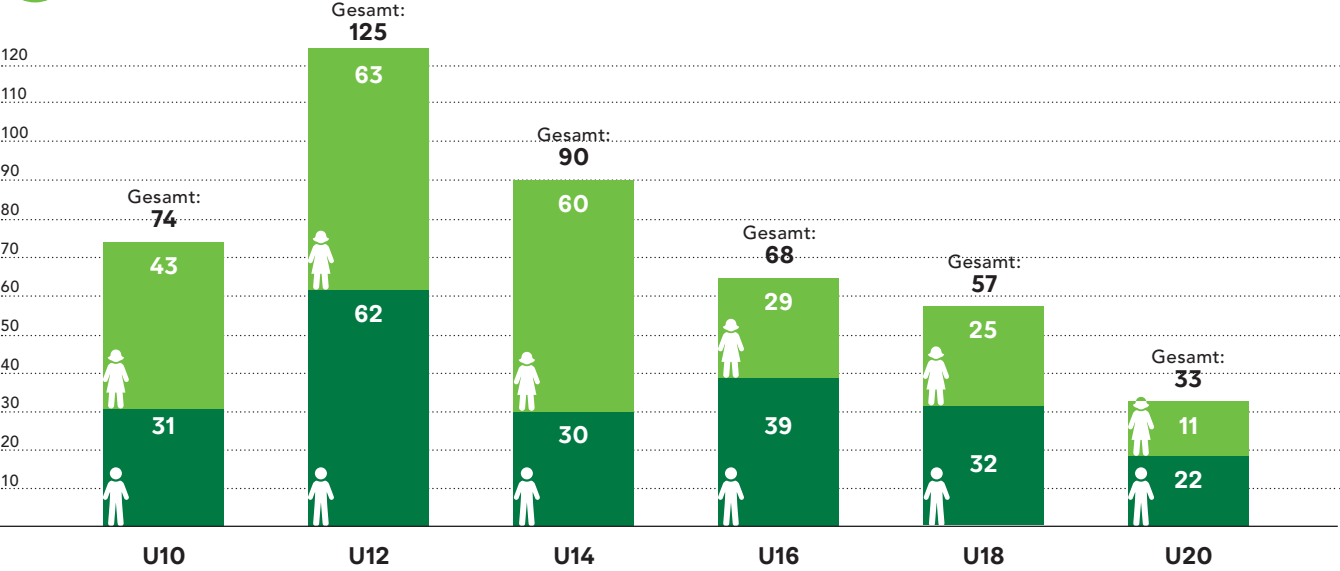
Wander- und Bergwege



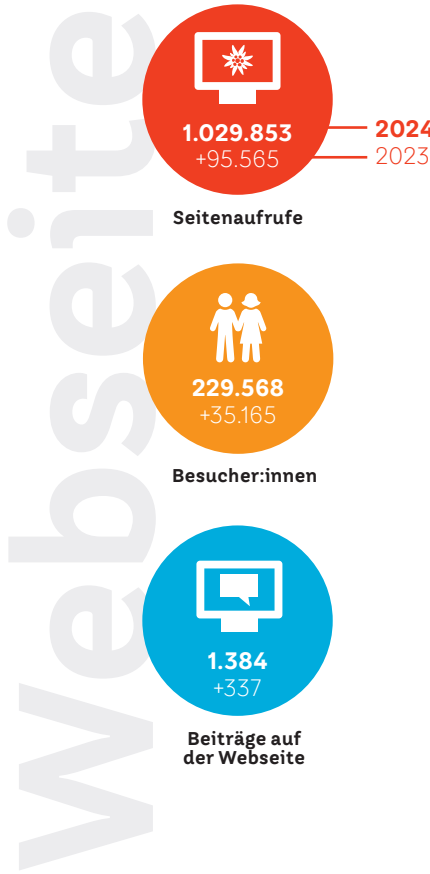
Anzahl ehrenamtliche Wegemitarbeiter:innen



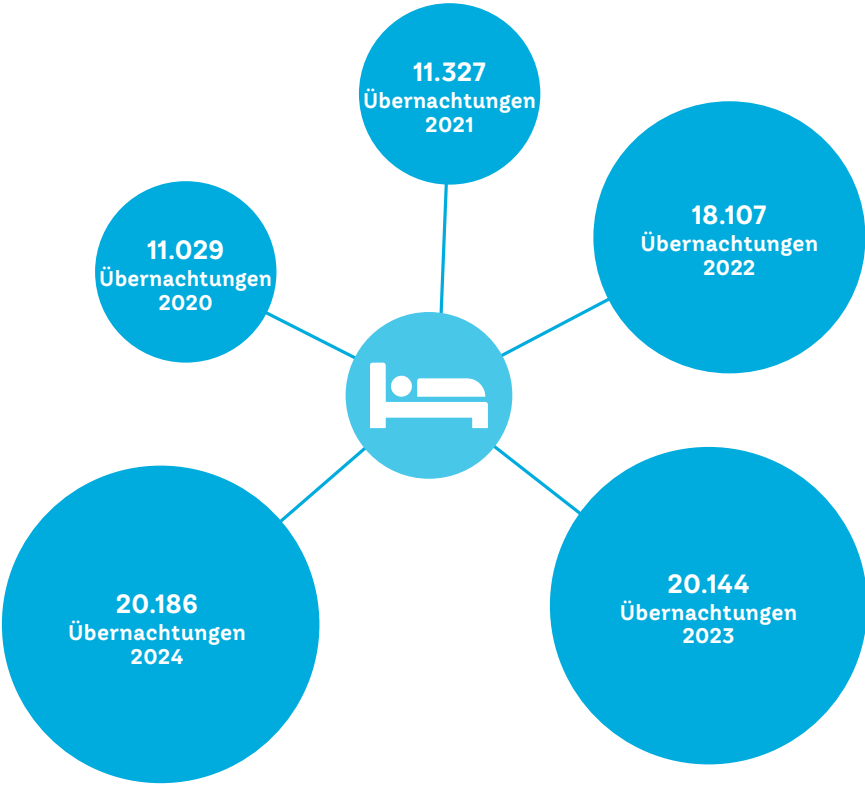
Teilnehmer:innen Juniorcup Klettern 2023/24



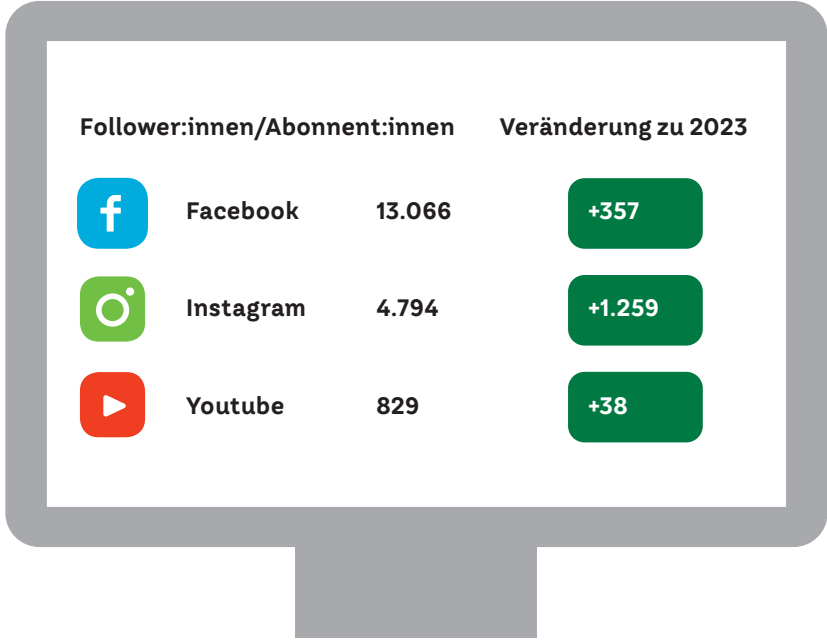
Öffentlichkeitsarbeit



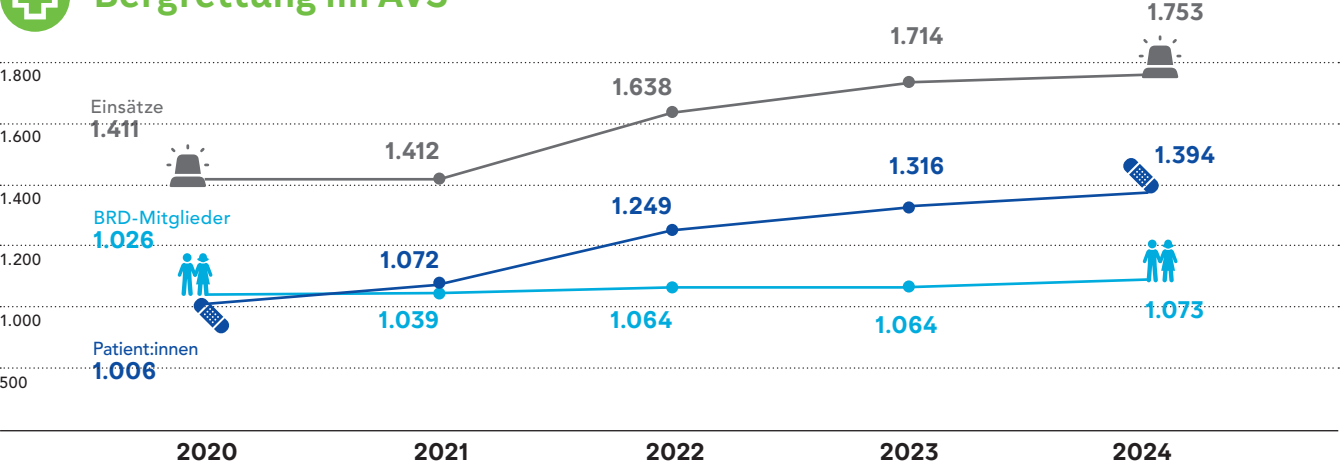
Nächtigungen auf den 11 AVS-Schutzhütten



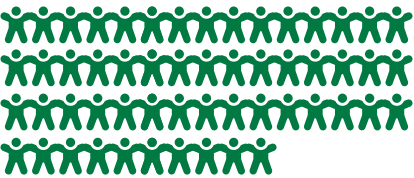
Soziale Medien



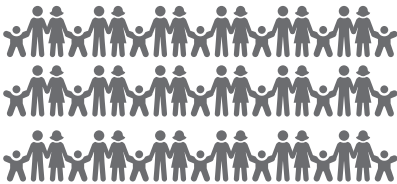
Bergrettung im AVS



Jugend- und Familientätigkeit in den AVS-Sektionen und Ortsstellen

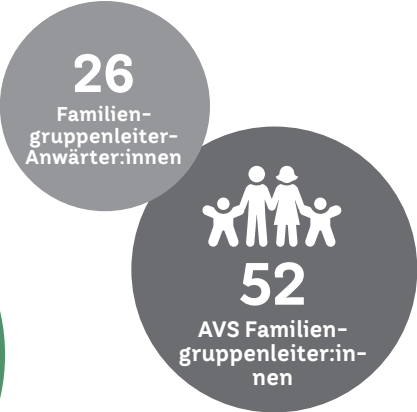
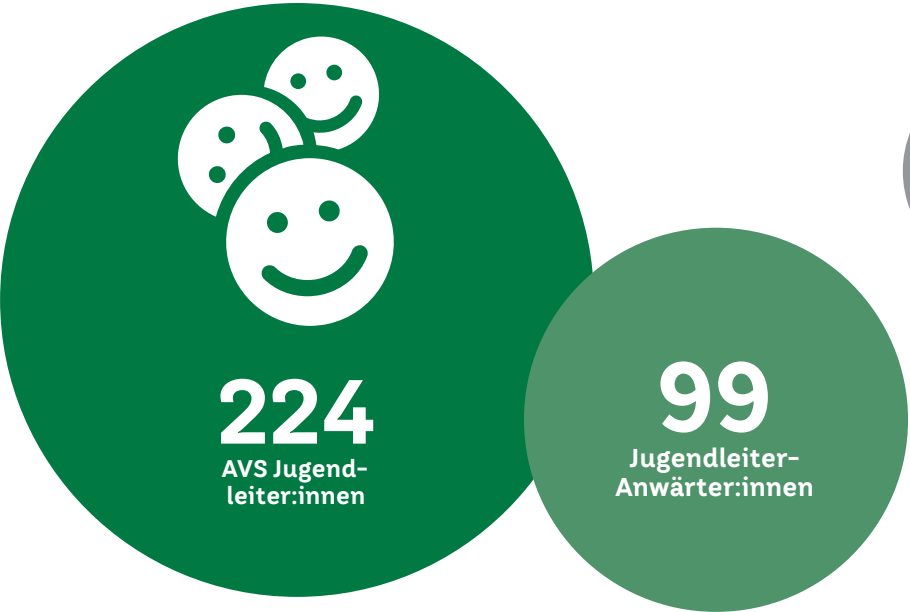


mit 6.294 Teilnehmer:innen



mit 2.054 Teilnehmer:innen

Jugendleiter:innen und Familiengruppenleiter:innen (Stand 31.12.2024)



Einige markante Kennzahlen



555 Fälle medizinische Erstversorgung im Inland: 346€ / Fall



29 Fälle medizinische Erstversorgung im Ausland: 840€ / Fall



102 Fälle Bergungskosten im Inland: 254€ / Fall



16 Fälle Bergungskosten im Ausland: 6.015€ / Fall



7 Rücktransporte aus Italien: 3.665€ / Fall

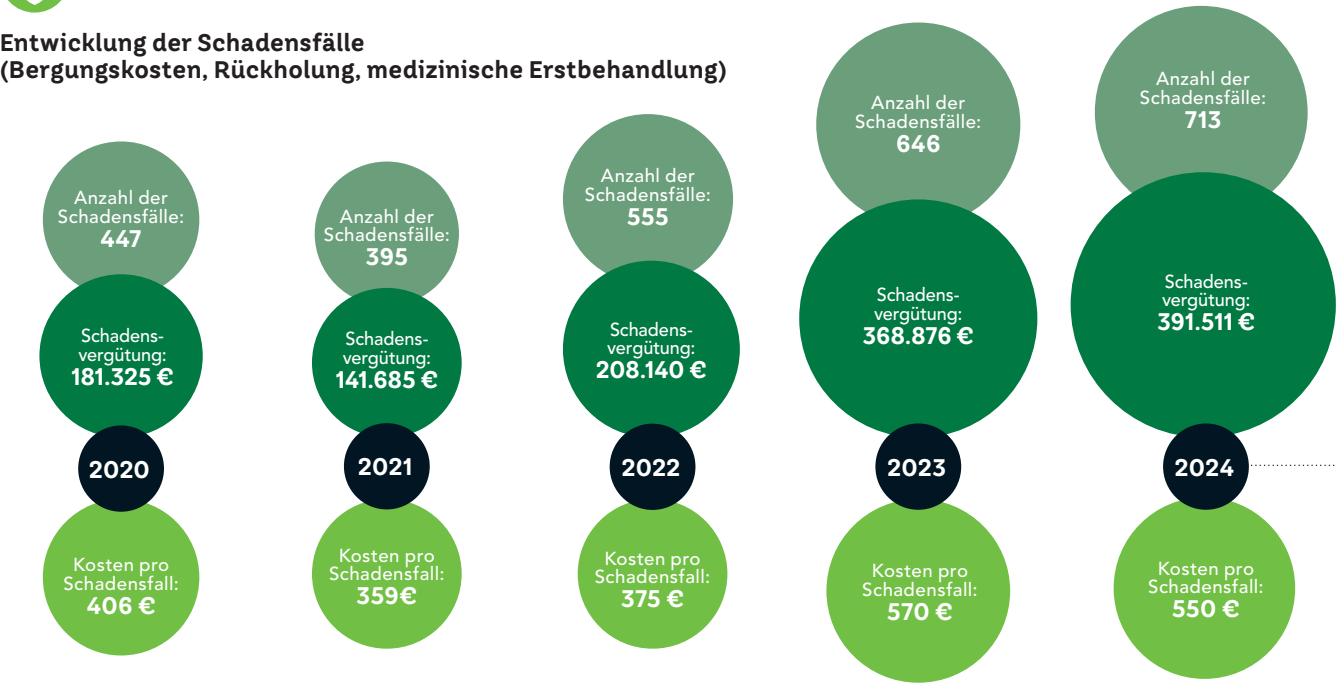


4 Rücktransporte aus dem Ausland: 6.885€ / Fall



AVS-Versicherungsschutz

Entwicklung der Schadensfälle
(Bergungskosten, Rückholung, medizinische Erstbehandlung)



Verteilung der Schadensfälle nach Art des Bergsports





Grafik: Valentine He I AVS

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

Eine Lektion am Traminer Porphy

Du kennst das Gefühl: „Ach, das kriegen wir schon hin“ – und am Ende stellst du fest, dass der Berg andere Pläne für dich hat ...?

Genau so erging es Benjamin und seinen 2 Kumpels, die in einer Felswand in der Nähe von Tramin eine neue Route einrichten wollten. Hochmotiviert und voller Tatendrang starteten sie das Projekt

mit viel gutem Willen und wenig Erfahrung – aber es wurde schnell klar: Sicherheit war nicht ihre stärkste Seite. Aber der Reihe nach. Der Plan war klar: Eine neue Route im Traminer Porphy einrichten, von oben nach unten picobello, wie es sich gehört. Mit sportlichem Ehrgeiz begannen die Drei, Steine und loses Gestein oberhalb der Wand zu entfernen. Klingt machbar, oder?

Der Haken: Unterhalb verlief ein Wanderweg. Schon hier hätte klar sein sollen, dass Vorsicht oberstes Gebot ist. An einer Kante oberhalb der Route stand im steilen Hang ein Porphy-pfeiler, etwa in der Größe eines Kühlschranks. Auf den ersten Blick wirkte er stabil, er steckte in gutem erdigem Boden, aber bei genauerem Hinsehen kamen doch Zweifel auf. „Weg damit?“, fragte sich die Gruppe und begann, daran zu rütteln. Der Pfeiler widerstand den Versuchen, ihn zu entfernen. Also ließen sie ihn stehen – schließlich war es schon Nachmittag, und Wanderer hätten jederzeit vorbeikommen können. Der Plan: Darum kümmern wir uns später. Spoiler: Das war der Fehler!

„Wir waren jung, wollten alles allein schaffen und dachten, wir wissen es besser. Hätten wir damals einfach einen erfahrenen Bergsteiger um Rat gefragt, wäre vieles anders gelaufen.“

Benjamin

Der Pfeiler stürzte ein
Die Arbeit ging unter dem Felsbrocken weiter, die Jungs putzten fleißig loses Gestein aus der Felswand. Dies erzeugte im Fels Vibrationen und die Arbeitsseile der 3 Freunde fegten links und rechts am Pfeiler. Das war wohl zu viel und der gesamte Pfeiler löste sich unerwartet und setzte eine Kettenreaktion in Gang. Er zersprang in kleinere Brocken, die in alle Richtungen flogen. Einem der Freunde schnitt ein kantiger Brocken das Seil durch, dieser fiel den Hang hinunter und landete halbwegs weich in Laub und Geäst, mit einer Schnittwunde am Oberschenkel. Der Zweite hatte Glück, weil er Schutz unter einem Felsvorsprung fand. Benjamin? Der wurde von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen. Sein Helm? Kaputt, aber trotzdem lebensrettend. Bewusstlos hing er am Seil, sein Freund konnte ihn abseilen. Dass nur das Schulterblatt gebrochen war, war schließlich riesiges Glück.

Was Benjamin heute sagt:
„Wir waren jung, wollten alles allein schaffen und dachten, wir wissen es besser. Hätten wir damals einfach einen erfahrenen Bergsteiger um Rat gefragt, wäre vieles anders gelaufen. Wir hätten ihn ja auch nur für die Erstbesichtigung mitnehmen können, damit er uns erklärt, wie er das Putzen der Tour angehen würde. Vor allem hätten wir dann erfahren, dass bereits andere Bergsteiger aus dem Dorf vor Jahren an genau derselben Felswand ihr eigenes Abenteuer erlebt hatten.“ Heute appelliert er: Sicherheit geht vor Tatendrang. Fazit: Benjamins Geschichte zeigt, wie wichtig es ist, Gefahren ernst zu nehmen und sofort zu handeln. Sicher-

heit muss immer Priorität haben – für einen selbst und für andere. Merke dir: „Gefahr erkannt – Gefahr gebannt!“

Lernen aus dem Vorfall

1. Warte nicht auf das perfekte Timing für Sicherheit!
2. Kein Risiko ist zu klein: Ein wackeliger Stein mag harmlos wirken, doch die Konsequenzen können fatal sein. Wenn Zweifel bestehen, ist vorsorgliches Handeln die einzige Option.
3. Schütz deinen Kopf: Investiere in gute Ausrüstung, und nutze sie immer – sie ist da, um dein Leben zu retten.
4. Hol dir Rat von Erfahrenen: Leichtsinns hat keinen Platz im Fels und am Berg. Profis können wertvolle Tipps geben, die dir Zeit sparen und vielleicht sogar dein Leben retten. Sie teilen ihr Wissen immer gerne!

Bis zum nächsten Mal und seid sicher unterwegs!

Andreas Leiter, Referat für Recht

JETZT BIST DU DRAN

Hast du selbst schon einmal eine Tour abgebrochen, obwohl dein Ego „Das schaffst du!“ gerufen hat? Welche Tipps hast du, um deine eigenen Grenzen am Berg realistisch einzuschätzen? Hast Du eine persönliche „Mini-Check-Liste“ zum Risikobewusstsein, wie sicher du wirklich unterwegs bist? Teile deine Erfahrungen, denn am Ende wollen wir alle dasselbe: sicher, heil und mit einem guten Gefühl wieder im Tal ankommen.

NOCH EINMAL GUT GEGANGEN ... HOLY CRAP!

Schildere dein Erlebnis!
Hast du auch eine Erfahrung am Berg gemacht, wo es nochmal gutgegangen ist? Oder ist dir etwas passiert, was viel schlimmer hätte ausgehen können? Hilf uns, andere Bergbegeisterte darauf aufmerksam zu machen und dadurch Unfälle am Berg zu vermeiden! Schildere uns dein Erlebnis, ruf uns einfach an oder schreibe uns: T. 0471 053997 | holycrap@alpenverein.it



Nachlass von Erich Abram an den AVS

Im März 2024 hat der AVS einen Teil des Nachlasses der Bergsteigerlegende Erich Abram übernommen, um ihn zu verzeichnen und aufzubewahren. Die 6 Archivkartone umfassen eine große Sammlung von Fotos, die Erichs Leben als Flieger, Kletterer und Expeditionsreisender darstellen. Mittlerweile ist der Bestand geordnet und vorverzeichnet, um als nächstes im historischen Archiv des Alpenvereins eingepflegt und anschließend zur Verfügung gestellt zu werden.

Erich Abram (rechts im Bild)
Foto: Judith Striegel





Die Alpine Unfalldatenbank Südtirol

Die Zahlen des Alpinjahres 2024 und die letzten 5 Jahre im Vergleich

Hier stellen wir die Unfall- und Einsatzzahlen des Alpinjahres 2024 vor und zeigen erstmals eine Auswertung der letzten 5 Jahre im Vergleich.

Die Sommersaison 2024 weist mit über 1.400 Beteiligten deutlich höhere Unfallzahlen auf als die Wintersaison 2023/24 (433). Allein im Monat August wurden mit 481 Personen mehr Unfallbeteiligte als im gesamten Winter verzeichnet. Im Sommer 2024 sind 28 Personen in Südtirols Bergen verstorben, im Winter 2023/24 zählten wir 12 Tote. Am meisten Einsätze weisen die touristisch stark frequentierten Bezirke Pustertal und Salten-Schlern auf.

Das Wandern bleibt wie bisher die Disziplin mit der höchsten Summe an Unfallbeteiligten, gefolgt vom Radfahren, Skitourengehen und Klettern. Die meisten Toten wurden im Alpinjahr 2024 beim Wandern (18) und Skitourengehen (6) verzeichnet.

Die Herkunft der beteiligten Personen ist seasonsabhängig: Im Sommer kommen die meisten Unfallbeteilig-

ten aus Deutschland, während sie im Winter aus Italien (außerhalb von Südtirol) stammen. Auffällig ist auch, dass im Sommer mehr Personen aus den Benelux-Ländern an Alpinunfällen beteiligt sind.

5 Jahre im Vergleich

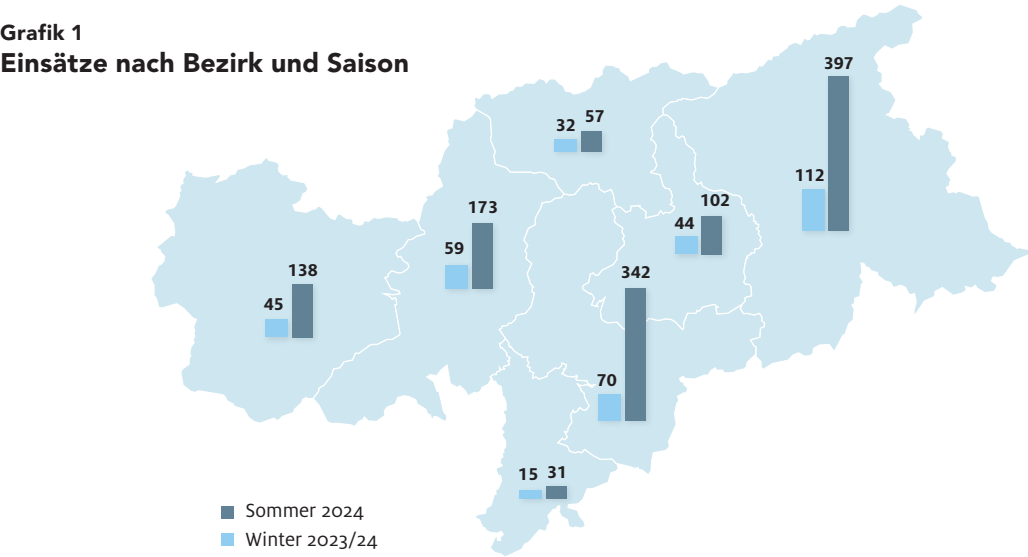
Der 5-Jahresvergleich zeigt insbesondere im Corona-Winter 2020/21 einen Einbruch der Unfallzahlen. Auch im Sommer 2020 wurde ein deutlicher Rückgang verzeichnet. Dies spiegelt sich auch stark in den Einsätzen mit Hubschrauberbeteiligung wider. Generell werden ungefähr 1/3 der Einsätze mit Hubschrauber und fast 2/3 terrestrisch abgewickelt. Ein linearer Trend lässt sich derzeit noch nicht ablesen. Im Sommer hat die Unfallbeteiligung seit 2022 zwar stets zugenommen, im Winter ist die Beteiligung sehr unterschiedlich. Erfreulich ist aber, dass die Todeszahlen im Vergleich zum vorangegangenen Alpinjahr 2023 rückläufig sind. Weitere Details finden Sie in den jeweiligen Grafiken.

Die öffentlich zugängliche Webseite der Alpen Unfalldatenbank

Südtirol ist seit März 2021 online und neuerdings unter <https://info-afbs.provinz.bz.it/AUDB/> erreichbar.

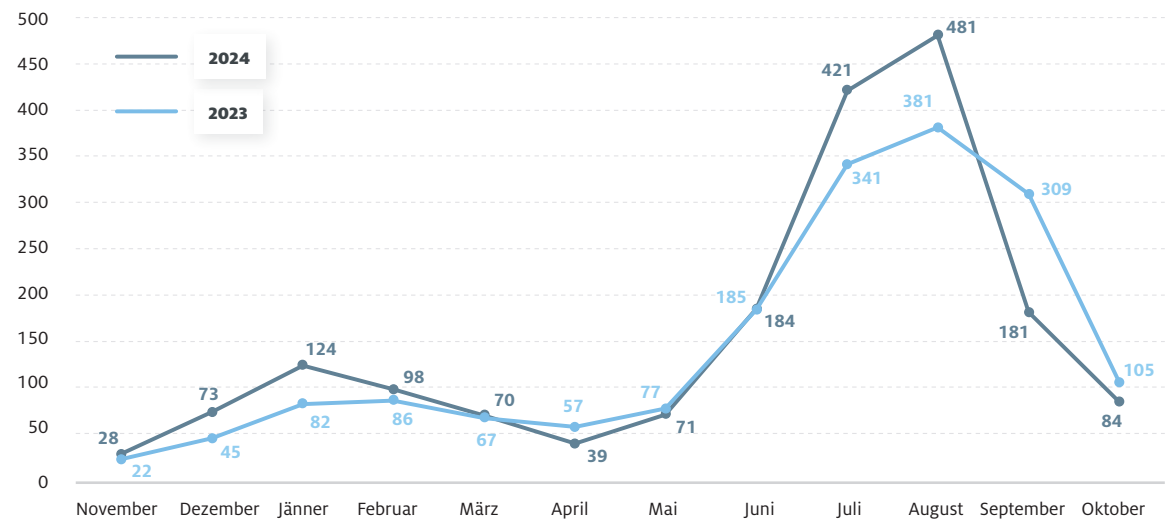
Martina Inderst, Agentur für Bevölkerungsschutz, Amt Landeswarnzentrum

Grafik: Elisabeth Aster, EURAC und Florian Kammerlander, Agentur für Bevölkerungsschutz, Amt Landeswarnzentrum

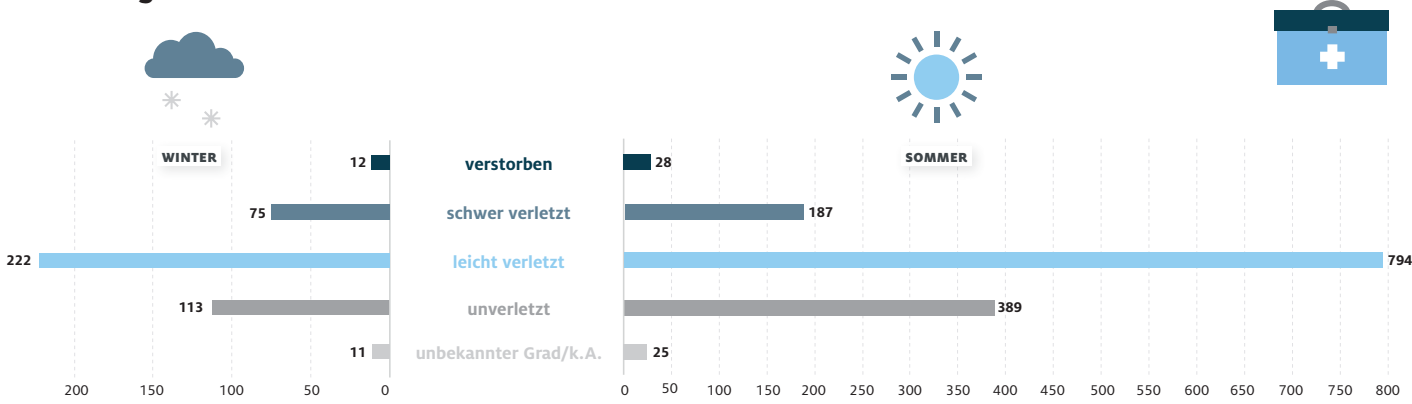


Grafik 2
Unfallbeteiligte nach Monaten

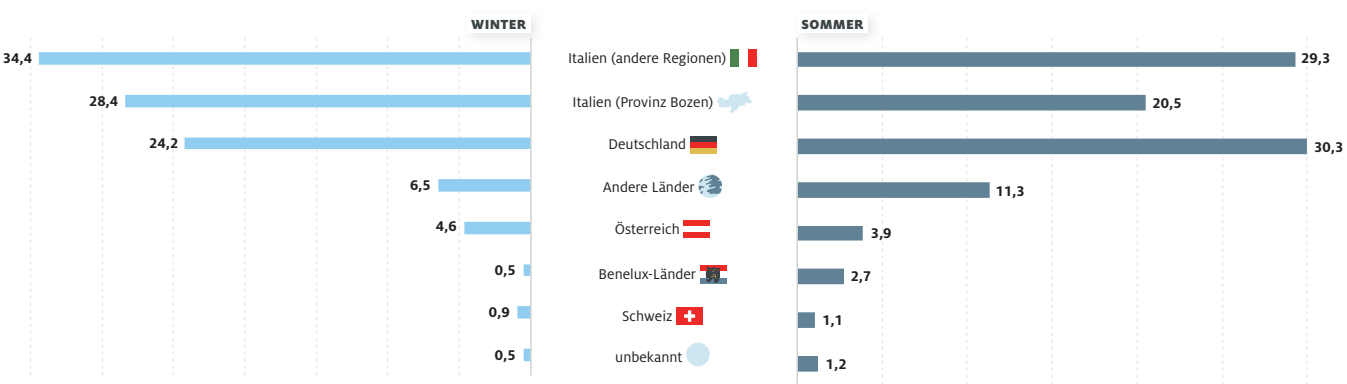
Vergleich 2024 mit Vorjahr



Grafik 3
Unfallfolgen nach Saison im Jahr 2024

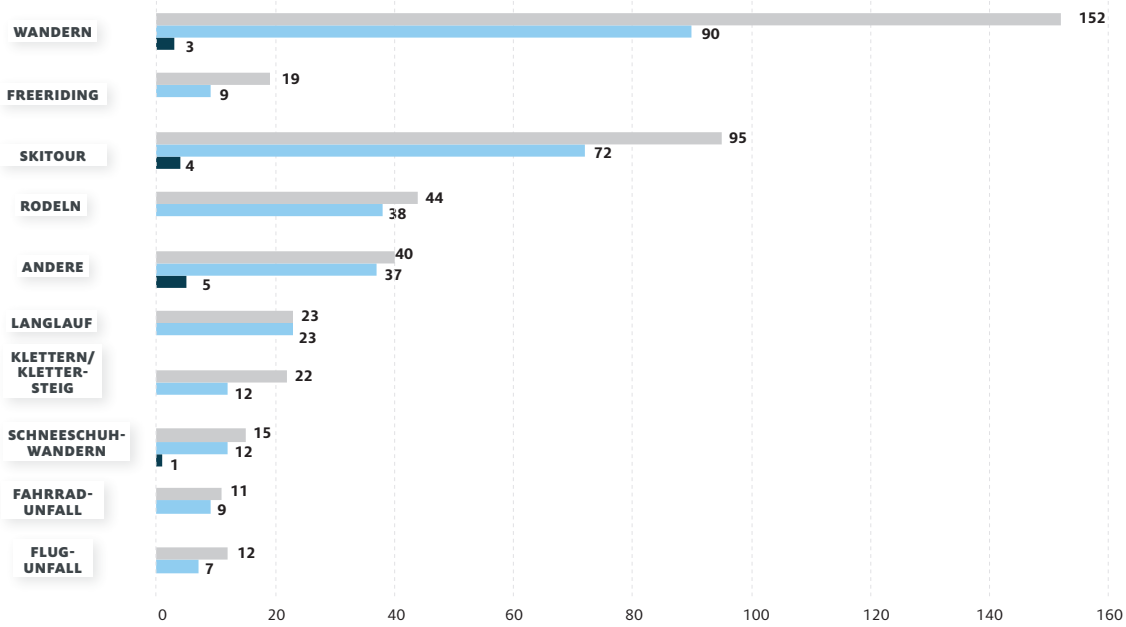


Grafik 4
Herkunft der Unfallbeteiligten in Prozent nach Saison

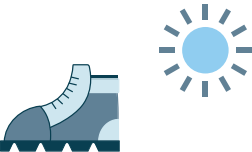
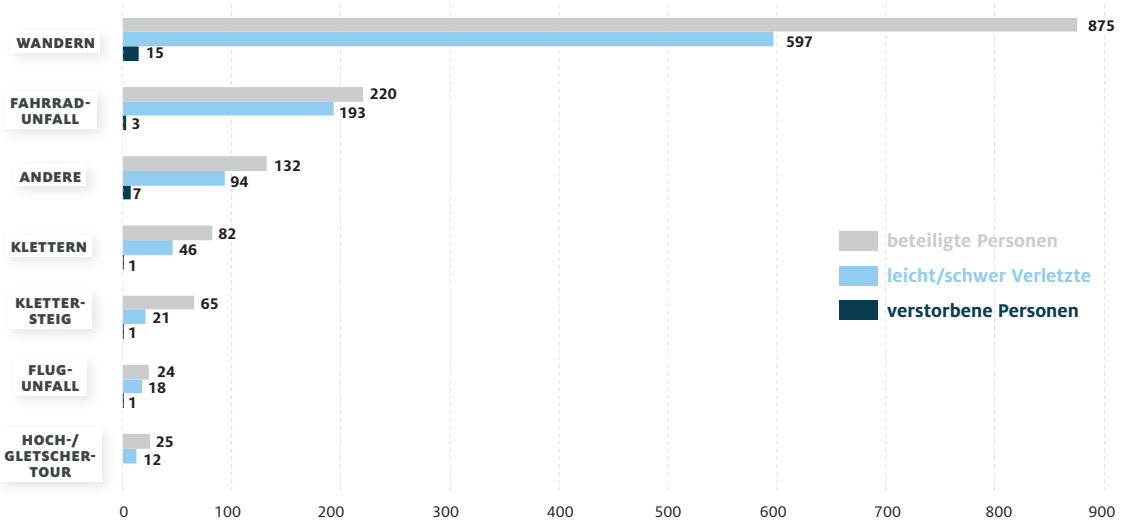




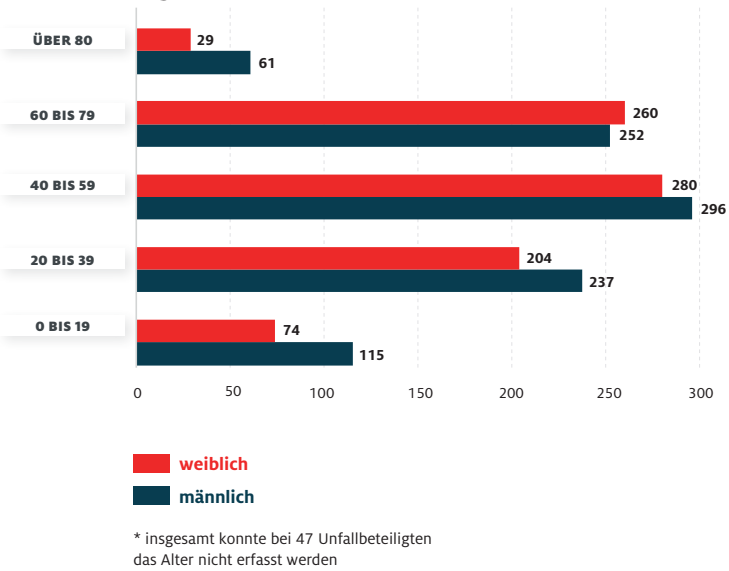
Grafik 5
Winter 2023/2024
Beteiligte, verletzte und verstorbene Personen nach Disziplin



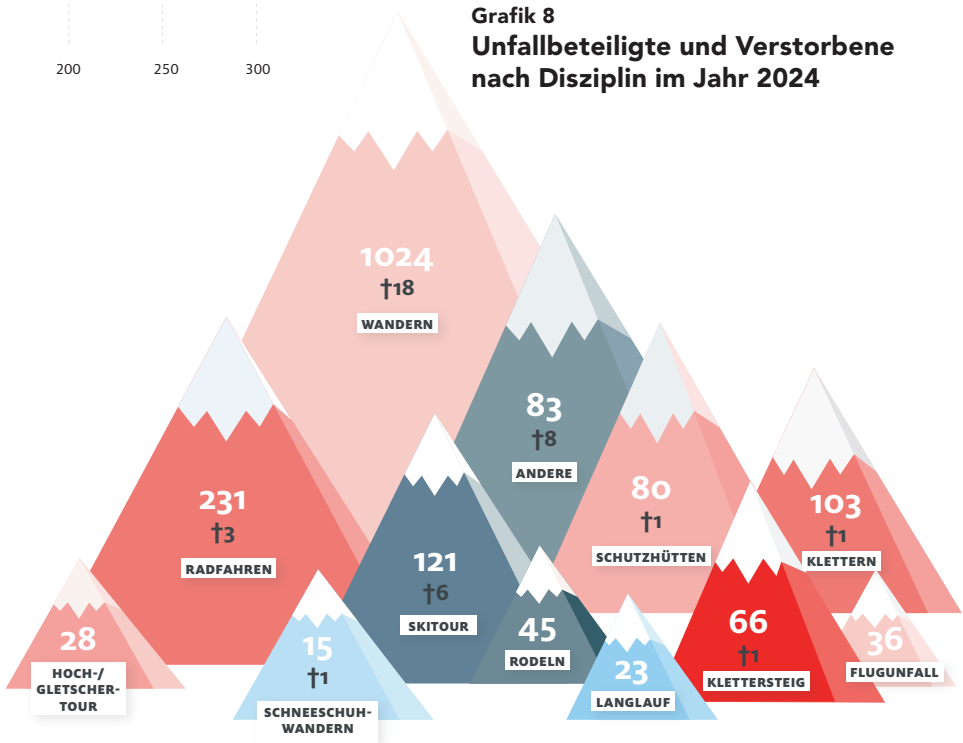
Grafik 6
Sommer 2024
Beteiligte, verletzte und verstorbene Personen nach Disziplin



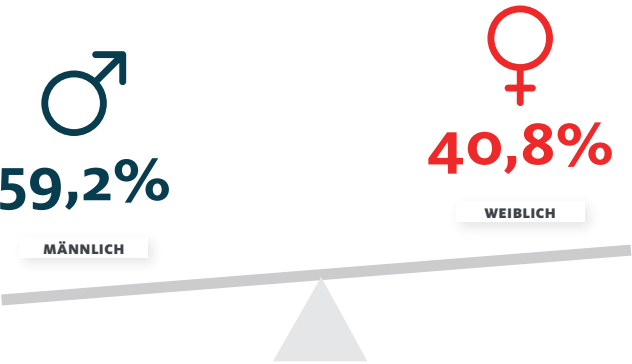
Grafik 7
Unfallbeteiligte nach Geschlecht und Altersklassen



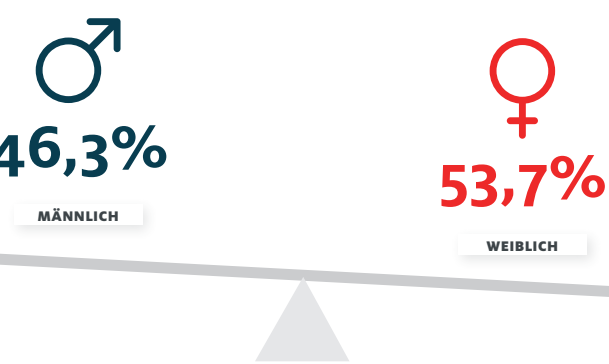
Grafik 8
Unfallbeteiligte und Verstorbene nach Disziplin im Jahr 2024



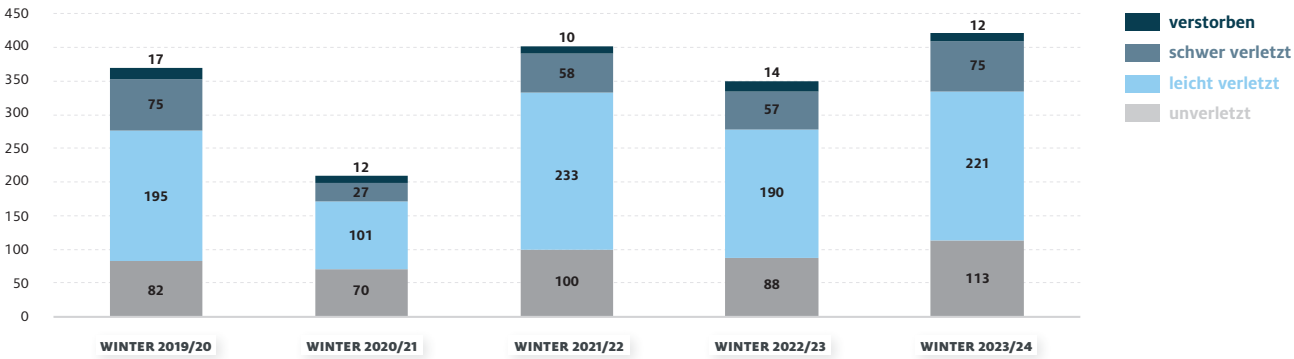
Grafik 9
Geschlechterverteilung beim Skitourengehen/Freeriden



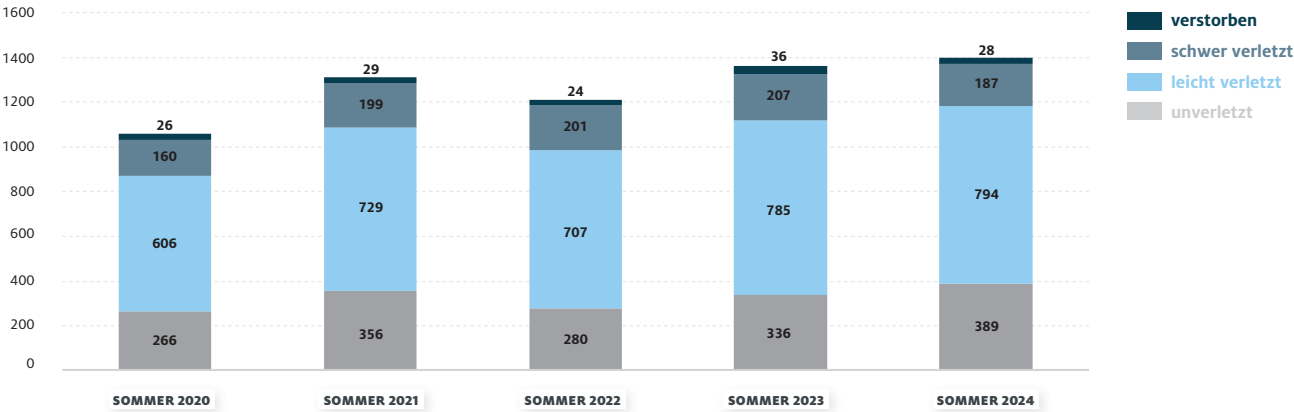
Grafik 10
Geschlechterverteilung beim Wandern



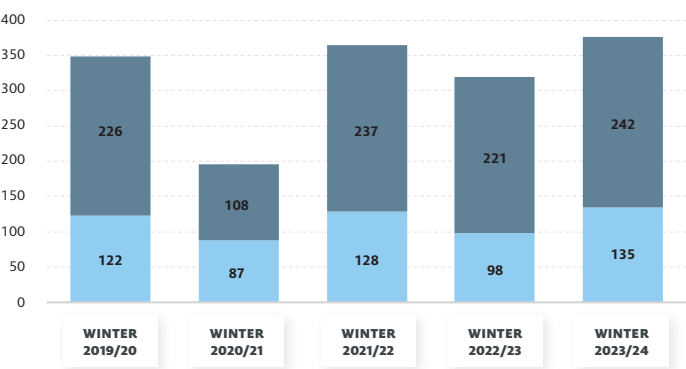
Grafik 11
Unfallbeteiligte nach Verletzungsgrad
in den letzten 5 Wintersaisons



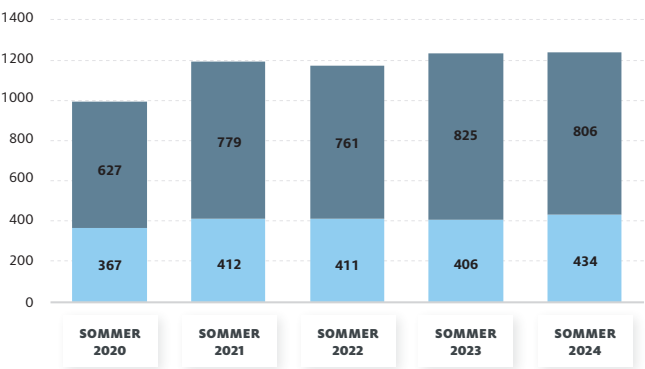
Grafik 12
Unfallbeteiligte nach Verletzungsgrad
in den letzten 5 Sommersaisons



Grafik 13
Hubschrauberbeteiligung in den
letzten 5 Wintersaisons



Grafik 14
Hubschrauberbeteiligung in den
letzten 5 Sommersaisons



INNERHOFER

NEW
BOZEN
SHOWROOM

Es steckt mehr dahinter.

Hinter stilvollem Design steckt höchste Planungskompetenz. Mit durchdachter Konzeption, moderner Installationstechnik und innovativen Systemen sorgen wir für Komfort, Effizienz und Langlebigkeit in Ihrem Zuhause. Für Qualität, die spürbar ist.

4x in Südtirol



www.innerhofer.it

Bad. Technik. Fliese.

AVS-Kursprogramm

Unsere Aus- und Weiterbildung für dich!



Wanderungsführer: (c) Andreas Kofler - AVS

Für unsere Mitglieder

Erlebnis Gletscher (56J12-25)

Jugendliche zwischen
15–25 Jahren

10.–13. Juli 2025

Müllerhütte, Stubai Alpen

Survival mit der Familie (56Fo8-25)

Familien mit Kindern ab
6 Jahren

23.–24. August 2025

AVS-Bergheim Landro,
Höhlensteintal

Verborgene Schätze - Steine und Mineralien mit der Familie (56Fo6-25)

Familien mit Kindern ab
6 Jahren

20. Juli 2025

Kleiner Mittager, Meran 2000

Alpinklettern für Einsteiger:innen (56J13-25)

Jugendliche zwischen
15–25 Jahren

25.–31. August 2025

AVS-Bergheim Landro,
Höhlensteintal

Für unsere Mitarbeiter:innen

Weiterbildung Wanderführer:innen AVS (58W24-25)

Zeitgeschichte zum Anfassen -
die Dolomitenfront

12. Juli 2025

Toblach, Höhlensteintal

Weiterbildungstage Westalpen (58W16-25)

Tourenleiter:innen

25.–27. Juli 2025

Schweiz

Weiterbildung Coaching und Trainingsplanung (58U15-25)

Alpine Führungskräfte

25. Juli 2025

AVS-Landesgeschäftsstelle

Jugendleiter:innen Grundkurs (58J11-25)

Angehende Jugendleiter:innen
ab 16 Jahren

11.–16. August 2025

AVS-Bergheim Lettnalm



Das gesamte Kursprogramm
findest du unter www.alpenverein.it



NEUERSCHEINUNGEN IN DER AVS-BIBLIOTHEK

Im Onlinekatalog findest du den Bestand der AVS-Alpinbibliothek
an Büchern, Führerliteratur, Karten, Zeitungen, DVDs usw.
Siehe: alpenverein.it/online-katalog

Kostenlos auszuleihen

Athesia Tappeiner



Hanspaul Holzmann Südtirol- Umrandung WEST

Der neue Weit-
wanderweg entlang
der Landesgrenze



Hanspaul Holzmann Südtirol- Umrandung OST

Der neue Weit-
wanderweg entlang
der Landesgrenze



Hanspaul Menara Waalwege in Südtirol

Die 40 schönsten
Wanderungen
am Wasser

Tyrolia



Stefan Herbke Himmlische Hütten

In Nord-, Ost-
und Südtirol



Ferdinand Trembl Der Pilgerweg nach Rom

Auf der Brenner-
route über Padua
und Assisi



Cordula Rabe Jakobsweg – Camino del Norte

Küstenweg von
Irun bis Santiago
de Compostela

Rother

Raetia



Manuela Egger Unsere schönsten Hunde- wanderungen in Südtirol

Bergseen, Almen,
Gipfel



Matthias Schwarz Persischer Wein

Wie ich im Bike-
Rausch bis in den
Iran radelte



Andrea „Bedoii“ Cari Klettersteige in der Lombardei

Versante Sud



Enrico Serino Ossola Rock

Klettergärten



Giselle Clarkson Schau genau hin!

Das außergewöhn-
liche Handbuch der
Beobachtologie



Michael Heinze Katrin Stangl Muskelsalat

Wilde Spiele für
Kinder

Moritz Verlag

KULTBUCH

Mario Martinelli, Eugenio Fessia
Berg- und Schutzhütten
in Südtirol

„Liegt im oberen Suldental an der Mündungsstelle des vom Madritschjoch kommenden Tales, landschaftlich prachtvoll, nicht weit von der Ostmoräne des Suldenerferners, gegenüber der wuchtigen Kette von Eisriesen, die von der Suldenspitze über die Kreilspitze, das Königsjoch, die Königsspitze und den Zebrù zum Ortler führt. Im Jahre 1926 von der Sektion Mailand des C.A.I. aus den Ruinen der alten Schaubachhütte, die während des ersten [sic] Weltkrieges zerstört worden war, wiedererrichtet, ist diese Hütte eine der schönsten [sic] Zentralalpen.“

Die Rede ist hier – man wird es bereits verstanden haben – von der sogenannten „Stadt Mailandhütte – 2.573 m. – Rif. Città di Milano“. Zusammen mit weiteren 70 Strukturen ist sie in einem vom

Club Alpino Italiano 1952 auch in deutscher Sprache herausgegebenen Kompendium zur Südtiroler Hüttenlandschaft vertreten. Zu jeder Hütte und zu jedem „Bivak“ erläutern die Autoren die gängigsten Zugänge, Übergänge und Besteigungen, weiters gibt es Informationen zu Ausstattung, Bewirtschaftung und Verkehrsanbindung: „Großer Speisesaal mit herrlicher Aussicht, 18 Schlafzimmer, Schlafräume und Zubehör. Volle Betriebsfähigkeit. Fernsprechanlage mit Suldner, Casati-Hütte und Santa Caterina in Valfurva. – 40 Betten, 20 Pritschen – Hüttenwart: G. G. Pinggera in Suldner. – Offen vom 15. Juli bis 15. September – Nächste Postwagenhaltestelle: Suldner – Nächste Eisenbahnhaltestelle: Spondinig – Prad“, so etwa die Beschreibung der besagten Schaubachhütte. In 9 Artikeln sind, gleich auf den ersten Seiten, die „Vorschriften des Italienischen Alpenvereins (CAI)



bezüglich Berg- und Schutzhütten“ – ein kurzer Hütten-Knigge sozusagen – angeschlagen, ebenso die geltende „Preisliste für Konsumationen in Schutzhütten Südtirols“ und ebenfalls zuvörderst: eine gründliche Liste der Schutzhütten mit dem jeweiligen „Besitzer“, mit der „alten deutschen Benennung“ und der (in Klammer) „vorgeschlagenen Neubenennung“, sowie mit der „italienischen Benennung“ mitsamt deren Übersetzung. Weit weniger gründlich erweist sich hingegen die Rechtschreibung der hier besprochenen deutschsprachigen Ausgabe der „Berg- und Schutzhütten in Südtirol“.

Berg- und Schutzhütten in Südtirol. Manfrini, Rovereto 1952
Stephan Illmer, Mitarbeiter im Referat Kultur



UNVERGESSLICHE MOMENTE
AUF TIROLS HOCHPLATEAU

Ein stiller Moment zu zweit, der goldene
Abendhimmel und das atemberaubende Panorama.
Erlebt das Gefühl, obenauf zu sein.

Impressum

42. Jahrgang, Nr. 02/2025
Eigentümer und Herausgeber:
Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,
Giottstraße 3
Tel. 0471 978 141
www.alpenverein.it
E-Mail: office@alpenverein.it
Presserechtlich verantwortlich und
Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher
ingrid.beikircher@alpenverein.it
Redaktion: Judith Egger, Ulrike Huber,
Stephan Illmer, Cristian Olivo, Ralf Pechlaner,
Peter Righi, Stefan Steinegger
Ermächtigung:
Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984
Druck: Fotolito Varesco GmbH, Auer
Auflage: 48.000
Gestaltungskonzept: www.gruppegut.it
Layout, Druckvorstufe: www.typoplus.it

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: 10. Juli 2025

Anzeigenannahme:
Alpenverein Südtirol, z. H. Miriam Federspiel
Giottstraße 3, I-39100 Bozen
bergeerleben@alpenverein.it, Tel. +39 0471 053 190

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen,
die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungs-
termin der Beiträge vor.
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Die Artikel geben die Meinung der Autoren und
nicht jene der Redaktion wieder.

Verkaufspreis Bergeerleben Einzelpreis/Abo:
• für AVS-Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten
• Einzelheft Nichtmitglieder: 6 € Inland, 9 € Ausland
• Jahresabo (4 Ausgaben): 20 € Inland, 32 € Ausland



Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird gefördert durch:



Unsere Partner:



Mehrfachzustellung & Adressenkorrektur
Wir ersuchen unsere Mitglieder, Mehrfachzustellungen in der Familie oder Adressenänderungen auf der Website www.alpenverein.it unter mein.alpenverein zu korrigieren oder der jeweiligen Mitgliedssektion bzw. -ortsstelle mitzuteilen.



W. G. DEEG STRASSE 4
39100 BOZEN
STORE.BOZEN@SALEWA.IT

SALEWASTORE
BOZEN/BOLZANO

FOLLOW US
ON INSTAGRAM
AND FACEBOOK!